



Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011: Dokumentation





Inhalt

4 Editorial

Oberkirchenrat Johannes Stockmeier,
Präsident der Bundesarbeitsgemeinschaft der
Freien Wohlfahrtspflege

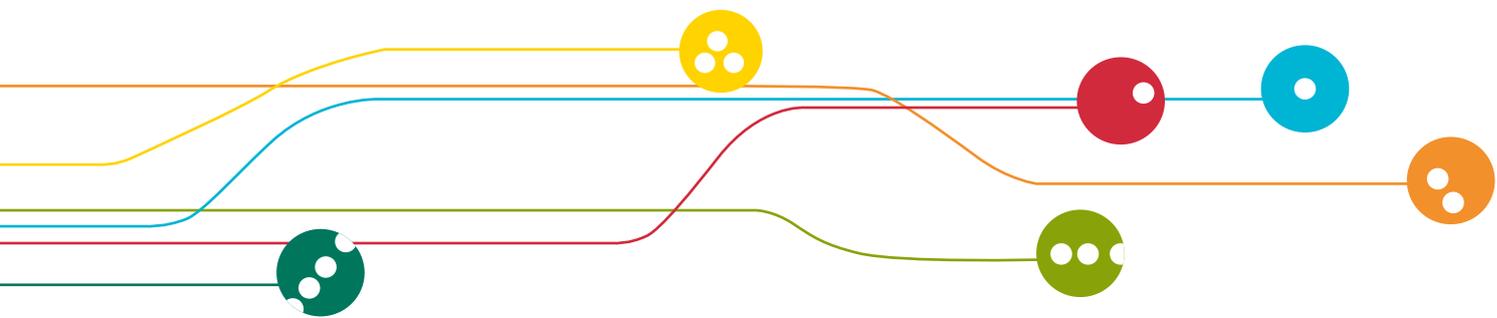
6 Bürgerschaftliches Engagement in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege

8 Europäische Dimension

10 Umsetzung in Deutschland

Nationales Programm zum Europäischen Jahr
der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven
Bürgerschaft 2011

18 Nationale Auftaktveranstaltung „Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011: Ziele und Erwartungen“



20 **Regionalkonferenzen**

Engagement bewegt Generationen

Freiwillige für den Naturschutz – Generationsübergreifend und interkulturell unverzichtbar

Partizipation und Integration in Europa – voneinander lernen!

Engagement und Erwerbsarbeit in Europa

Förderung freiwilligen Engagements von Migrantinnen im Sport

Brücken schlagen, Gemeinschaft zusammen gestalten – bürgerschaftliches Engagement aller Generationen in der (Euro)Region Rhein-Ruhr und den Niederlanden

Bürgerschaftliches Engagement in Mitteldeutschland und Europa. Engagement-Werkstätten regional – landesweit – überregional

26 **Flaggschiffprojekte**

Potenziale nutzen: Förderung des ehrenamtlichen Engagements Jugendlicher

Active Citizens for better Communities

28 **Europäische Freiwilligentour**

32 **Weitere Veranstaltungen und Projekte**

40 **Geben gibt. Deutscher Engagementpreis 2011**

42 **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**

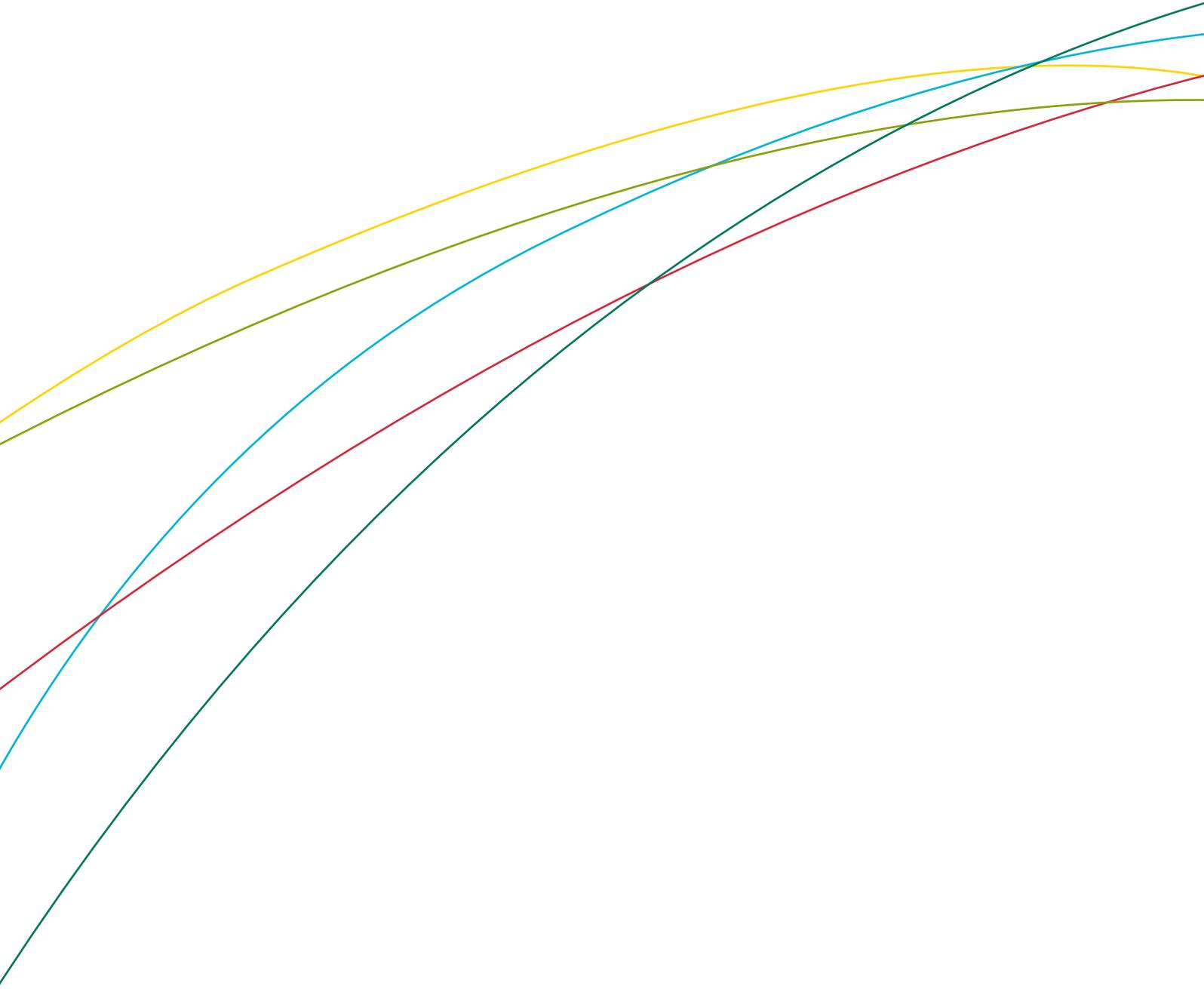
46 **Werbemaßnahmen**

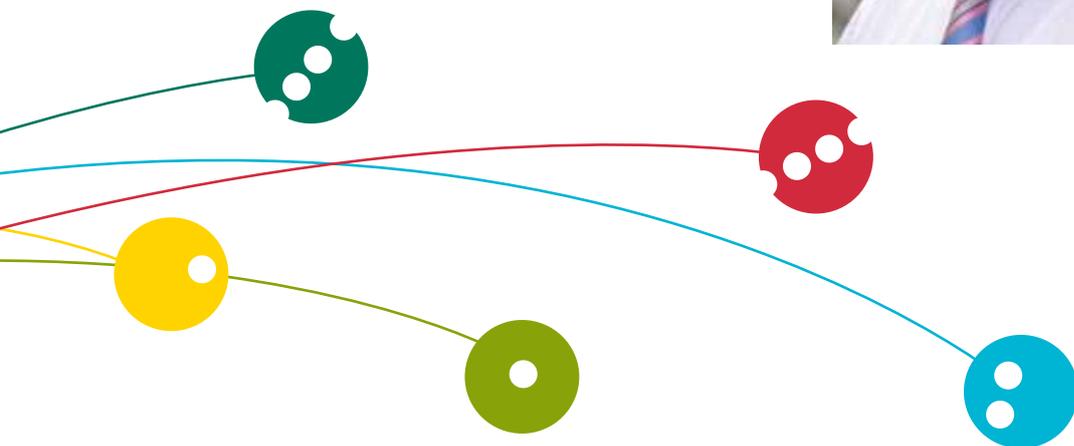
48 **Reportage-Staffeltour**

54 **Zahlen und Fakten**

56 **Impressum**

Editorial





Liebe Leserinnen und Leser,

freiwilliges Engagement prägt unsere Gesellschaft ganz entscheidend mit und ist aus den Diensten und Einrichtungen, aus Initiativen und Kirchengemeinden der Freien Wohlfahrtspflege nicht wegzudenken.

Die Wohlfahrtsverbände begrüßten es daher sehr, dass die Europäische Union das Jahr 2011 zum „Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft“ ausgerufen hatte, steht doch dahinter die Einsicht, dass es eine lebenswerte Gesellschaft nur dann gibt, wenn Freiwilligentätigkeit geübt und unterstützt wird. Das Jahr bot dabei den Anlass und die Möglichkeiten, sich besonders intensiv mit den Chancen und Herausforderungen des freiwilligen Engagements auseinanderzusetzen. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege war damit betraut, die nationale Koordinierungsstelle im Bundesfamilienministerium dabei zu unterstützen, die Veranstaltungen, Projekte und Öffentlichkeitsarbeit auf nationaler Ebene durchzuführen und zu koordinieren. Dass sich die Freie Wohlfahrtspflege intensiv mit freiwilligem Engagement befasst, drückt auch die gemeinsame BAGFW-Grundsatzposition aus.

Die vorliegende Dokumentation hält fest, was von den europaweiten und nationalen Zielen umgesetzt wurde. Dazu gehört die inhaltliche Auseinandersetzung mit den nationalen Prioritäten des Jahres beispielsweise bei der Auftaktveranstaltung zu Beginn des Jahres, bei den geförderten Regionalkonferenzen sowie den Flaggshipprojekten. Hinzu kommen die deutsche Station der

europaweiten Freiwilligentour und zahlreiche weitere Veranstaltungen und Maßnahmen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene, die hier nur exemplarisch vorgestellt werden können. Der Abschluss des Jahres war eingebettet in die Preisverleihung des Deutschen Engagementpreises. Hier standen die Freiwilligen selbst im Mittelpunkt.

Die europaweite Kommunikationskampagne wurde auch in Deutschland mit verschiedenen Maßnahmen umgesetzt. Hervorheben möchten wir die Aktivitäten der ehrenamtlichen Journalistin Melanie Mortlock, die insgesamt zwölf Filme, zahlreiche Bilder und mehrere Berichte über Freiwilligenorganisationen in Deutschland und in den Niederlanden gefilmt, aufgenommen und verfasst hat. Wir freuen uns, dass auch die Berichterstattung in Film, Funk, Fernsehen und Online-Medien über das Jahr hinweg insgesamt positiv und sehr umfangreich war.

2011 wurde in Deutschland und in der Europäischen Union viel zum Thema bürgerschaftliches Engagement diskutiert und ange-regt. Nun gilt es, nicht nachzulassen und diese Anstöße weiter-zuentwickeln und umzusetzen.

Dafür wird sich die Freie Wohlfahrtspflege auch in Zukunft stark machen.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen Ihr

[Oberkirchenrat Johannes Stockmeier](#)
[Präsident der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege](#)

Bürgerschaftliches Engagement in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege

I. Ausgangslage

Heute engagieren sich rund 2,5 bis 3 Millionen Bürgerinnen und Bürger als ehrenamtliche Gremienrepräsentanten, Mitglieder, Freiwillige und in der Selbsthilfe innerhalb der BAGFW-Strukturen. Das gemeinsame Selbstverständnis der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege ist geprägt durch sozialverantwortliche Ethik, demokratische und partizipatorische Grundhaltungen. Aufgrund unterschiedlicher historischer Wurzeln sind sie an den Werten des Judentums, des Christentums, des Humanismus und der solidarischen Tradition der Arbeiterbewegung orientiert. Vor diesen Hintergründen wird dem bürgerschaftlichen Engagement eine besondere Bedeutung zugemessen.

Über Generationen haben sich Menschen in den Strukturen der Wohlfahrtsverbände bürgerschaftlich für sozialpolitische Bedarfe und gegen Missstände engagiert und so die demokratischen Strukturen maßgeblich geprägt. Dabei unterlagen die Formen, Ausdrucksweisen und Wege des bürgerschaftlichen Engagements in den letzten 150 Jahren einem stetigen Wandel.

Diese unterschiedlichen Erscheinungsformen des bürgerschaftlichen Engagements und die Strukturen der Freien Wohlfahrtspflege standen und stehen in einem sich gegenseitig belebenden und verändernden Prozess. Partizipation, Kommunikation, Emanzipation und Information sind dabei die Garanten für ein lebendiges Engagement.

Bürgerschaftliches Engagement mit seinen unterschiedlichen Formen war und ist innovativer Impuls und sozialpolitische Schubkraft für die Soziale Arbeit, die gesellschaftliche Entwicklung und damit auch für die Freie Wohlfahrtspflege.

II. Grundlagen des bürgerschaftlichen Engagements in der BAGFW

Wahrnehmung des zivilgesellschaftlichen Auftrags

Die Freie Wohlfahrtspflege trägt seit ihrem Bestehen in erheblichem Maße zur Entwicklung einer demokratischen Gesellschaft bei. Neben der Organisation sozialer Hilfen in Deutschland ist die Mitgestaltung der Zivilgesellschaft und des Gemeinwesens ein selbstverständlicher Bestandteil ihrer Arbeit. Dies findet in den Verbänden selbst und in den vielfältigen Einrichtungen und Projekten wie z. B. Freiwilligenagenturen, Mehrgenerationenhäusern, Stadtteilzentren, Aktionen für ein Bleiberecht für Flüchtlinge oder lokalen Aktionen für Spielplätze etc. seinen konkreten Ausdruck. Damit ist die Freie Wohlfahrtspflege ein wichtiger Partner für die Politik in der Gestaltung von sozialgesellschaftlichem Engagement.

Wahrnehmung des Subsidiaritätsprinzips

Eine Ausgangslage für bürgerschaftliches Engagement in der Freien Wohlfahrtspflege ist der Vorrang des Handelns der freien Individuen und Initiativen vor dem staatlichen Handeln. Die Verantwortung für die Gestaltung des eigenen, familialen und

sozialen Lebens muss so lange wie möglich im Entscheidungsspielraum der Menschen bleiben. Das bedeutet:

- Vorrang der Eigenhilfe (kleine soziale Netze)
- Unterstützung der Eigenhilfe durch Selbsthilfe, Ehrenamt und Freiwilligenarbeit als drei Elemente des bürgerschaftlichen Engagements
- Partizipation in kleinräumigen Netzen wie in demokratischen Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen
- Unterstützung und Befähigung kleiner Einheiten zur Aufgabenerfüllung

Der Eigensinn von bürgerschaftlichem Engagement

Bürgerschaftliches Engagement organisiert sich grundsätzlich von der Basis aus. Es stiftet einen eigenen Sinn und verfolgt eigene Zwecke. Vor dem Hintergrund, dass Bürgerinnen und Bürger heute kompetenzorientiert, häufig zeitlich befristet, lebensweltbezogen, selbstbestimmt, sinnstiftend und eigenverantwortlich tätig sein wollen, ist diesen Bedarfen mit veränderten Rahmenbedingungen, Voraussetzungen und Angeboten zu begegnen. Hierbei muss eine „Ermöglichungskultur“ für Engagement geschaffen werden. Engagement darf nicht von oben verordnet werden. Eine angemessene Partizipation ist dabei dringend geboten, sowie eine Vernetzung vor Ort.

Bürgerschaftliches Engagement als Ergänzung und nicht als Konkurrenz

Das grundlegende Merkmal des freiwilligen sozialen Engagements ist bestimmt durch seinen unbezahlten Charakter. Außerdem gilt das Prinzip der Freiwilligkeit und Unabhängigkeit von staatlicher Instrumentalisierung.

Bürgerschaftliches Engagement in der BAGFW hat als Beitrag zur Hilfeoptimierung zugleich auch eine wirtschaftliche Bedeutung. Es ist aber kein „Sparmodell“ als Ersatz für notwendige hauptamtliche bezahlte Arbeit, sondern eine Ergänzung sozialer gemeinwohlorientierter Arbeit.

Formen des bürgerschaftlichen Engagements in der Freien Wohlfahrtspflege

Das bürgerschaftliche Engagement in der Freien Wohlfahrtspflege ist grundsätzlich unentgeltlich und durch folgende Grundformen geprägt:

- das Ehrenamt, das oft eine enge Identifikation mit dem Verband umfasst und ein verbindlich terminiertes Tätigsein bedingt (z. B. Mitgliedschaft). Beispiel hierfür ist die Arbeit in Verbandsgremien.
- das Freiwilligenengagement, das geprägt ist durch punktuelle, themenbezogene und zeitlich begrenzte Tätigkeiten. Beispielhaft sei hier die Mitarbeit in Freiwilligenzentren oder andere freiwillige unbezahlte Mitarbeit in sozialen oder anderen gemeinwohlorientierten Einrichtungen und Projekten genannt. Freiwilligenarbeit ist nicht an Mitgliedschaft gebunden, wird aber vielfach auch von Mitgliedern getragen.
- die Freiwilligendienste als eine besondere Form des bürger-

schaftlichen Engagements. Sie garantieren aufgrund einer freiwilligen Selbstverpflichtung, dass Freiwillige sich für eine festgelegte Zeit verlässlich und zeitlich intensiv engagieren. Durch die spezifische Kombination praktischer Arbeit und begleitender Bildungsarbeit sind sie Bildungs- und Orientierungsjahr und gleichzeitig ein Lerndienst für die Bürgergesellschaft.

- die Selbsthilfe, die zum Ziel hat, für sich und andere Lösungen für konkrete Anliegen zu suchen bzw. abzusichern.

Die Freie Wohlfahrtspflege hat im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements keinen Alleinvertretungsanspruch. Bürgerschaftliches Engagement lebt durch die vielfältigen Aktivitäten der Bürgerinnen und Bürger, die sich – jeweils sektoral – durch die unterschiedlichen (Organisations-)Formen auszeichnen und kennzeichnen. Beispielsweise seien hier Bürgerstiftungen und Bürgerinitiativen genannt.



III. Rahmenbedingungen und Voraussetzungen

Die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege haben auch in Zukunft die Aufgabe, in allen Einrichtungen und Diensten sich der Dynamik und Veränderung in den Formen des bürgerschaftlichen Engagements offen zu stellen und diesen Veränderungen angemessen zu begegnen. Für die Freie Wohlfahrtspflege spielt ein aktives Qualitätsmanagement mit hohen Qualitätsstandards im Bereich bürgerschaftlichen Engagements eine große Rolle. Dazu gehören adäquate bedarfsgerechte Konzepte und Modelle zur Unterstützung von Freiwilligen, die Sicherstellung eines Vernetzungs- und Erfahrungsaustauschs, die Qualifizierung bürgerschaftlich Engagierter und die Qualifizierung Hauptamtlicher für die Beratung, Begleitung und Gewinnung der Engagierten. Diese Qualität gilt es ständig zu fördern, zu verbessern und weiter auszubauen.

Es gilt ferner, die Grundbedingungen freiwilligen Engagements – Partizipation, Unabhängigkeit und Unentgeltlichkeit – zu schützen. Aktuelle Sozialstaatsdebatten zielen u. a. auf eine Veränderung in der Beziehung zwischen beruflicher Sozialarbeit/Pflegearbeit und freiwilligem Engagement ab. Die Aufnahme des freiwilligen sozialen Engagements in Förderrichtlinien als Teil professioneller Dienstleistungen und damit verbundene Festschrei-

bungen von Aufgaben und Tätigkeitsbereichen beinhalten die Gefahr der Instrumentalisierung des freiwilligen Engagements. Einer möglichen Instrumentalisierung muss entschieden entgegen gewirkt werden!

Das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011 und die durch das BMFSFJ an die BAGFW übertragene nationale Geschäftsstelle für Deutschland verstehen wir als großen Vertrauensbeweis unserer langen und guten Tradition diesbezüglich. Wir begreifen diese Auszeichnung als Chance, bürgerschaftliches Engagement auch in Zukunft in unsere Mitgliedsverbände und in die Zivilgesellschaft zu tragen.

IV. Resümee und Perspektive aus Sicht der BAGFW

Bürgerschaftliches Engagement hat oftmals durch sein soziales und sozialpolitisches Agieren den Weg für die Professionalisierung sozialer Handlungsfelder geebnet, um so durch Kontinuität erforderliche fachliche Hilfen für soziale Problemlagen sowie Bedarfe der Daseinsvorsorge zu gewährleisten (z. B. Gemeinwesenarbeit, Heimerziehung, Frauenhausinitiative, Kinderladenbewegung, Hospizarbeit).

Es besteht die Gefahr, dass durch pauschale Zuwendungen freiwilliges soziales Engagement zunehmend den Charakter einer Niedriglohn­tätigkeit unterhalb der „Minijobs“ ohne jegliche soziale Absicherung erhält. Vor dem Hintergrund, dass die Mehrheit der freiwillig sozial Engagierten und auch der hauptamtlichen sozialen Fachkräfte Frauen sind, kann dies zu weiteren Ungleichheiten und negativen arbeitsmarktpolitischen Auswirkungen für Frauen führen.

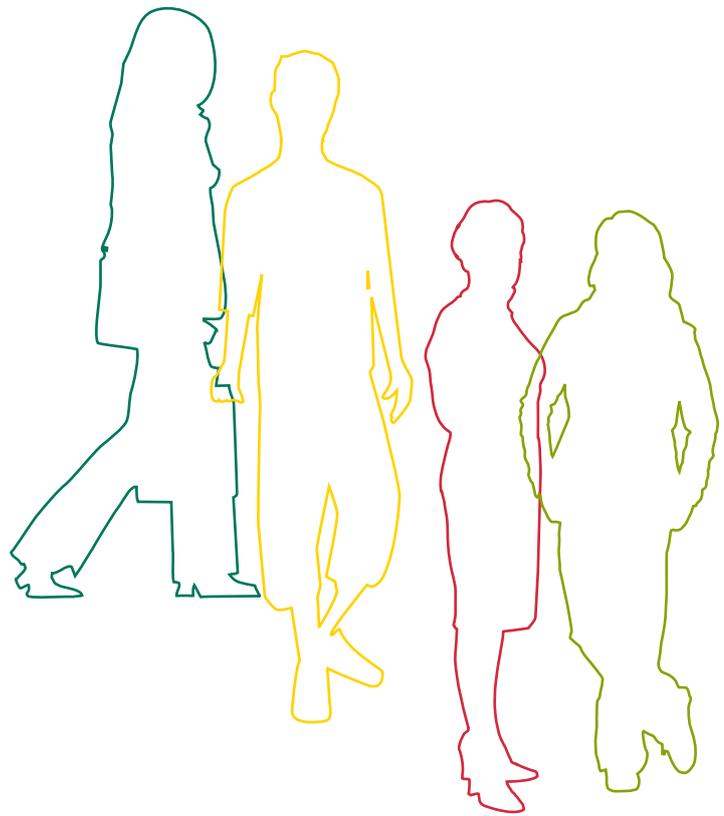
Freiwilliges soziales Engagement als freie Initiative muss weiterhin Vorrang vor staatlichem Handeln haben und benötigt Freiraum zur Entfaltung. Dafür gilt es folgende Prinzipien zu bewahren:

- Beibehaltung des Prinzips der Freiwilligkeit
- Einhaltung des Prinzips der Unabhängigkeit
- Mitsprache, Partizipation und Emanzipation
- Trennung zwischen der finanziellen Förderung hauptamtlich getragener Leistungen und freiwillig erbrachter Tätigkeiten

Die Politik auf allen föderalen Ebenen ist aufgefordert, die entsprechenden rechtlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit bürgerschaftliches Engagement wachsen und gestärkt werden kann. Hierzu ist die Freie Wohlfahrtspflege im Dialog mit der Politik. Das partnerschaftliche und vertrauensvolle Miteinander zwischen Öffentlicher und Freier Wohlfahrtspflege bildet die Grundlage für das Gelingen.

Aus der Sicht der Wohlfahrtspflege ist zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements ein einfaches und bürokratiearmes Gemeinnützigkeits- und Spendenrecht erforderlich. Weiterhin ist es notwendig, Finanzmittel im Sinne einer Infrastrukturförderung (z. B. Seniorenbüros, Selbsthilfekontaktstellen, Freiwilligenagenturen, -börsen, -zentren) bereitzustellen, um Möglichkeiten insbesondere auch für innovative Ansätze zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements zu schaffen.

Europäische Dimension



Der Anstoß, 2011 ein „Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft“ (EJF 2011) durchzuführen, erfolgte ursprünglich durch die Zivilgesellschaft, die sich jahrelang für die Ausrufung eines solchen Europäischen Jahres einsetzte und schließlich die Europäische Kommission, das Europäische Parlament und den Europäischen Rat von dieser Idee überzeugte. Die Zivilgesellschaft erreichte, dass das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit bereits 2011 und nicht erst 2013 stattfinden konnte, wie ursprünglich von der Kommission beabsichtigt. Da sich 2011 das von den Vereinten Nationen im Jahr 2001 ausgerufene **Internationale Jahr der Freiwilligen** zum zehnten Mal jährte, konnten entsprechende Synergien genutzt werden.

Bei der **Ratsentscheidung** zur Durchführung des EJF 2011 am 27. November 2009 wurden vier Ziele des Jahres festgelegt: Das

erste Ziel, das sich vor allem an die politische Ebene richtete, war die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement. Das zweite, in erster Linie an die Zivilgesellschaft gerichtete Ziel war die Stärkung des Potenzials von Freiwilligenorganisationen und die Verbesserung der Qualität der Freiwilligentätigkeit. Das dritte Ziel war die Verbesserung der Anerkennung der durch freiwilliges Engagement erworbenen Kompetenzen und Qualifikationen und richtete sich sowohl an Freiwilligenorganisationen als auch an jeden Freiwilligen selbst. Das vierte, die Allgemeinheit betreffende Ziel betraf die Information über den Wert und die Bedeutung der Freiwilligentätigkeit für die Gesellschaft.

Das EJF 2011 bot zum ersten Mal die Möglichkeit, freiwilliges Engagement in den 27 Mitgliedstaaten miteinander zu vergleichen. Mitte 2010 wurde daher eine **Studie** veröffentlicht, die

erstmals Daten über bürgerschaftliches Engagement aus allen 27 Mitgliedstaaten zusammengetragen hat. Die Studie weist zudem auf einige noch bestehende Herausforderungen hin. Es bestehen z. B. sozialversicherungsrechtliche Probleme, wenn sich Freiwillige in einem anderen Mitgliedstaat engagieren wollen, und es gibt Visaprobleme bei grenzüberschreitenden Freiwilligentätigkeiten für Freiwillige aus Drittländern, die sich in der EU engagieren möchten. Es herrschen Finanzierungsprobleme und Diskrepanzen zwischen Angebot und Nachfrage. Auch wenn nicht alle diese Probleme bereits im Rahmen des EJP 2011 gelöst werden konnten, ist ein Bewusstseinsprozess für sie und das Thema Freiwilligentätigkeit insgesamt in Gang gekommen.

Dafür wurde 2011 EU-weit eine breite Kommunikationskampagne durchgeführt. Wichtige Instrumente waren dabei eine Website, eine Toolbox und eine Tour zum EJP 2011 durch alle 27 Mitgliedstaaten. Ein weiteres Element war die Gründung eines Netzwerks von 27 jungen Journalistinnen und Journalisten, die jeweils über das freiwillige Engagement in ihrem eigenen Land und in einem Mitgliedstaat berichteten. Im Laufe des Jahres wurden vier große europäische Konferenzen in Budapest, Brüssel, Athen und Warschau durchgeführt, die sich jeweils an Freiwillige, an Freiwilligenorganisationen und an politische Entscheidungsträger richteten. Die Europäische Kommission förderte außerdem pro Mitgliedstaat ein bis zwei innovative Projekte der Zivilgesellschaft. In den Mitgliedstaaten wurden Koordinierungsstellen eingerichtet, die auf nationaler Ebene Maßnahmen zur Umsetzung des Jahres durchführten und koordinierten.

Schon seit 2009 arbeitete die Kommission mit den europäischen Dachverbänden der Zivilgesellschaft in Brüssel zusammen, die sich in der „EYV 2011 Alliance“ zusammengeschlossen haben. Die „EYV 2011 Alliance“ richtete über das ganze Jahr 2011 hinweg sechs Arbeitsgruppen ein und verabschiedete Ende 2011 eine [Policy Agenda for Volunteering in Europe \(P.A.V.E.\)](#).

Während des Jahres sind mehrere politische Dokumente entstanden:

In der Kommissionsmitteilung [„EU-Politik und Freiwilligentätigkeit: Anerkennung und Förderung grenzüberschreitender Freiwilligenaktivitäten in der EU“](#) vom 20. September 2011 wurde zum ersten Mal in einem EU-Dokument aufgezeigt, dass freiwilliges Engagement für verschiedene EU-Politikbereiche eine Rolle spielt. Die Mitteilung beinhaltet zum einen eine Bestandsaufnahme und zum anderen eine Absichtserklärung, dass die EU freiwilliges Engagement fördern will und wird. Dies ist insofern bedeutsam, als die EU aufgrund der EU-Verträge keine unmittelbare Zuständigkeit für die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements hat. Die EU kann nur die Zusammenarbeit oder den Austausch fördern sowie Kommunikationskampagnen durchführen. Trotzdem gibt es Auswirkungen auf konkrete EU-Politikfelder. Ein Beispiel dafür ist der „European Skills Passport“, der den bestehenden „Europass“ ergänzen soll. Seine für Ende 2012 geplante Einführung soll die durch freiwilliges Engagement erworbenen Kompetenzen und Qualifikationen dokumentieren. Wichtig sind darüber hinaus eine Reihe von EU-Programmen, wie etwa „Jugend in Aktion“, zu dem auch der Europäische Freiwilligendienst

zählt, der dazu beigetragen hat, das freiwillige Engagement von jungen Menschen stärker grenzüberschreitend zu fördern. Eine weitere Initiative ist der „European Voluntary Humanitarian Aid Corps“ (EVHAC), der auf der Grundlage des Artikels 214 des EU-Vertrages eingesetzt werden soll.

Ein weiteres wichtiges Dokument, das im Europäischen Jahr 2011 verabschiedet wurde, sind die [Schlussfolgerungen des Sozialministerrates vom 3. Oktober 2011 zur Rolle der Freiwilligentätigkeit in der Sozialpolitik](#). Neben einer umfassenden Würdigung der positiven Aspekte von Freiwilligentätigkeit und einer Abgrenzung zur Erwerbsarbeit wird Engagementpolitik in Programme und Aktivitäten der EU angebunden.

Hervorzuheben sind außerdem die [Schlussfolgerungen des Sportministerrates vom 28./29. November 2011 zur Freiwilligentätigkeit und ihre Auswirkungen auf den Sport](#) und die im März 2012 beschlossene Stellungnahme [„EU-Politik und Freiwilligentätigkeit“](#) des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses. Erwartet wird noch die Stellungnahme des Europäischen Parlaments zum Thema [„Recognising and promoting cross-border voluntary activities in the EU“](#). Diese Beispiele verdeutlichen, dass mit dem EJP 2011 ein Prozess in Gang gekommen ist, der zu einer sehr viel stärkeren Beschäftigung der politischen Ebenen in Brüssel mit dem Thema „Bürgerschaftliches Engagement“ geführt hat.

Das bereits erwähnte Dokument [P.A.V.E. der „EYV 2011 Alliance“](#), die sich aus 39 Netzwerken der europäischen Zivilgesellschaft zusammensetzt, die wiederum zahlreiche nationale, regionale und lokale Verbände und Vereine vertreten, beinhaltet politische Empfehlungen zur Förderung des freiwilligen Engagements und Empfehlungen zur Behandlung spezifischer Problemen wie Qualität, Rechtsrahmen, Infrastruktur und Anerkennung von Freiwilligentätigkeit sowie Unternehmensengagement. Die „EYV Alliance“ hat zudem ein [Toolkit](#) zur Verfügung gestellt, das die Verbreitung des Papiers vereinfachen soll.

Die nationalen Koordinierungsstellen der 27 Mitgliedstaaten der EU verabschiedeten mit der [„Warsaw Declaration for Sustainability of Action on Voluntary Activities and Active Citizenship“](#) (DESAVAC) ein gemeinsames Papier, in dem sie vor allem zur Nachhaltigkeit bzw. Fortführung der Aktivitäten und Maßnahmen des Jahres aufrufen.

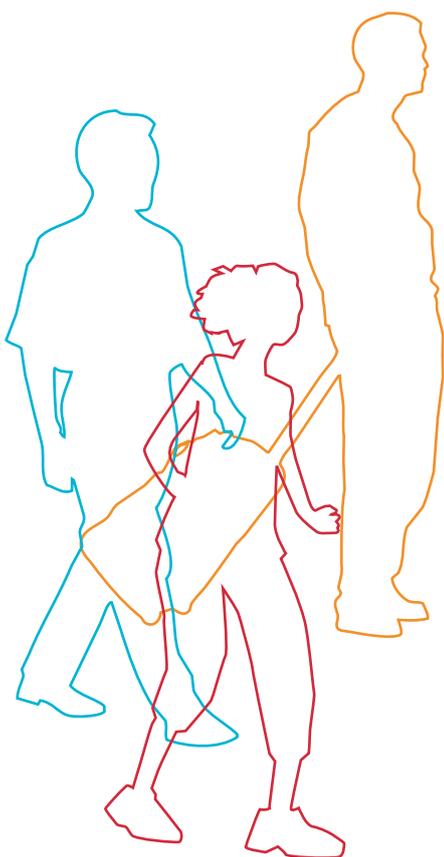
Das EJP 2011 trug bereits in mehreren Mitgliedstaaten zur Verabschiedung neuer Gesetze und neuer Strategien bei. Es bleibt zu hoffen, dass das EJP 2011 zu möglichst vielen Folgeaktivitäten der Mitgliedstaaten führt und der Austausch zwischen den Mitgliedstaaten fortgeführt wird. Das EJP 2011 intensivierte die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Dienststellen der Europäischen Kommission und führte zu einer stärkeren Integration des Themas „Freiwilliges Engagement“ in andere Politikbereiche. Neben den bereits genannten praktischen Maßnahmen zur Verbesserung des Umfeldes für Freiwilligentätigkeiten (z. B. Europass, EU-Programme, EVHAC) ist die Kommission bestrebt, die transnationale Zusammenarbeit weiter zu fördern. Es ist zu hoffen, dass das EJP 2011 auf allen Ebenen Interesse für das Thema hervorgerufen hat, das sich in weiteren Aktivitäten auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene niederschlagen wird.

Umsetzung in Deutschland

In jedem Mitgliedstaat der Europäischen Union wurde eine Nationale Koordinierungsstelle eingesetzt, die für Veranstaltungen, Projekte und Öffentlichkeitsarbeit auf nationaler Ebene zuständig ist. Die deutsche Koordinierungsstelle ist im BMFSFJ (Referat 317) angesiedelt. Für die operative Umsetzung der Aktivitäten wurde eine Geschäftsstelle bei der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) eingerichtet.

Die Koordinierungsstelle hat unter enger Beteiligung der Zivilgesellschaft ein Nationales Programm für die Umsetzung des EJV 2011 in Deutschland erstellt, das durch die EU-Kommission gebilligt wurde. Die Zielsetzungen der Europäischen Union wurden mit Blick auf die nationalen Herausforderungen angepasst und präzisiert. Die nationalen Prioritäten lauten:

- Stärkung der Aufmerksamkeit und Anerkennung für Freiwillige und bürgerschaftliches Engagement in der Gesellschaft
- besonderer Fokus auf generationenübergreifende Aktivitäten
- gezielte Ansprache von Frauen, jungen Menschen, Älteren sowie Menschen mit Migrationshintergrund
- Intensivierung des Austauschs mit Verbänden und Organisationen der Bürgergesellschaft zur Verbesserung des Umfelds für Freiwillige und bürgerschaftliches Engagement
- Unterstützung einer besseren Vernetzung und Kooperation der Akteure und der Informationsangebote über bürgerschaftliches Engagement in Deutschland
- Initiierung eines regelmäßigen Dialogs über das Thema auf europäischer Ebene



Nationales Programm zum Europäischen Jahr der Freiwilligkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft 2011 (EJF 2011), Stand: 15. September 2010

Ausgangssituation in Deutschland: Herausforderung und Möglichkeiten

Die nationalen Herausforderungen und die nationale Strategie für bürgerschaftliches Engagement

Bürgerschaftliches Engagement ist, so formuliert es der Bericht der Enquete-Kommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ von 2002, eine „unverzichtbare Bedingung für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft“. Das freiwillige Engagement der Bürgerinnen und Bürger ist ein lebendiger Beitrag zur Gestaltung einer demokratischen, gerechten und partizipativen Gesellschaft. Dass bürgerschaftliches Engagement von Frauen und Männern in Deutschland stabil und nachhaltig ist, zeigen die aktuellen Zahlen des Freiwilligensurveys.¹ Mit 71% beteiligt sich ein ganz erheblicher Teil der Bevölkerung über seine privaten und beruflichen Belange hinaus aktiv am Gemeinwesen; mehr als jeder Dritte ab 14 Jahren (36%) übernimmt sogar freiwillig und unentgeltlich längerfristige Aufgaben und Funktionen, sei es im Sportverein, bei der Freiwilligen Feuerwehr, in Kirchen oder Nachbarschaftsinitiativen. Dabei ist dieses Engagement durch eine hohe Nachhaltigkeit gekennzeichnet: Im Durchschnitt üben die Engagierten ihre Tätigkeit bereits seit ca. zehn Jahren aus (zu 32% sogar seit über zehn Jahren). Auch wird das Engagement mit großer Regelmäßigkeit ausgeführt: 90% der Engagierten üben ihre Tätigkeit mindestens einmal im Monat aus, 56% einmal die Woche und sogar 33% mehrmals in der Woche. Die hohe, zum Teil sogar steigende Verbindlichkeit des Engagements zeigt sich auch an anderer Stelle: War den Engagierten vor zehn Jahren ihr Engagement bereits zu 78% ein wichtiger Teil ihres Lebens, so hat sich dieser Anteil bis 2009 auf 85% erhöht. Der Freiwilligensurvey zeigt eine weitere interessante Entwicklung in den letzten zehn Jahren: Immer mehr Menschen können sich grundsätzlich vorstellen, sich freiwillig zu engagieren. 1999 waren es erst 26%, 2009 aber schon 37%.

Bürgerschaftliches Engagement in Deutschland findet zu 47% innerhalb von Vereinsstrukturen statt. Nach dem „Bericht zur Lage und zu den Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland“ des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung aus dem Jahr 2009 ist in den letzten 50 Jahren die Zahl der in Deutschland eingetragenen Vereine von rund 86.000 in den alten Bundesländern im Jahr 1960 auf 554.000 deutschlandweit in 2008 gestiegen; hinzu kommen die Vereine, die nicht im Vereinsregister eingetragen sind und deren Zahl auf mehrere Hunderttausende geschätzt wird. Das vereinsgestützte Engagement dominiert insbesondere in den Bereichen Sport, Kultur und Freizeit, Umwelt-, Natur- und Tierschutz sowie Städtepartnerschaften. Die soziale Niederschwelligkeit, mit der populäre Großbereiche wie Sport und Freizeit weite Kreise der Bevölkerung aller Schichten in den öffentlichen Raum einbeziehen, ist besonders zu würdigen. Ohne die vielfältigen Vereinsaktivitäten gäbe es keine flächendeckende Zivilgesellschaft in Deutschland. Die Menschen engagieren sich, weil sie etwas für andere Menschen und für

die Gesellschaft tun wollen. Das zeigen die Ergebnisse des aktuellen Freiwilligensurveys. Engagierte wollen in erster Linie Freude an ihrer Tätigkeit haben und damit anderen helfen. Außerdem wünschen sich 62% der Engagierten, im Engagement mit Menschen anderer Generationen zusammenzukommen. Dies gilt insbesondere für ältere Menschen. Bürgerschaftliches Engagement ist darüber hinaus eine gute Möglichkeit, außerhalb der Familie mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen. Zudem wird das Engagement vor allem für junge Menschen in Ausbildung und für Arbeitslose auch als Möglichkeit zur Qualifikation betrachtet. Grundsätzlich aber gilt: Es gibt nicht einen Grund für freiwilliges Engagement, sondern verschiedene Motivbündel, die zusammenwirken.

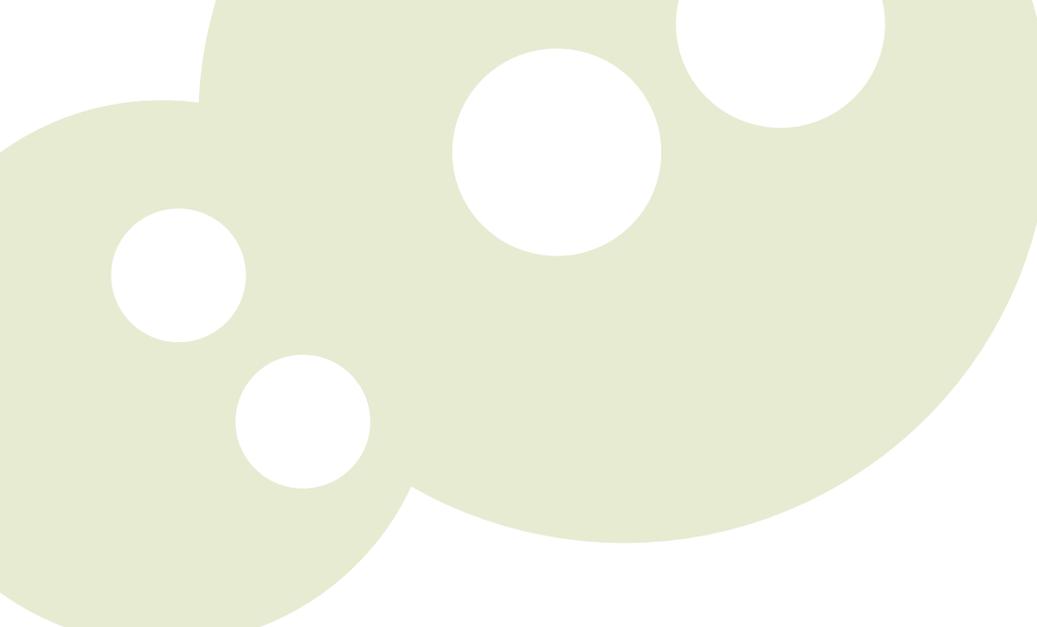
Das Spektrum der freiwilligen Tätigkeiten ist vielfältig und spiegelt die unterschiedlichen Interessenlagen und Bedürfnisse der Bevölkerung wider. Der Sport behauptet sich 2009 als führender Bereich. Es folgen die Bereiche Kindergarten und Schule sowie Religion und Kirche und die Bereiche Soziales sowie Kultur, Kunst, Musik.

Der Freiwilligensurvey zeigt, dass sich viele junge Menschen im Alter von 14 bis 24 Jahren in die Zivilgesellschaft einbringen. Allerdings sind ihre verbindlichen Beiträge (längerfristige Übernahme von freiwilligen Tätigkeiten) in den letzten zehn Jahren von einem überdurchschnittlichen Niveau auf ein durchschnittliches Niveau gesunken. Diese rückläufige Engagementquote ist jedoch nicht aus einer mangelnden Bereitschaft zum Engagement erwachsen. Das Ansehen des Engagements hat sich in dieser Altersgruppe nicht verschlechtert, sondern im Gegenteil stark verbessert. Die zunehmende zeitliche Belastung, ausgelöst durch die Inanspruchnahme durch Bildung, Ausbildung und Berufseinkündigung sowie die zunehmende Mobilität stehen allerdings in Konkurrenz zu einem verbindlichen freiwilligen Engagement. Nicht zuletzt durch den Freiwilligensurvey wissen wir, dass es im freiwilligen Engagement große soziale Unterschiede gibt. Gymnasiasten engagieren sich deutlich stärker als Haupt-, Real- bzw. Mittelschüler.

Das freiwillige Engagement junger Migrantinnen und Migranten ist im Vergleich zu den Aktivitäten deutscher Jugendlicher unterrepräsentiert. Der Bildungsbericht 2010 zeigt unter Bezugnahme auf den Freiwilligensurvey auf, dass sich nur 24% der jungen Migrantinnen und Migranten im Alter zwischen 14 und 19 Jahren freiwillig engagieren, bei den Deutschen liegt der Anteil bei 36%. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung wird es eine besondere Herausforderung sein, das ungenutzte Bildungspotenzial dieser jungen Menschen für Freiwilligenarbeit stärker nutzbar zu machen. Modellprojekte zeigen allerdings, dass die Engagementbereitschaft junger Migrantinnen und Migranten hoch ist. Die Tatsache, dass junge Migrantinnen und Migranten im Durchschnitt in bestehenden Engagementformen unterrepräsentiert sind, liegt nicht in ihrer mangelnden Engagementbereitschaft begründet, sondern in der Zugänglichkeit und dem Bekanntheitsgrad der bestehenden Angebote bei den entsprechenden Zielgruppen. Hier passgenaue Angebote zu machen ist demnach ein wirkungsvoller Weg, das Engagement nachhaltig zu fördern und auszuweiten.

Bei den älteren Menschen ist seit 1999 ein deutlicher Anstieg des

¹ Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009, BMFSFJ 2010. Der Freiwilligensurvey liefert aktuelle und repräsentative Daten zur Zivilgesellschaft und zum freiwilligen Engagement in Deutschland. Er wird seit 1999 alle fünf Jahre erhoben.



Engagements zu beobachten. Engagierten sich 1999 nur 23% der über 56-Jährigen, so waren es 2009 bereits 28%. Bei den 70- bis 75-Jährigen erhöhte sich das Engagement zwischen 1999 und 2009 von 24% auf 30%. Engagement bedeutet Aktivität, Herausforderung der körperlichen und geistigen Kräfte und soziale Integration. Gerade bei älteren Menschen ist dieser Aspekt der sozialen Integration von besonderer Bedeutung. Wenn heute nur noch 34% der Menschen im Alter von über 65 Jahren gar nicht in die organisierte Zivilgesellschaft eingebunden sind, dann ist das im Vergleich zu den ursprünglichen 48% aus dem Jahr 1999 ein gewaltiger Schub der öffentlichen Aktivierung. Das „Memorandum Mitgestalten und Mitentscheiden – ältere Menschen in Kommunen“ und das Bundesprogramm „Aktiv im Alter“ befördern das Ziel, ein Leitbild des Aktiven Alters in den Kommunen zu implementieren oder zu festigen.

Der Freiwilligensurvey zeigt auch: Nach wie vor sind mehr Männer (40%) als Frauen (32%) bürgerschaftlich engagiert. Dies gilt insbesondere für den stark vom bürgerschaftlichen Engagement geprägten kommunalpolitischen Bereich. Die intensivere Einbeziehung von Frauen in die Zivilgesellschaft ist somit in den letzten Jahren nicht vorangekommen. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass sich für Frauen die Frage der Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit, Familie und bürgerschaftlichem Engagement in besonderer Weise stellt. Frauenengagement trägt besonders die sozialen Bereiche der Zivilgesellschaft (Kindergarten, Schule, Soziales, Gesundheit, Kirche). Aber auch hier setzt sich die stärkere Beteiligung von Männern in der bevorzugten Besetzung von Führungspositionen fort.

Neben dem freiwilligen und individuellen Engagement von Bürgerinnen und Bürgern spielt das gemeinnützige Engagement von Unternehmen eine immer bedeutendere Rolle. Kooperationen zwischen dem Dritten Sektor und Unternehmen eröffnen neue Perspektiven.

Aus diesen Befunden lassen sich folgende Herausforderungen herausarbeiten, denen auch im Rahmen des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit 2011 begegnet werden soll: Die steigende Zahl der Frauen und Männer jeden Alters und unterschiedlicher Herkunft, die sich grundsätzlich vorstellen können, sich zu engagieren, soll stärker in den Blick genommen werden. Dabei soll ein besonderer Fokus auf junge Menschen, Ältere und

Migrantinnen und Migranten gelegt und der oben dargestellte Geschlechterunterschied berücksichtigt werden. Wenn es gelingen könnte, einen Teil dieser Menschen für das bürgerschaftliche Engagement zu gewinnen, könnte dieses insgesamt erheblich gestärkt werden.

Vor diesem Hintergrund müssen die Rahmenbedingungen für Freiwillige und bürgerschaftliches Engagement besondere Beachtung finden. Dazu gehört unter anderem, die Passgenauigkeit der Angebote zu verbessern, Zugänge für engagementferne Gruppen zu öffnen sowie eine stärkere Berücksichtigung und Einbeziehung des Engagements in Einrichtungen und Institutionen zu ermöglichen und Freiräume für Engagement zu schaffen. Die Zahl der Engagierten, die ausreichend Spielraum für Mitbestimmung in ihrem Engagementfeld sehen, ist seit 2004 deutlich zurückgegangen (von 76% auf 68%). Hier müssen alle Akteure gemeinsam über neue Mitwirkungswege nachdenken. Freiwillige wünschen sich außerdem bessere Beratungs-, Informations- und Unterstützungsangebote sowie eine höhere Aufmerksamkeit und Anerkennung für ihre Aktivitäten. Netzwerke, die das Engagement und dessen Anerkennung befördern, leisten hier wichtige Arbeit.

Die Bundesregierung hat sich in dieser Legislaturperiode die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements zur Aufgabe gemacht. Sie will die Bürgerinnen und Bürger noch stärker darin unterstützen, sich zu engagieren und die Gesellschaft mitzugestalten. Dafür hat sie eine Reihe von Vorhaben auf den Weg gebracht. Ihr Anliegen ist es, Engagementpolitik als eigenständiges Politikfeld zu etablieren. Zentraler Ansatz ist dabei ein partnerschaftliches Miteinander von Staat, Zivilgesellschaft und Wirtschaft. Ein wichtiges Ziel der Engagementpolitik ist die Erarbeitung und Umsetzung einer Engagementstrategie der Bundesregierung, mit der die Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement weiter verbessert werden sollen und das Themenfeld ressortübergreifend und langfristig aufgestellt wird. Im Rahmen dieses Prozesses erfolgt eine breite Beteiligung der Zivilgesellschaft. Das vom Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) organisierte Nationale Forum für Engagement und Partizipation unabhängiger Expertinnen und Experten aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung berät die Bundesregierung in diesem Prozess.

Die Bundesregierung plant die Erarbeitung eines Freiwilligendienststatusgesetzes. Ein wesentliches Ziel dieses Gesetzesvorhabens ist es, die gesellschaftliche Anerkennung von Freiwilligen zu fördern und der begrüßenswerten Vielfalt an unterschiedlichen Freiwilligendienstformaten im In- und Ausland eine rechtliche Rahmung für mehr Rechtssicherheit und Transparenz zu geben.

Die Bundesregierung plant außerdem den quantitativen und qualitativen Ausbau der Jugendfreiwilligendienste. Im Jahr 2009 haben 37.500 junge Menschen die Möglichkeit genutzt, ein Freiwilliges Soziales Jahr, ein Freiwilliges Ökologisches Jahr oder ein Freiwilliges Soziales Jahr in einem anderen Bereich (bspw. Kultur, Politik, Freiwillige Feuerwehr) zu beginnen. In Zukunft sollen noch mehr Jugendliche die Chance erhalten, einen solchen Lern- und Bildungsdienst zu leisten. Ein Anliegen der Bundesregierung ist außerdem, die Integration benachteiligter junger Menschen sowie von Migrantinnen und Migranten in die Jugendfreiwilligendienste fortzuführen. Um den Anteil von Jugendlichen und jungen Menschen mit Migrationshintergrund an Jugendfreiwilligendiensten von den zuletzt ermittelten rund 7%² zu erhöhen, hat die Bundesregierung gezielte Maßnahmen ergriffen. Im Rahmen eines laufenden Projektes werden Migrantenorganisationen als Träger und Einsatzstelle für Jugendfreiwilligendienste qualifiziert und Jugendliche und junge Menschen mit Migrationshintergrund gezielt angesprochen.

Die Empfehlung des EU-Ministerrats zur Förderung der europäischen Mobilität junger Freiwilliger und die neue EU-Jugendstrategie sind handlungsleitend, um grenzüberschreitende Kooperationen in Europa zu befördern. Damit soll das große Interesse junger Menschen an einem freiwilligen Einsatz im europäischen Nachbarland bedient werden, das mit bestehenden Projekten, z. B. dem Europäischen Freiwilligendienst, nur in geringem Umfang verwirklicht werden kann. Eine besondere Zielgruppe der grenzüberschreitenden Aktivitäten sollen benachteiligte Jugendliche sein.

Die Bundesregierung plant außerdem die Weiterentwicklung der im Januar 2009 gestarteten Freiwilligendienste aller Generationen. Freiwilligendienste aller Generationen können neben Ausbildung, Beruf und Familie geleistet werden und sind besonders geeignet in biografischen Übergangszeiten: zwischen Schule und Beruf, auf der Suche nach einem Wiedereinstieg nach der Familienphase, während Zeiten der Erwerbslosigkeit oder beim Übergang in die nachberufliche Lebensphase. Freiwilligendienste aller Generationen sind ein wichtiger und zukunftsweisender Baustein einer modernen Engagementpolitik. Sie verknüpfen verlässliches Engagement mit Bildungs- und Orientierungsangeboten und stärken die Kommunikation und das Miteinander der Generationen. Mit den Themenschwerpunkten – 1. vermehrte Einbindung von Migrantinnen und Migranten, 2. frühzeitige Heranführung von Kindern und Jugendlichen an bürgerschaftliches Engagement und 3. Erfahrungswissen der älteren Menschen nutzen – bietet der Freiwilligendienst aller Generationen mit seinem flexiblen Profil und seinen vielfältigen Angeboten die Chance, die zentralen Zielgruppen für bürgerschaftliches Engagement zu gewinnen und nachhaltiges Engagementbewusstsein zu entwickeln.

Generationenübergreifendes Engagement zeichnet auch die 500 Mehrgenerationenhäuser aus, die seit 2006 in ganz Deutschland mit Unterstützung der Bundesregierung und Förderung aus dem Europäischen Sozialfonds entstanden sind. Sie setzen auf das freiwillige Engagement auf „gleicher Augenhöhe“ zwischen Hauptamtlichen und freiwillig Engagierten. Sie bieten Menschen jeden Alters die Möglichkeit, ihre Kompetenzen einzubringen, sich für andere zu engagieren und gleichzeitig selbst davon zu profitieren. 65% der Häuser bringen die Generationen miteinander in Kontakt. Im Mehrgenerationenhaus haben Ältere z. B. die Chance, als „Großeltern“ für Kinder da zu sein, die nur noch selten ihre eigenen Großeltern sehen. Dies sind mehr als ein Drittel (36%) der Kinder und Jugendlichen im Alter von 10 bis 14 Jahren, die Mehrgenerationenhäuser besuchen.

Die Bundesregierung fördert außerdem die Internetplattform www.engagiert-in-deutschland.de (EiD), die seit August 2010 online ist. EiD ist ein virtueller Marktplatz für Engagement. Nutzerinnen und Nutzer aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Staat und Kommunen werden angesprochen. EiD ermöglicht damit eine Verknüpfung unterschiedlicher Akteure und Sektoren sowie zivilgesellschaftlich relevante Diskurse, Angebote und Praxishilfen. Zentrales Element der Plattform sind moderierte Themenräume, die Interaktion und Kommunikation ermöglichen. Engagierte können ihr Projekt vorstellen, neue Freiwillige finden, sich mit Gleichgesinnten austauschen und anderen Engagierten Erfahrungen mitteilen. Sie können die Plattform als ihr Netzwerk des Engagements nutzen. EiD ergänzt dabei bestehende Angebote der Kommunen bzw. der Freiwilligenagenturen.

Die Bundesregierung unterstützt die jährliche „Woche des bürgerschaftlichen Engagements“, die unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten steht. Die vom BBE organisierte bundesweite Aktionswoche ist ein Beitrag zur Anerkennung und Förderung des bürgerschaftlichen Engagements. Mehr als tausend Aktionen und Veranstaltungen fördern die öffentliche Aufmerksamkeit für den Einsatz der etwa 23 Mio. Freiwilligen in Deutschland und würdigen deren Leistung.

Auch die Infrastruktur- und Beratungseinrichtungen der Länder und Kommunen bzw. die kommunalen Freiwilligenagenturen leisten einen bedeutenden Beitrag zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland.

Ab der 17. Legislaturperiode wird zukünftig in jeder Legislaturperiode über die Lage des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland, über Entwicklungen, Trends und Herausforderungen ein Engagementbericht der Bundesregierung vorgelegt.

Administration

Freiwilliges Engagement wird auf allen staatlichen Ebenen in Deutschland unterstützt und gefördert. Bund, Länder und Kommunen führen in jeweils eigener Zuständigkeit Aktivitäten in diesem Bereich durch.

Die nationale Koordinierungsstelle beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird in der Vorbereitung, Planung und Durchführung des Jahres unterstützt von einer Geschäftsstelle, die ab 15. Juli 2010 bis 31. Mai 2012 arbeitet und bei der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) angesiedelt ist.

² Systematische Evaluation der Erfahrungen mit den neuen Gesetzen zur Förderung von einem freiwilligen sozialen Jahr bzw. einem freiwilligen ökologischen Jahr (FSJ-/FÖJ-Gesetze) im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Ergebnisse der Evaluation des FSJ und FÖJ. Abschlussbericht des Instituts für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik e.V., Köln/Berlin 2005.

Konsultationsprozess und Einbezug relevanter Akteure der Zivilgesellschaft

Konsultierte Stakeholder

Die Umsetzung des Jahres kann nur erfolgreich sein, wenn die nationalen Prioritäten von allen relevanten Akteuren, den Verbänden und Organisationen im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements, mitgetragen und unterstützt werden. Vor diesem Hintergrund wurde die Zivilgesellschaft in den Prozess der Erarbeitung des nationalen Programms und der Vorbereitung der Projekte einbezogen und aktiv beteiligt.

Ein wichtiger Partner bei der Vorbereitung und Planung war das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, ein Zusammenschluss von Akteuren aus Zivilgesellschaft, Staat und Wirtschaft, insbesondere die im Januar 2010 neu gegründete Arbeitsgruppe 9 „Engagement und Partizipation in Europa“. Daneben wurden die übrigen Ressorts der Bundesregierung, die Bundesländer, Städte und Gemeinden sowie Vereine und Verbände der Zivilgesellschaft beteiligt.

Konsultationsprozess

Im Frühjahr 2010 wurden alle relevanten Akteure schriftlich über die Entscheidung des Rates zur Durchführung des Europäischen Jahres 2011 informiert und zur Mitarbeit eingeladen. Es wurde darum gebeten, die zuständigen Personen zu benennen und das Schreiben ggf. weiterzuleiten.

Im März 2010 hat die nationale Koordinierungsstelle den Bundesverband Deutscher Stiftungen ausführlich über die Ziele des Jahres, die Planungen zur Umsetzung in Deutschland und das weitere Verfahren unterrichtet.

Der zuständige Ausschuss des Deutschen Bundestages wurde im April 2010 schriftlich über die Ziele des Jahres und das weitere Verfahren informiert. Im April und Juni 2010 hat die nationale Koordinierungsstelle für das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit an den Sitzungen der AG 9 des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement teilgenommen und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer umfassend über den jeweils aktuellen Sachstand und das weitere Verfahren informiert. In den Sitzungen wurden auch erste Ideen für die Umsetzung diskutiert.

Im Rahmen der Bund-Länder-Kommunen-Arbeitsgruppe zum Thema „Engagement“ wurden im April 2010 die Bundesländer ebenfalls umfassend über den Sachstand und das weitere Verfahren informiert. Bundesressorts und Bundesländer wurden im Mai 2010 schriftlich gebeten, ihre im Rahmen des Europäischen Jahres geplanten Aktivitäten mitzuteilen.

Bei der deutschen Übersetzung des Slogans der EU-Kommission für das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit wurden die o.g. Akteure im Rahmen einer breiten Abstimmung beteiligt, ihre Vorschläge wurden aufgegriffen und in den Prozess eingespeist. Die dabei abgestimmte Variante lautet: „Freiwillig. Etwas bewegen!“ Im Juli wurde ein Entwurf des nationalen Programms zur Kommentierung und Ergänzung an Bundesressorts, Länder, Kommunen und Verbände und Organisationen der Zivilgesellschaft geschickt. Zeitgleich wurde dazu aufgerufen, Vorschläge zur Umsetzung des Europäischen Jahrs der Freiwilligentätigkeit in Deutschland einzureichen. Insgesamt wurden über 70 Projekte

vorgeschlagen. Die große und positive Resonanz zeigt, wie stark das Interesse und der Bedarf am Austausch zum Thema bürgerschaftliches Engagement ist und welche Bedeutung das Thema bürgerschaftliches Engagement gewonnen hat. Insgesamt acht Projekte wurden nach folgenden Kriterien ausgewählt:

- Verfolgung der Ziele des europäischen Programms des EJF 2011
- Übereinstimmung mit den nationalen Prioritäten des EJF 2011
- breite Beteiligung verschiedener Akteure
- Heterogenität der Akteure
- Impulse zur Weiterentwicklung
- Übertragbarkeit
- Nachhaltigkeit der Maßnahmen

Im Rahmen der Gesamtschau spielte zudem die thematische Ausrichtung und die regionale Verteilung eine Rolle.

Nationale Prioritäten des EJF 2011

Für die Umsetzung des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft werden vor dem Hintergrund der oben dargestellten nationalen Situation und der von der EU benannten Ziele für das Europäische Jahr folgende nationale Prioritäten gesetzt:

- Stärkung der Aufmerksamkeit und Anerkennung für Freiwillige und bürgerschaftliches Engagement in der Gesellschaft
- besonderer Fokus: generationenübergreifende Aktivitäten
- gezielte Ansprache von Frauen, jungen Menschen, Älteren, Migrantinnen und Migranten
- Intensivierung des Austauschs mit Verbänden und Organisationen der Zivilgesellschaft zur Verbesserung des Umfelds für Freiwillige und bürgerschaftliches Engagement
- Unterstützung einer besseren Vernetzung und Kooperation der Akteure und der Informationsangebote über bürgerschaftliches Engagement in Deutschland und Europa
- Initiierung eines regelmäßigen Dialogs zum bürgerschaftlichen Engagement auf EU-Ebene

Zur Umsetzung dieser Prioritäten ist die Durchführung einer Konferenzreihe mit voraussichtlich acht Veranstaltungen in ganz Deutschland geplant. Diese sog. Leuchtturmprojekte sollen dafür Sorge tragen, dass die Botschaft des Jahres möglichst viele Menschen erreicht und das Bewusstsein in der Gesellschaft für die Bedeutung und den Wert von Freiwilligentätigkeiten gestärkt wird. Die Konzentration auf diese Projekte soll außerdem bewirken, dass die verschiedenen Akteure der Zivilgesellschaft zusammenkommen und gemeinsam an der Umsetzung des Jahres mitwirken. Die geplante Konferenzreihe soll mit möglichst breiter Beteiligung der verschiedenen Akteure relevante Fragen vertieft bearbeiten und so die Vernetzung der Akteure unterstützen und zugleich inhaltliche Impulse zur Weiterentwicklung im Bereich Freiwilligenarbeit leisten. Dabei ist die Einbeziehung von

Ansätzen und Erfahrungen aus anderen europäischen Ländern im Sinne des Voneinanderlernens ausdrücklich vorgesehen. Weiterhin ist die Durchführung einer Auftaktveranstaltung zu Beginn des Jahres in Berlin sowie einer Abschlussveranstaltung zum Ende des Jahres geplant. Die Auftaktveranstaltung soll das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011 öffentlichkeitswirksam eröffnen und die Ziele des Jahres bekannt machen. Im Rahmen der Abschlussveranstaltung soll eine erste Bilanz über die Umsetzung des Jahres in Deutschland gezogen werden und mit Blick auf die erwünschte Nachhaltigkeit über weitere Initiativen im Jahr 2012 nachgedacht werden.

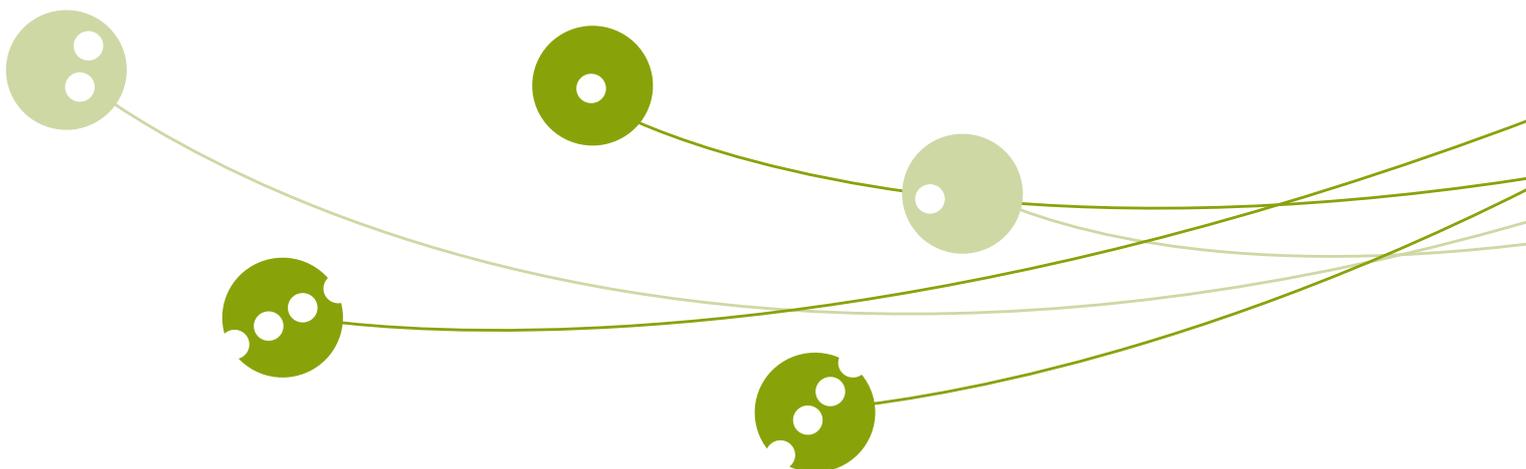
Bei allen geplanten Aktivitäten liegt ein besonderer Fokus auf generationenübergreifenden Aktivitäten sowie der gezielten Ansprache von jungen Menschen, Älteren, Frauen, Migrantinnen und Migranten. Zudem wird ein Schwerpunkt auf grenzüberschreitende Austausch- und Kooperationsprojekte und den transnationalen Transfer von Beispielen guter Praxis der Projektentwicklung und Engagementförderung gelegt. Bei der Vorbereitung und Durchführung der Aktivitäten kann an die bestehende sehr gute Kooperation der Akteure im Rahmen der Entwicklung der Engagementstrategie des Bundes angeknüpft bzw. diese fortgesetzt werden. Europäische Netzwerke werden soweit möglich beteiligt. Es ist ausdrücklich erwünscht, dass die Vorbereitung und Umsetzung des Europäischen Jahres und die Engagementstrategie der Bundesregierung sich wechselseitig positiv beeinflussen und gegenseitig neue Anstöße liefern. Darüber hinaus ist geplant, eine Website einzurichten, die als Informations- und Kontaktbörse dient und eine Plattform zur Präsentation aller Projekte und Aktivitäten bietet, die im Rahmen des Europäischen Jahres in Deutschland stattfinden. Eine Kooperation mit der Plattform EiD wird angestrebt.

Darüber hinaus werden die Bundesregierung sowie die Länder und Kommunen im Jahr 2011 im Rahmen ihrer Arbeit weitere Aktivitäten durchführen oder unterstützen, die ebenfalls unter dem Dach des Europäischen Jahres stattfinden werden. Beispielfähig seien hier erwähnt:

- die bundesweite „Woche des bürgerschaftlichen Engagements“ vom 17. bis 26. September 2011
- eine Veranstaltung in der Europastadt Görlitz (D)/Zgorzelec (PL) mit dem Titel: „Sieben Brücken, die verbinden – Europäisches Engagement in den Ländern Polen, Tschechien, Österreich, Dänemark und Deutschland“ am 14. Juni 2011

Auch die Verbände und Organisationen der Zivilgesellschaft beteiligen sich mit vielfältigen eigenen Maßnahmen und Projekten an der Umsetzung des Jahres und werden damit einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der nationalen Prioritäten leisten. Exemplarisch seien hier erwähnt:

- Internationale Fachtagung der Caritas zum Thema „Kirche und Sozialraum – Beispiele aktiver Bürgerschaft von Caritas und Pfarrgemeinden/Church and Community“ in Freiburg vom 30. Mai bis 1. Juni 2011
- „Deutsch-Polnische Fachtagung für Freiwilligenzentren. Das 14. Plenum des Verbunds Freiwilligenzentren im Deutschen Caritasverband“: Fachaustausch zum Freiwilligenmanagement in Deutschland und Osteuropa vom 24. bis 26. Mai 2011 in Frankfurt/Oder und Słubice
- eine Kampagne „Trilaterales Kooperationsprojekt 2011/2012“ des Bayerischen Jugendrings mit dem Ziel, Jugendarbeit als wichtiges und wertvolles Feld der Freiwilligentätigkeit junger Menschen zu kommunizieren (insbesondere Kompetenzerwerb durch eine qualitätsvolle Ausbildung der Engagierten)
- Ökumenische Tagung der Kirchen und ihrer Verbände in Erfurt vom 30. September bis 1. Oktober 2011
- „Engagement heute. Zukunftskongress Ehrenamt und Freiwilligentätigkeit“ des DRK in Münster vom 28. bis 30. Oktober 2011
- die dreitägige Jahreskonferenz des Europäischen Freiwilligenzentrums (Centre Européen du Volontariat – CEV) vom 18. bis 20. Oktober 2011 in Berlin



Beispiele guter Praxis (best practice)

Auswahlverfahren

Beispiele guter Praxis, die mit innovativen Ansätzen auf die oben beschriebenen Herausforderungen reagieren, werden im Rahmen des Konsultationsprozesses sowie bei der Vorbereitung der Leuchtturmprojekte gesammelt. Es ist vorgesehen, dass sich diese Projekte auf einer für das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011 eingerichteten Website sowie bei den geplanten Veranstaltungen (z.B. Markt der Möglichkeiten) präsentieren können.

Valorisierung

Die Beispiele guter Praxis werden auf der nationalen Website zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011 präsentiert und stehen so anderen Interessierten als Informations- und Kontaktbörse zur Verfügung. Es ist geplant, eine Übersicht dieser Projekte in englischer Sprache zu erstellen, um diese auch in anderen Mitgliedstaaten bekannt zu machen und so den Austausch auf europäischer Ebene zu fördern. Darüber hinaus könnten auch bestehende Publikationsreihen und Kommunikationsmittel des Bundesfamilienministeriums, wie beispielsweise der Monitor Engagement, zur Präsentation von Beispielen guter Praxis genutzt werden.

Kommunikation

Maßnahmen

Mit der geplanten nationalen Auftaktveranstaltung in Berlin wird die Bundesregierung das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft öffentlichkeitswirksam starten.

Für die ausgewählten Projekte werden die Projektpartner eine eigene Presse- und Öffentlichkeitsarbeit leisten, um möglichst viele Menschen vor Ort zu erreichen. So wird eine kontinuierliche, regionale Berichterstattung gewährleistet. Die Projektpartner werden außerdem gebeten, einen Link auf die Website zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft einzustellen.

Daneben wird eine enge Zusammenarbeit mit der für die europaweite Medienkampagne ausgewählten Agentur erfolgen.

Es wird außerdem eine eigene Website für das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft eingerichtet, die über alle Maßnahmen im Rahmen des Europäischen Jahres informiert und damit insbesondere der Vielzahl an Projekten eine Plattform bieten wird, die nicht aus Mitteln des Jahres unterstützt werden können. Eine Kooperation mit EiD ist vorgesehen.

Zeitplan

- Ende 2010: Start der nationalen Website
- Februar 2011: Auftaktveranstaltung
- September 2011:
Woche des bürgerschaftlichen Engagements

- Oktober 2011:
Deutsche Station der europäischen Freiwilligentour
- Dezember 2011:
Abschlussveranstaltung, möglicherweise in Verbindung mit der Verleihung des Deutschen Engagementpreises

Erwartete Ergebnisse und Wirkung

Bei der Umsetzung des Europäischen Jahrs der Freiwilligentätigkeit 2011 in Deutschland wird die Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle spielen. Es wird erwartet, dass die im nationalen Programm geplanten Aktivitäten dazu beitragen, über das Jahr 2011 hinaus wichtige Anstöße zu geben.

Die geplanten Maßnahmen sollen in Deutschland einen deutlichen Impuls für eine stärkere Aufmerksamkeit und eine bessere Anerkennung der Bedeutung und des Werts von bürgerschaftlichem Engagement für die Gesellschaft geben. Die Vielfalt der Möglichkeiten, sich zu engagieren, soll sichtbar werden, Informations- und Beratungsangebote für potenziell Interessierte sollen bekannt gemacht werden. Der Austausch und die Kooperation mit Verbänden und Organisationen der Zivilgesellschaft soll im Sinne eines partnerschaftlichen Miteinanders, getragen vom wechselseitigen Verständnis gefördert und vertieft werden, um die Herausforderungen im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements gemeinsam zu bearbeiten, z.B. auch im Rahmen der Engagementstrategie.

Nach 2011

Langfristige erwartete Ergebnisse und Wirkung

Mittel- bis langfristig soll auf europäischer Ebene ein regelmäßiger Austausch der Mitgliedstaaten, europäischer Gremien und Netzwerke über das Thema bürgerschaftliches Engagement aufgebaut werden. Auf nationaler Ebene sollen die Rahmenbedingungen für Freiwillige und bürgerschaftliches Engagement mit dem Ziel verbessert werden, mehr Menschen zum Engagement zu ermutigen.

Folgemaßnahmen

Die Nationale Engagementstrategie der Bundesregierung, die mit enger Beteiligung der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft entwickelt und fortgeschrieben wird, kann wichtige Impulse aus der Umsetzung des Europäischen Jahrs aufgreifen und weiterführen.

Monitoring und Berichterstattung

Monitoring

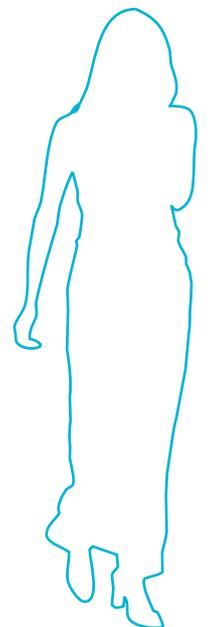
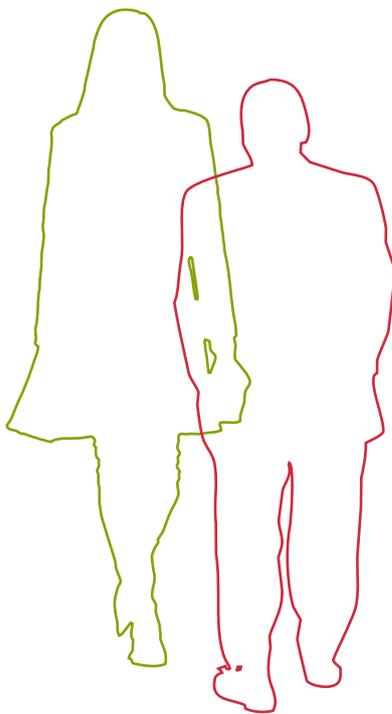
Die nationale Koordinierungsstelle im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie die bei der BAGFW eingerichtete Geschäftsstelle werden in engem Kontakt zu den ausgewählten Projektpartnern stehen und sie vor und während der Durchführung der Aktionen im Rahmen der Leuchtturmprojekte unterstützen. Auf den Veranstaltungen wird jeweils eine Vertreterin oder ein Vertreter der Koordinierungsstelle und/oder

der Geschäftsstelle anwesend sein. Die Projektpartner werden gebeten, Abschlussberichte über die durchgeführten Aktivitäten zu erstellen, die als Grundlage für den Bericht über die Durchführung des Jahres dienen. An der Erstellung des Berichts für die Kommission wird die Zivilgesellschaft beteiligt.

Von den einzelnen Projektpartnern werden auf der Grundlage des deutschen Haushaltsrechts Verwendungsnachweise für die durchgeführten Aktionen angefordert, da geplant ist, die Gelder über Zuwendungsbescheide an die Projektträger weiterzureichen. Der Verwendungsnachweis muss die zweckentsprechende Verwendung der Mittel nachweisen. Hierfür sind auch die entsprechenden Unterlagen einzureichen. Die Prüfung erfolgt im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Evaluation

Im Rahmen des Abschlussberichts über die Umsetzung des Europäischen Jahres in Deutschland werden die Ergebnisse der Projekte vor dem Hintergrund der nationalen Prioritäten diskutiert und bewertet. Die Zivilgesellschaft wird an diesem Prozess ebenfalls beteiligt.



Nationale Auftakt- veranstaltung



„Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011: Ziele und Erwartungen“



Die nationale Auftaktveranstaltung des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit 2011 fand am 21. Februar 2011 in Berlin statt. Die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Kristina Schröder und die Präsidentin der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg eröffneten die Fachtagung zu den Zielen und Erwartungen des Jahres. Es folgte ein umfassender Vortrag des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), Dr. Rudolf Seiters, über bürgerschaftliches Engagement in Europa und der Vorstand der Herbert Quandt-Stiftung, Dr. Christof Eichert, ging der Frage nach, wie ein Europäisches Jahr zur Engagementförderung in Deutschland beitragen kann.

Am Nachmittag nutzen die über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, in vier Workshops für folgende Themen Impulse für das Jahr zu geben: „PR fürs Engagement in Kommunen und Ländern“, „Engagementferne Zielgruppen gewinnen“, „Austausch und Vernetzung – national und europaweit“ und „Engagementförderung durch Unternehmen und Stiftungen“. Eine Podiumsdiskussion zu den Chancen und Herausforderungen des Jahres mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Bereichen Soziales, Sport, Umwelt- und Naturschutz, Stiftungen und dem Unterausschuss Bürgerschaftliches Engagement schloss die Veranstaltung ab.

Bei der Auftaktveranstaltung wurden außerdem die European Employee Volunteering Awards an Unternehmen verliehen, die das Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorbildlich unterstützen.

[Dokumentation](#)





Regional- konferenzen

Zur Umsetzung der nationalen Prioritäten des Europäischen Jahrs der Freiwilligentätigkeit wurde neben der Auftakt- und der Abschlussveranstaltung eine Konferenzreihe durchgeführt. Durch diese Regionalkonferenzen sollte die Botschaft des Jahres möglichst viele Menschen erreichen und das Bewusstsein in der Gesellschaft für die Bedeutung und den Wert von Freiwilligentätigkeiten gestärkt werden. Die Konzentration auf zentrale Veranstaltungen bewirkte, dass die verschiedenen Akteure der Zivilgesellschaft zusammenkamen und gemeinsam an der Umsetzung des Jahres mitwirken konnten. Die Veranstaltungsreihe bearbeitete mit einer breiten Beteiligung die nationalen Prioritäten des Jahres, unterstützte die Vernetzung der Akteure und gab zugleich inhaltliche Impulse zur Weiterentwicklung im Bereich Freiwilligentätigkeit.

Engagement bewegt Generationen

19./20. Mai 2011, Hamburg



Mit der Fachkonferenz sollte der Beitrag, den ältere Menschen durch ihr freiwilliges Engagement erbringen, herausgestellt werden. Die Konferenz untersuchte neue Zugänge für Engagement, fragte nach förderlichen Strukturen und nannte Aufgabenfelder für Freiwilligentätigkeit.

Ein besonderes Augenmerk galt dabei generationsverbindenden Engagementfeldern und -formen. Zielstellung der Konferenz war es, die vielfältigen Beiträge, die ältere Menschen heute für die Gestaltung des Gemeinwesens erbringen, aufzuzeigen, zu würdigen und hierdurch das freiwillige Engagement zu befördern. Gleichzeitig untersuchte die Konferenz Hemmnisse für ein Engagement und Möglichkeiten, sie zu beseitigen.

Das Format World Café und damit einhergehend die Ausstattung mit Tischen und Moderationsmaterialien führte aufgrund der Raumgröße zu einer Begrenzung auf 120 Personen. Darunter waren Teilnehmende aus den Niederlanden, Polen, Österreich, dem Vereinigten Königreich und den USA. Dem intergenerationellen Charakter des Programms entsprechend wurden darüber hinaus Vertreterinnen und Vertreter von Jugendverbänden, von Schulprojekten und von generationsübergreifenden Initiativen eingeladen, wie auch die Praxisbeispiele in der Dokumentation der Konferenz belegen. Um eine möglichst idealtypische Teilnahmestruktur zu gewährleisten, wurde auf eine offene Ausschreibung verzichtet und stattdessen das deutlich aufwendigere Verfahren persönlicher Einladungen gewählt, die in mehreren zeitlichen Tranchen versandt wurden. So konnte erreicht werden, dass die Konferenz durch haupt- und ehrenamtliche Vertreterinnen und Vertreter aus Organisationen und Kommunen, von Personen aus Fachwissenschaft und Politik und aus verschiedenen Altersstufen gestaltet wurde. Die auf der Konferenz entwickelten Beiträge der Teilnehmenden wurden nachfolgend in Textform ausformuliert, lektoriert und auf zwei Redaktionssitzungen ausgewertet. Die drei Sitzungstage gliederten sich nach den entsprechenden Phasen des World-Cafés:

- Zum Engagement bewegen – Potenziale nutzen, Teilhabe gewährleisten
- Engagement in Bewegung – Neue Anforderungen an Organisationen und Kommunen
- Engagement bewegt – Generationen gestalten Zukunft

Die hohe Attraktivität der Tagung und ihr aktiver Beitrag für die Vernetzung der haupt- und ehrenamtlichen Akteure zeigte sich auch daran, dass für diesen Nachfolgeprozess erneut 20 Teilnehmende der Regionalkonferenz gewonnen werden konnten. Die auf diese Weise fortentwickelten Impulse für eine gewinnende Engagementförderung erschienen zum Jahresende als Impulspapier, das auf Deutsch und Englisch vorliegt.

Auf den Redaktionssitzungen wurden auch die Praxisbeispiele ausgewählt, die Eingang in die ausführliche Dokumentation der Konferenz fanden. Sie versammelt neben den Impulsen und dazu gehörigen zehn Best-Practice-Projekten auch die Grußworte und Vorträge und konnte ebenfalls zweisprachig publiziert werden.

Im Rahmen des Europäischen Jahres für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen 2012 werden die Kooperationspartner beide Publikationen nutzen, um den intergenerationellen Dialog zu stärken. So wird die BAGSO beispielsweise im März des Jahres eine gemeinsame Fachtagung mit dem Deutschen Bundesjugendring durchführen, die das Motto der Regionalkonferenz, Engagement bewegt Generationen, fortsetzt.

Dokumentation

Impulskonferenz: Naturschutz – interkulturell und generationenübergreifend

27./28. Juni 2011, Potsdam



Der Erhalt der biologischen Vielfalt als natürliche Lebensgrundlage des Menschen und die Verhinderung von Umweltzerstörungen ist ohne das Engagement der Zivilgesellschaft nicht möglich. Mit der Konferenz wurde die Bedeutung und Notwendigkeit der Leistung mehrerer hunderttausend Freiwilliger im Natur- und Umweltschutz aufgezeigt und anerkannt. Gleichzeitig wurde durch die direkte Ansprache von Zielgruppen das große Potenzial in unserer Gesellschaft für freiwilliges Engagement im ökologischen Bereich genutzt. Dazu diente auch eine Vernetzung und Kooperation mit anderen Akteuren. Zusammenfassend wurden folgende Aspekte diskutiert:

Die Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement in den Umwelt- und Naturschutzorganisationen stellen immer noch eine Herausforderung für alle Beteiligten dar. Die Strukturen für Ehrenamtsarbeit müssen in den Verbänden klarer definiert sein, ebenso wie die Zuständigkeit und Verteilung von Verantwortung. Den Ehrenamtlichen müssen Ansprechpartner und klare lebenslagenorientierte Aufgaben zur Verfügung stehen. So muss ein transparenter Informationsfluss zwischen den Akteuren stattfinden, und das Miteinander sollte Platz schaffen für Mitsprachemöglichkeiten von Freiwilligen in Einrichtungen, die von Hauptamtlichen geführt werden. Auch die Kommunikation der

Verbände untereinander ist verbesserungswürdig und sollte dahingehend gefördert werden, dass das Konkurrenzdenken nicht dem gemeinsamen Ziel Naturschutz im Wege steht. Nicht nur innerverbandlich gibt es Verbesserungspotenzial bei den Rahmenbedingungen, auch die politischen Rahmenbedingungen müssen die Grundlage für den Pfeiler schaffen, der das Gerüst unserer Gesellschaft in großen Teilen trägt: das Ehrenamt. Die Politik muss europataugliche und förderliche Rahmenbedingungen gewährleisten, die eine Übernahme von Verantwortung durch bürgerschaftliches Engagement möglich machen. Zielgruppen erreichen zu wollen heißt, Zielgruppen ansprechen zu müssen. So war ein Ergebnis aller Arbeitsgruppen, dass die Verbände bei der Nutzung von zielgruppenspezifischen Medien noch größere Erfolge haben könnten. Eine bessere Medienkompetenz verbunden mit einer zielgruppenspezifischen Ansprache könnte den Verbänden den Zugang zu neuen Zielgruppen erleichtern. Das gilt besonders für die Anwerbung von Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund und Jugendlichen. Migrantinnenmedien und Brückenfunktionen helfen den Verbänden, die Kontaktschwelle einfacher zu überwinden. Allen Ergebnissen ist außerdem gemein, dass die Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen für die Grundlage der gemeinsamen Arbeit eine Anerkennungskultur als notwendig erachten. Das Miteinander-Umgehen, Wertschätzen und Voneinander-Lernen ist Basis der gemeinsamen Arbeit für den Naturschutz. Die Ehrenamtlichen ziehen auch die Zivilgesellschaft in die Verantwortung. Der Schutz der gemeinsamen Umwelt ist nicht zuletzt auch Aufgabe der Bürger und ein demokratisches Mittel zur Mitbestimmung. Naturschutz und Umweltverbände müssen zum Spiegel der Gesellschaft werden, für ihre eigene Position in der Gesellschaft, ihre Glaubwürdigkeit und Einflussmöglichkeiten und für den Schutz der Umwelt. Dieser Spiegel muss es schaffen, Generationen, Kulturen und Geschlechter gleichermaßen widerzuspiegeln und aus Herausforderungen Chancen werden zu lassen.

Die Konferenz und die Gruppenarbeiten waren wegen ihrer Heterogenität ein Spiegel der gesellschaftlichen Realität in den Verbänden. Ein Spiegel der Herausforderung, der sich die Verbände stellen müssen. Ehrenamt zu fördern bedeutet nicht zuletzt, auch eine heterogene Gruppe richtungweisend leiten zu können und in genau dieser Herausforderung die Chance zu sehen: viele Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft mit vielen verschiedenen Ideen, Vorschlägen, Lösungen, wertvollen Lebens- und Berufserfahrungen und Talenten.

Dokumentation

Partizipation und Integration in Europa – voneinander lernen

20. / 21. September 2011, Stuttgart



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG,
FAMILIE, FRAUEN UND SENIOREN

Im Rahmen des Europäischen Jahrs der Freiwilligentätigkeit wurde am 20. und 21. September 2011 der Kongress „Partizipation und Integration in Europa – voneinander lernen!“ im Kultur- und Kongresszentrum Liederhalle in Stuttgart durchgeführt.

Die Landesregierung Baden-Württemberg hat sich eine neue Kultur des Miteinanders als wesentliches Ziel gesetzt. Deshalb wurden neben beispielhaften Initiativen aus Baden-Württemberg beim Kongress auch Initiativen aus Großbritannien und Österreich vorgestellt. Insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund sollen bei Bürgerbeteiligung und bürgerschaftlichem Engagement in Zukunft besser beteiligt werden.

Eröffnet wurde der Kongress von der neuen Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung Gisela Erler sowie am zweiten Tag durch den Amtschef des Integrationsministeriums als Vertreter der kurzfristig verhinderten Ministerin Bilkay Öney. Auch die Sozialministerin Katrin Altpeter hielt eine Rede und wies auf die Notwendigkeit hin, möglichst alle Bürgerinnen und Bürger durch bürgerschaftliches Engagement auf den Weg zu mehr Bürgerbeteiligung mitzunehmen. Eine besondere Herausforderung sei hierbei die bessere Beteiligung der Menschen mit Migrationshintergrund.

Das Impulsreferat zu Beginn wurde von Dr. Rupert Graf Strachwitz zum Thema Partizipation gehalten. Anschließend referierte Manfred Hellrigl, Leiter des Bregener „Büros für Zukunftsfragen“, und stellte die Beteiligungsmethode des „BürgerInnenrats“ vor, die auch für eine neue Initiative des Sozialministeriums beispielgebend ist. Auch soziale Initiativen aus London (Großbritannien) wurden präsentiert. Ein Projekt aus Deventer (Niederlande) sollte ebenfalls vorgestellt werden, die Referentin musste jedoch aus familiären Gründen kurzfristig absagen. Nachmittags konnten die präsentierten Themen in Gesprächsinseln diskutiert werden. Es fand ein reger Austausch statt.

Neben den Beispielprojekten aus dem sozialen Bereich wurde die integrative Wirkung des Sports in mehreren Beiträgen gewürdigt. Zusätzlich zu den Präsentationen auf der großen Bühne stellten zahlreiche Kommunen aus dem Land ihre Projektarbeit vor. Im weitläufigen Foyer des Kongresszentrums waren Stände aufgebaut, die von den zahlreichen Besuchern der Tagung eifrig frequentiert wurden.

Insgesamt waren die Reaktionen auf die Veranstaltung gut bis begeistert. Neben dem Kennenlernen und dem fachlichen Austausch mit den Vertreterinnen und Vertretern der in Wort und Bild präsentierten Initiativen wurden vor allem die Anregungen aus den verschiedenen Vorträgen gewinnbringend aufgenommen.

[Dokumentation](#)

Engagement und Erwerbsarbeit in Europa

26. / 27. Oktober 2011, München



Die Fachkonferenz sollte den Vergleich der deutschen Situation und Debatte mit anderen EU-Ländern, eine Gegenüberstellung unterschiedlicher Entwicklungen und Strategien im Schnittfeld von Engagement und Erwerbsarbeit sowie die Erörterung von Beispielen guter Praxis ermöglichen. In den Vorträgen und Diskussionsbeiträgen der Tagung sind zahlreiche Aspekte ausgeleuchtet worden, die zurück zu den Ausgangsfragen führten: Wie können neue Formate und Modelle der Verbindung von Engagement und Erwerbsarbeit aussehen? Wie lassen sich arbeitsmarkt- und engagementpolitische Maßnahmen verbinden? Deutlich wurde, dass das Dreieck von bürgerschaftlichem Engagement, Arbeitsmarktpolitik und der Frage der entsprechenden Rahmenbedingungen immer wieder neu thematisiert werden muss und dass es notwendig ist, Utopien zu entwickeln, die Engagement als selbstverständlichen Bestandteil individueller Le-

bensläufe ermöglichen. Hier liegt eine Chance der konstatierten Entgrenzungsprozesse von Erwerbsarbeit und Engagement. Die Fachkonferenz soll daher auch nicht als Einzelveranstaltung verstanden werden, sondern den Austausch zum Themenfeld Engagement und Erwerbsarbeit zwischen Organisationen und Verbänden auf nationaler Ebene anregen und beleben. Das Thema der Übergänge zwischen Engagement und Erwerbsarbeit hat für die beteiligten Organisationen und Netzwerke das Potenzial, zu einer gesellschaftspolitischen Debatte beizutragen, mit Bezügen unter anderem zu genderspezifischen Fragen und Zukunftsfragen eines „welfare mix“. Diese Debatte soll in den Gremien, Arbeitsgruppen und Projekten von BBE und ISS fortgeführt und vertieft werden. Auf der europäischen Ebene soll die Fachtagung den Austausch zum Thema anstoßen. Durch die eingeladenen Experten aus europäischen und auch national basierten und zugleich europäisch aktiven Organisationen aus verschiedenen EU-Ländern soll das Thema in den Gesamtrahmen des europäischen Dialogs zur Engagementpolitik eingebracht werden.

[Dokumentation](#)

Förderung freiwilligen Engagements von MigrantINNEN im Sport

2. November 2011, Mainz



Step-Aerobic für Frauen in Moscheen, weibliche Karateka mit Migrationshintergrund, Musliminnen, die zusammen das Fahrradfahren erlernen, und zwar in Kursen, die von qualifizierten Trainerinnen aus Migrantenfamilien geleitet werden. Dies sind Beispiele, die zeigen, wie Migrantinnen in den Vereinssport als Sporttreibende und freiwillig Engagierte eingebunden werden. Dessen ungeachtet ist diese Zielgruppe in Sportvereinen immer noch stark unterrepräsentiert. Im Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit zeigte die EU-Regionalkonferenz „Freiwilliges Engagement von und mit Migrantinnen“ am 2. November 2011 in der Coface-Arena in Mainz Ursachen auf und stellte Wege zur Engagementförderung zur Diskussion. Gastgeber war der Deutsche Olympische Sportbund in Kooperation mit der Deutschen Sportjugend. Die Veranstaltung fand unter dem Motto „Mitmachen, Mitentscheiden – Migrantinnen in den Sport!“ statt. Finanziert wurde sie durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die Europäische Kommission des Bundes. Akteurinnen und Akteure aus unterschiedlichsten Bereichen waren eingeladen, sich zu vernetzen und Erfahrungen auszutauschen: Migrantinnen und Migranten, Vertreterinnen und Vertreter aus Sport- und Migrantenselbstorganisationen, Kommunen, Wohlfahrtsverbänden sowie Akteurinnen und Akteure der Integrationsförderung. Die Grundlage für den Dialog bildeten wissenschaftliche Vorträge am Vormittag der Fachver-

staltung. Doch zur Theorie gehört die Praxis, so auch bei dieser EU-Regionalkonferenz. Auf einem bunten „Markt der Vernetzung“ präsentierten sich die verschiedenen Organisationen und Institutionen. Einen ganz zentralen Teil der EU-Regionalkonferenz bildeten die Workshops. Hier hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit zu diskutieren und sich auszutauschen. „Ich wünsche mir einen konstruktiven Dialog. Sport kann und will Türöffner für nachhaltige Integration sein“, sagte Ilse Ridder-Melchers, Vizepräsidentin im DOSB. „Wir wollen darüber diskutieren, welche Angebote und Faktoren Erfolg versprechen und unsere Vereine fit(-ter) machen für Migrantinnen und wie nach dem Mitmachen auch das Mitentscheiden gelingen kann. Die Vernetzung vor Ort in den Kommunen ist mit entscheidend dafür.“

Dokumentation

„Brücken schlagen – Gemeinschaft zusammen gestalten“ Bürgerschaftliches Engagement aller Generationen in der (Euro-) Region Rhein-Ruhr und den Niederlanden

4. Dezember 2011, Düsseldorf



Landeshauptstadt
Düsseldorf

Die Landeshauptstadt Düsseldorf führte am Sonntag, den 4. Dezember 2011, in Kooperation mit dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW und dem Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge eine eintägige Fachkonferenz durch, in deren Fokus das Thema „Förderung des generationsübergreifenden bürgerschaftlichen Engagements in der Euro-Region Rhein-Ruhr und den Niederlanden“ mit all seinen Facetten stand. Ein Markt der Möglichkeiten begleitete die Konferenz. In Vorträgen und Arbeitsgruppen wurden die Bedeutung des Engagements aller Generationen und dessen Chancen für die Bürgergesellschaft im demografischen Wandel herausgestellt und Impulse zur Erweiterung und Stärkung dieses Engagements erarbeitet. Best-Practice-Beispiele von Vereinen und Verbänden der Zivilgesellschaft sowie engagierten Unternehmen gaben Impulse und boten Diskussionsgrundlagen. Aus Sicht der Veranstalter ist das Ziel, mit dem Kongress eine Plattform für Ehrenamtliche, Hauptamtliche, Interessierte, aber noch nicht Aktive zu schaffen und neue Impulse zu geben, erreicht worden. Dieser Eindruck bestätigte sich durch die Rückmeldungen der Besucherinnen und Besucher am Veranstaltungstag und im Nachgang. Die Resonanz war durchweg positiv. Insbesondere die Verquickung von Fachkonferenz und Markt der Möglichkeiten, der ohne Anmeldung besucht werden konnte, erwies sich als sehr erfolgreich. Durch dieses niedrigschwellige Angebot fühlten sich die Bürgerinnen und Bürger angesprochen, die sich unverbindlich über die Felder des ehrenamtlichen Engagements informieren wollten. In diesem Rahmen gab es einzelne Besucher, die sich spontan zum Besuch einer der Arbeitsgruppen entschieden

haben. Auffallend war die Teilnahme zahlreicher junger Gäste zwischen 13 und 22 Jahren. Wegen des Sonntags sind verstärkt berufstätige Ehrenamtliche unter den Gästen gewesen. Besonders erfolgreich war der Besuch der niederländischen Delegation. Die Unterschiede im Umgang mit dem bürgerschaftlichen Engagement wurde mit Interesse erfolgt, ein Gegenbesuch ist geplant. Insgesamt haben sich 400 Personen angemeldet, hinzu kamen 300 Personen, die unangemeldet den Markt der Möglichkeiten besucht haben.

Die Themen der Arbeitsgruppen spiegelten die Interessen der Besucherinnen und Besucher wider, und auch die Best-Practice-Beispiele stießen auf Interesse. Insgesamt hat der Dialog die Vernetzung und den Austausch zwischen den unterschiedlichen Akteuren gefördert. Wegen der Kürze der Zeit, die ein Fachkongress bietet, kann dies nur ein Ansatz sein. Weitere Tagungen in kleinerem Rahmen, bei denen Haupt- und Ehrenamtliche sowie auch potenziell interessierte Bürgerinnen und Bürger aufeinandertreffen, sollten folgen. Wegen der überragenden Resonanz wird der Markt der Möglichkeiten zukünftig als Bestandteil der alle zwei Jahre stattfindenden „Düsseldorfer Freiwilligentage“ etabliert werden.

Dokumentation

Engagement-Werkstätten in Sachsen-Anhalt

ganzjährig



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Arbeit und Soziales

Ziel der Aktivitäten des Landes Sachsen-Anhalt war es, bürgerschaftliches Engagement durch lokale, landesweite und länderübergreifende Fachveranstaltungen öffentlich sichtbar zu machen, wertzuschätzen und einen Ideentransfer zu ermöglichen. Dabei spielten die Erfahrungen anderer europäischer Länder und der Freiwilligendienste in Europa eine wichtige Rolle. Zum einen kam es darauf an, im fachlichen Diskurs die Aktivitäten, Projekte und Strukturen der Engagementförderung mit europäischen Erfahrungen zu vergleichen und so Anregungen für das eigene Handeln zu erhalten. Andererseits sollten weitere Bürger, aber auch Partner aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Gemeinwesen für freiwilliges Engagement sensibilisiert und gewonnen werden. Dazu wurden in Kooperation mit unterschiedlichen Fachpartnern verschiedene Veranstaltungsformate realisiert. Eine Website ermöglichte einen Informationstransfer und eine gute Ergebnissicherung.

Ein Dialogforum am 25. Mai 2011 bildete den Auftakt des landesweiten Fach- und Erfahrungsaustausches, der die Potenziale und die Anforderungen an bürgerschaftliches Engagement sichtbar und das EJF 2011 in Sachsen-Anhalt praktisch erlebbar machte. Elf lokale Engagement-Werkstätten sicherten eine landesweite

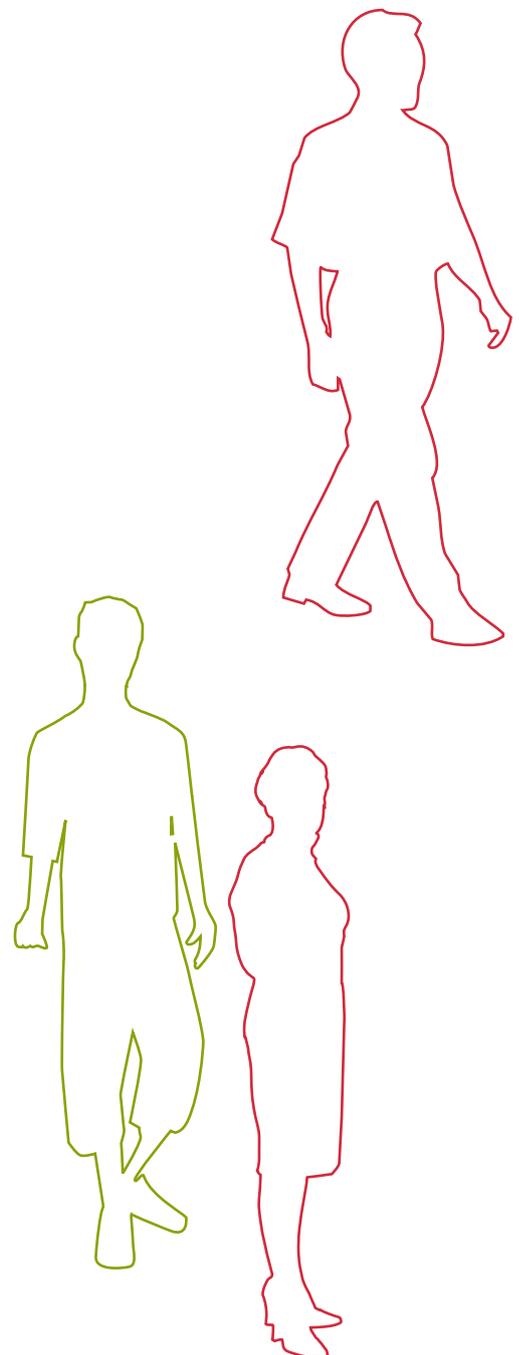
Wahrnehmung des europäischen Themenjahrs. Der regionale Bezug der Werkstätten verdeutlichte, dass europäische Ideen eine Bedeutung für das lokale Handeln haben. Die Werkstattmethode sicherte die aktive Beteiligung der Akteure und ermöglichte den Zugang zur europäischen Diskussion zu Freiwilligenarbeit und Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung. Inhaltlich ging es in den Werkstätten um Weiterentwicklung engagementfördernder Strukturen, Engagementformen, Engagementprojekte, Engagement von und für bestimmte Zielgruppen (bspw. Migrant/innen, Kinder, Jugendliche, Ältere). Insgesamt nutzten fast 1.000 Teilnehmende die Engagement-Werkstätten.

18 lokale Engagement-Botschafter fungierten als Multiplikatoren und repräsentierten die regionale Engagementvielfalt. Die ehrenamtlich Aktiven oder politischen bzw. wirtschaftlichen Förderer wurden durch die Ausrichter der Werkstätten vorgeschlagen und im Rahmen des Dialogforums durch das Ministerium für Arbeit und Soziales berufen.

Am 16. November 2011 fand eine länderübergreifende Fachtagung zum Thema „Engagementförderung in Ostdeutschland“ statt, an der sich erstmalig alle ostdeutschen Bundesländer beteiligten. Über 300 Personen waren an der Veranstaltung beteiligt, im Rahmen einer Projektmesse, vier Gesprächsforen und 13 Themeninseln präsentierten sich insgesamt mehr als 70 Praxisbeispiele. Die Tagung thematisierte die spezifischen Bedingungen und die besonderen Herausforderungen ehrenamtlicher Arbeit in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Ziel war es, gemeinsam Handlungsempfehlungen für eine wirkungsvolle Engagementkultur zu erarbeiten. Dialogforum, zwei Engagement-Werkstätten, die Abschlussfachtagung und die Projektmesse wurden von vier Studierenden des Medienkompetenzzentrums der Hochschule Merseburg mit einer Kamera begleitet. Alle fünf Filmberichte wurden im Internet zur Verfügung gestellt und über die offenen Kanäle in Sachsen-Anhalt veröffentlicht. Darüber hinaus stand die Internetplattform www.ejf2011-sachsen-anhalt.de zur Verfügung.

Das EJF 2011 hat in Sachsen-Anhalt dazu geführt, dass das Thema bürgerschaftliches Engagement und seine Bedeutung für das gesellschaftliche Leben deutlicher in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt wurde. Europäische Erfahrungen der Engagementförderung konnten in den lokalen Engagement-Werkstätten aufgegriffen und weiterentwickelt werden. Insbesondere die europäischen Freiwilligendienste, aber auch Methoden wie der „Marktplatz – gute Geschäfte“ wurden einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Insbesondere die Beteiligten der Werkstätten wünschen sich eine Fortführung dieses Ansatzes. Die im Projektverlauf entstandenen Kooperationen und Netzwerke zu Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gemeinwesen werden über das EJF 2011 bestehen und bilden die Basis für weitere gemeinsame Aktivitäten zur Engagementförderung.

Dokumentation



The page features a decorative background with large, overlapping light red circles on the left side. On the right side, a vertical line with several nodes (circles) of varying colors (light red, dark red) and sizes extends from the top to the bottom. The title 'Flaggschiffprojekte' is written in a bold, dark red, sans-serif font, centered horizontally and partially overlapping the circles and the vertical line.

Flaggschiff- projekte

Die Europäische Kommission förderte europaweit insgesamt 35 sogenannte Flaggschiffprojekte, die innovative Maßnahmen und Ansätze entwickeln und testen und dazu beitragen sollten, langfristige Partnerschaften zwischen Organisationen der Zivilgesellschaft im Bereich der Freiwilligenarbeit aufzubauen. In Deutschland erhielten der Landesjugendring Berlin für die Fachtagung „Potenziale nutzen: Förderung des ehrenamtlichen Engagements Jugendlicher“ und das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement für das Projekt „Active Citizens for better Communities“ den Förderzuschlag.

Potenziale nutzen: Förderung des ehrenamtlichen Engagements Jugendlicher

20. Oktober 2011, Berlin



Die Fachkonferenz hatte zum Ziel, Möglichkeiten der Förderung von im ehrenamtlichen Engagement unterrepräsentierten Gruppen zu diskutieren und sich über gelingende Förderstrategien („Best Practice“) auszutauschen. Zudem hatte die Veranstaltung zum Ziel, die mit den Änderungen in Schule und Hochschule einhergehenden negativen Effekte auf das Engagement junger Menschen zu analysieren und Ansätze zu entwickeln, wie trotz sich ändernder Rahmenbedingungen Engagementmöglichkeiten für Jugendliche erhalten bzw. neue Formen entwickelt werden können. Aus den Vorträgen, Projektvorstellungen, Workshops und Diskussionen ergaben sich für die Veranstalter Anregungen, die wir für die zukünftige Jugend- und Engagementpolitik für wichtig erachten: Jugendliche mit Migrationshintergrund brauchen Möglichkeiten des Engagements und der Interessenvertretung. Dazu müssen sich etablierte Organisationen interkulturell öffnen, und Migrantenjugendselbstorganisationen müssen unterstützt werden. Dies erfordert gezielte Prozesse der Organisationsentwicklung und zusätzliche Ressourcen. Gerade bildungsbenachteiligte Jugendliche brauchen Bildungsangebote in der Jugendarbeit, an denen sie zunächst teilnehmen können, und begleitete Übergänge zum Übernehmen von Verantwortung. Dies müssen Einrichtungen und Träger der Jugendarbeit konzeptionell berücksichtigen, und sie müssen strukturell und finanziell dazu in die Lage versetzt werden. Mädchen und junge Frauen haben in stärker institutionalisierten Kontexten geringere Mitwirkungschancen. Gerade hier müssen sich Träger bemühen, strukturelle Barrieren abzubauen. Schon jetzt sind negative Auswirkungen der Schul- und Hochschulreformen auf das ehrenamtliche Engagement junger Menschen festzustellen. Daher müssen zum einen neue Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements, wie z. B. Service-Learning, in Zusammenarbeit mit Schule und Studium entwickelt werden. Zum anderen müssen Freiräume für Kinder und Jugendliche außerhalb des formalen Bildungssystems erhalten bleiben.

[Dokumentation](#)

Active Citizens for better Communities

18. bis 20. Oktober 2011, Berlin



Das European Volunteer Centre (CEV) veranstaltete vom 19. bis zum 21. Oktober 2011 in Berlin ein Symposium zum Thema „Volunteering and Active citizenship: Two sides of the same coin?“. Die Veranstaltung wurde unter Federführung des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement in Zusammenarbeit mit den deutschen Mitgliedsorganisationen des europäischen Netzwerks organisiert.

Auf der Veranstaltung wurde angeregt darüber diskutiert, welche Zusammenhänge es zwischen Freiwilligentätigkeit und aktiver Bürgerschaft gibt, wo die Grenzen dazwischen verlaufen und wie man die Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern verbessern kann. Außerdem wurden Fragen aufgeworfen, ob Freiwilligentätigkeit und aktive Bürgerschaft die gleiche Engagementform darstellen, was die Unterschiede, die Gemeinsamkeiten zwischen ihnen sind und wie Freiwilligentätigkeit als Ergänzung einer aktiven Bürgerschaft funktioniert.

Auf der Konferenz kamen über 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 30 Ländern zusammen. Sie nahmen an Diskussionen im Plenum teil und besuchten verschiedene Projekte, die zu Workshops eingeladen hatten. Die Konferenz wurde im Rahmen der Schirmherrschaft der polnischen EU-Ratspräsidentschaft organisiert und wurde inhaltlich getragen durch Experten und Profis aus dem Gebiet der Freiwilligentätigkeit sowie Vertreterinnen und Vertretern der Wissenschaft, der Politik und der Wirtschaft. Die gesamte Veranstaltung wurde medial begleitet.

[weitere Informationen](#)



Europäische Freiwilligentour

Um das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit der Öffentlichkeit näherzubringen und um die Aktivitäten der 27 EU-Mitgliedstaaten miteinander zu verbinden, fand in der gesamten Europäischen Union eine interaktive Freiwilligentour statt. Die Tour besuchte im Laufe des Jahres die Hauptstadt jedes Mitgliedstaats und bot jeweils für durchschnittlich eine Woche Raum und Zeit für Aktivitäten rund ums bürgerschaftliche Engagement. Engagierte und Freiwilligenorganisationen nutzten die Tour, um auf sich aufmerksam zu machen, einander zu begegnen, um Schnupperangebote ins Engagement anzubieten, um Freiwillige zu akquirieren und um Workshops durchzuführen.

In Deutschland gastierte die Tour von Freitag, dem 14. Oktober, bis Donnerstag, dem 20. Oktober, im Sony Center am Potsdamer Platz in Berlin. Nach der feierlichen Eröffnung der siebentägigen Veranstaltung durch Staatssekretär Josef Hecken (BMFSFJ) und Marie-Therese Duffy-Haeussler (Vertretung der Deutschen Kommission Deutschland) boten rund 100 Organisationen ein vielfältiges Programm zu den Themenschwerpunkten Sport und Umweltschutz, Engagement in der Familie, Soziales Engagement, Aktives Altern, Gesundheit und Selbsthilfe, Jugend und Bildung und Rettungsdienste.



Das vielfältige Programm bot unter anderem Gesprächsrunden mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Politik und der Zivilgesellschaft sowie umfangreiche Informationen zu engagierten Projekten und Förderprogrammen wie den Mehrgenerationenhäusern. Auf Außenflächen fanden Präsentationen von Hundestaffeln und Feuerwehreinsätzen statt und ein Rollstuhlparcours sensibilisierte die Passanten für den Umgang mit dem Rollstuhl.



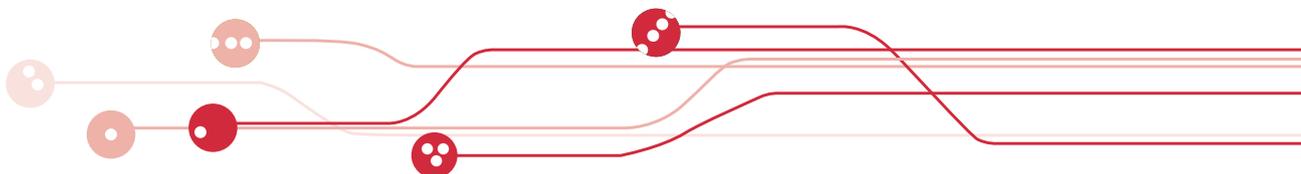


Kinder und Jugendliche konnten sich an den Angeboten der Jugendsportverbände ausprobieren und Experimente durchführen. Die Umweltverbände organisierten eine Öko-Uni und bauten inmitten des Sony Centers Nistkästen zusammen. Zahlreiche Rettungsdienste und Organisationen wie die Die Tafeln präsentierten ihre Einsatzfahrzeuge und informierten über ihre Angebote.





Die Vertretung der Europäischen Kommission stand für Fragen rund um die Europäische Union zur Verfügung, zahlreiche Projekte stellten sich bzw. ihre Einsatzfelder für Engagierte vor und Sitzcken boten sich für tiefgehende Gespräche an.





Weitere Veranstaltungen und Projekte

Die Regionalkonferenzen und Flaggschiffprojekte des EJF 2011 wurden durch zahlreiche weitere Veranstaltungen und Aktivitäten ergänzt. Die Organisationen der Zivilgesellschaft, aber auch der Bund, die Bundesländer und Kommunen sowie europäische Einrichtungen beteiligten sich mit insgesamt über 300 vielfältigen eigenen Fachkonferenzen, Freiwilligentagen, Informationsveranstaltungen, Dankesfeiern für Freiwillige und Ausstellungen an der Umsetzung des Jahres. Viele regelmäßig durchgeführten und etablierte Veranstaltungen wie die Woche des bürgerschaftlichen Engagements, der Europäische Schülerwettbewerb oder kommunale Ehrenamtsmessen legten einen Schwerpunkt auf das EJF 2011. Alle gemeinsam leisteten einen wesentlichen Beitrag dazu, die Ziele des Jahres zu erreichen. Flankiert wurde das Europäische Jahr durch die Einführung des Bundesfreiwilligendienstes. Diese zufällige zeitliche Kohärenz sorgte dafür, dass die Freiwilligendienste 2011 eine besondere Aufmerksamkeit erfuhren.

Jahresthema des Diakonischen Werkes des EKD „Freiwilliges Engagement“

Mit seinem Jahresthema „Freiwilliges Engagement“ beteiligte sich das Diakonische Werk der EKD mit besonders vielfältigen Veranstaltungen und Maßnahmen am Europäischen Jahr 2011. Die während des Jahres durchgeführte Kampagne erreichte sowohl Freiwillige und Experten als auch die breite Öffentlichkeit. Umfangreichstes Projekt war die Durchführung einer repräsen-

tativen Studie zum Thema „Freiwilliges Engagement in Einrichtungen und Diensten der Diakonie“. Eines der Ergebnisse ist die Tatsache, dass in diakonischen Diensten und Einrichtungen ca. 700.000 Menschen freiwillig engagiert sind. Im Laufe des Jahres wurde auch das Thema Unternehmensverantwortung als Berührungspunkt zwischen freiwilligem Engagement und Wirtschaft/ Unternehmen als Thema für die Diakonie erkannt. Unter anderem wurde im Rahmen eines Corporate Volunteering auch ein Aktionstag in einer diakonischen Einrichtung der Wohnungslosenhilfe durchgeführt. Die Ergebnisse der Veranstaltungen und die groß angelegte empirische Studie sind ein Anstoß zur Weiterentwicklung und Optimierung der Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement in der Diakonie.

[weitere Informationen](#)

58. Europäischer Wettbewerb

Der 58. Europäische Schülerwettbewerb beschäftigte sich mit dem Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit. Schülerinnen und Schüler aller Schularten und Jahrgangsstufen konnten bis Februar 2011 Einzel- und Gruppenarbeiten einreichen. Gefragt waren zum Beispiel Bilder zur Hilfe im Alltag, Spielkonzepte zu einer engagierten Europareise oder Reden über das Pro und Contra Europäische Freiwilligendienste. Von bundesweit rund 67.000 Wettbewerbsbeiträgen wurden knapp 21.000 Arbeiten an die Landesjurys zur Bewertung gegeben. Unter den besten 1.500 vergab die länderübergreifende Jury 613 Preise. Die prämierten Arbeiten werden auf der Website des Netzwerks Europäische Bewegung präsentiert.

[weitere Informationen](#)

„Europablicke – Vielfalt gelebt“.

Fotowanderausstellung zum Europäischen Freiwilligendienst

Vier Freiwillige, die für ein Jahr im Ausland in einer gemeinnützigen Organisation gearbeitet haben, lernten dabei nicht nur das Leben in der Ferne kennen und eine neue Sprache sprechen, sondern nahmen auch viele neue Erfahrungen mit, die sie teilen wollten. Dafür wählten sie 20 Fotos aus, zu denen sie Geschichten erzählen. Zur Eröffnung findet jeweils eine Informationsveranstaltung statt, die Lust machen soll, ins Ausland zu gehen. Eröffnet wurde die Wanderausstellung am 22. Januar 2011 in Frankfurt an der Oder. Eingeladen hatten dazu das Freiwilligenzentrum Frankfurt (Oder), die Caritas und der EU-Infopoint EUROPE DIRECT.

[weitere Informationen](#)

Dein Engagement – Gesellschaft aktiv mitgestalten.

Werkstatt zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements in Europa

Der Verein MitOst e. V. führte vom 20. bis zum 26. März 2011 in Weimar eine Werkstatt zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements in Europa durch. Das Projekt richtete sich an Teilnehmende aus EU-Ländern und aus südosteuropäischen Ländern (Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Moldova, Serbien, Kosovo). Thematisiert wurden die Möglichkeiten, die Gesellschaft aktiv im engeren Umfeld, in der eigenen

Stadt, landesweit oder sogar über Grenzen hinweg mitzugestalten und die Frage, wie Bürgerinnen und Bürger und Akteure der Zivilgesellschaft Engagement lokal, regional und international wirksam gestalten können.

[weitere Informationen](#)

AWO – freiwilllich!

Aufgrund der Aussetzung des Zivildienstes wurde zum 1. Juli 2011 der Bundesfreiwilligendienst eingeführt, um den Wegfall der Zivildienststellen zu kompensieren. Am 1. April 2011 startete die Arbeiterwohlfahrt unter dem Motto „freiwilllich!“ eine Kampagne, um möglichst viele junge Menschen zu erreichen und für einen Freiwilligendienst gewinnen zu können. Zentrales Element ist die Website www.awo-freiwillich.de, auf der sich Interessierte über die Möglichkeiten der Freiwilligendienste, Einsatzmöglichkeiten sowie Einsatzstellen informieren und Erfahrungsberichte finden können. Die Kampagne war in der Öffentlichkeit stark präsent durch Plakate und ein Werbevideo.

[weitere Informationen](#)

Engagement: Miteinander für und in Europa

Die Europa Union lud am 13. April 2011 zum Europäischen Abend ein. Der Abend begann mit einer Rede der Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder. Nach weiteren Vorträgen schloss sich eine Podiumsdiskussion mit an. Zahlreiche Repräsentantinnen und Repräsentanten der deutschen und europäischen Zivilgesellschaft stellen bei einer Informationsbörse sich und ihre ehrenamtliche Arbeit vor. Daneben war ein europäischer Gedankenaustausch möglich.

[weitere Informationen](#)

Europatag zur Freiwilligentätigkeit in Neuss

Bereits zehntausende von Bürgerinnen und Bürgern sind im Rhein-Kreis Neuss ehrenamtlich tätig und stärken auf vielfältige und wertvolle Weise die Solidarität und den sozialen Zusammenhalt in unserer Bevölkerung. Für noch mehr bürgerschaftliches Engagement in der Region Mittlerer Niederrhein warb eine Veranstaltung am Europatag am 9. Mai 2011, die vom EUROPE DIRECT Informationszentrum Mittlerer Niederrhein, dem Kreisverband Neuss der Europa-Union Deutschland und der Europäische Bewegung NRW gestaltet wurde. Ehrenamtliche Gruppen, Freiwilligenorganisationen und Partnerschaftsvereine aus der gesamten Region präsentierten sich mit Ausstellungen und Vorträgen und diskutierten mit regionalen Vertretern der Europäischen Kommission über ihre Wünsche und Anregungen.

[weitere Informationen](#)

Internationale Fachtagung des Deutschen Caritasverbandes

Die internationale Fachtagung, die vom 30. Mai bis 1. Juni 2011 in Freiburg stattfand, fragte nach Erfahrungen in Europa und suchte dazu den Austausch. Das Miteinander von Pfarrgemeinden und Caritasdiensten für eine Verbesserung von Lebenssituationen im Sozialraum ist eine Herausforderung, der sich Christen in vielen Ländern Europas und der Welt stellen. Fachgespräche und ein Austausch von Erfahrungen aus der Praxis lieferten

Anregungen für weitere Aktivitäten; dabei orientierte sich die Diskussion an den Zielen des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit zur Förderung aktiver Bürgerschaft. Projekte aus verschiedenen Ländern zeigten, wie Menschen in verschiedenen Kulturen und Sprachen sich freiwillig und unentgeltlich für mehr Solidarität im Gemeinwesen engagieren, welche Rahmenbedingungen sich hierbei bewährt haben und was ihnen für das Gelingen besonders wichtig ist.

[weitere Informationen](#)

Sieben Brücken, die bewegen

Bundespräsident Christian Wulff eröffnete am 14. Juni 2011 feierlich das grenzüberschreitende Projekt „Sieben Brücken, die bewegen“. Das internationale Projekt fand in fünf europäischen Staaten (Dänemark, Polen, Tschechien, Österreich und Deutschland) statt und band die Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen und Bayern aktiv mit ein. Das Projekt wird 2012 weitergeführt.

[weitere Informationen](#)

Von uns – für uns – ein Fest für Freiwillige und die, die es werden wollen

Die Freiwilligen der Evangelischen Akademie und vom Institut für deutsche Sprache und Kultur in der Lutherstadt Wittenberg dankten anlässlich des EJF 2011 ihren ehrenamtlichen Unterstützerinnen und Unterstützern in und um Wittenberg am 30. Juni 2011 mit einem Fest. Bei einem gemütlichen Grillabend war Raum für Fragen und Anregungen rund um das Freiwilligendasein und alles, was dazu gehört!

[weitere Informationen](#)

Jahrmarkt des Ehrenamtes

Am 2. Juli 2011 fand in Passau ein „Jahrmarkt des Ehrenamts“ statt. Interessierte Bürger konnten sich bei dieser Gelegenheit bei den unterschiedlichsten gemeinnützigen Organisationen und Gruppierungen über die Möglichkeiten eines freiwilligen Engagements informieren. Veranstaltet wurde der Jahrmarkt zum zweiten Mal vom Verein „Gemeinsam leben & lernen in Europa e.V.“ (GLL) gemeinsam mit der Stadt Passau. GLL ist ein gemeinnütziger Verein, der sich unter anderem zum Ziel gesetzt hat, das bürgerschaftliche Engagement zu fördern. Ziel war es, interessierten Bürgerinnen und Bürgern den Weg ins freiwillige Engagement zu erleichtern und die vielfältigen gemeinnützigen Organisationen durch neue Freiwillige zu unterstützen.

[weitere Informationen](#)

Europäischer Freiwilligentag in und um Darmstadt

Aus Anlass des Europäischen Freiwilligenjahres 2011 initiierten das Land Hessen, die Wissenschaftsstadt Darmstadt und der Landkreis Darmstadt-Dieburg am 20. August 2011 einen Aktionstag, zu dem die Bevölkerung und die Einwohner der Partnerkommunen aus Stadt und Landkreis eingeladen waren. Beteiligt haben sich Gäste aus den neun Partnerstädten Alkmaar, Brescia, Chesterfield, Gyöngyös, Liepāja, Logrono, Szeged, Plock und Graz. Mehr als 400 Freiwillige aus der Stadt und dem Landkreis Darmstadt-Dieburg brachten sich ein, viele davon mit Migrationshin-

tergrund z.B. in Projekten wie „Internationale Nachspeisen für freiwillige Helfer“ oder ausländische Studierende, die über hiesige Gastfreunde der Initiative „International Generations Meeting“ an der TU Darmstadt angesprochen wurden.

[weitere Informationen](#)

Deutsch-Niederländischer Seniorenaustausch vom 4. bis 10. September in NL-Friesland, Noordwolde

Seit 15 Jahren besteht zwischen Seniorenvertretern aus Borger-Odoorn (Provinz Drenthe) und dem Rudolstädter Seniorenbeirat (Thüringen) eine enge Partnerschaft. Im Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeiten 2011 fand vom 4. bis zum 10. September 2011 zum Gedankenaustausch über Ländergrenzen hinweg eine gemeinsame Busfahrt nach Friesland statt. Dabei wurden Ehrenamtsmessen, soziale Einrichtungen und touristische Höhepunkte besucht. Am Abend fanden Seminare und Erfahrungsaustausch unter Einbeziehung von Regionalpolitikern und Kommunalverantwortlichen statt.

[weitere Informationen](#)

Woche des bürgerschaftlichen Engagements

Mit mehr als 2.200 Veranstaltungen verbucht die vom 16. bis zum 25. September 2011 bereits zum siebten Mal durchgeführte Woche des bürgerschaftlichen Engagements einen Veranstaltungsrekord. Die Vielzahl der Aktionen und Veranstalter, die sich an der Woche beteiligten, bilden die enorme Bandbreite des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland ab. Erstmals stellte das die Woche koordinierende Bundesnetzwerk Bürger-schaftliches Engagement drei besondere Themenschwerpunkte dieser Engagementvielfalt in den Fokus. Die Thementage zu Unternehmensengagement, Europa und Bürgerstiftungen fanden an jeweils drei Tagen während der Aktionswoche statt. Für jeden Thementag stand eine bekannte Leitorganisation Pate, die das BBE bei der Aktivierung von Initiativen durch Öffentlichkeitsarbeit, inhaltliche Beiträge und durch organisatorische Ressourcen unterstützte. Die nationale Geschäftsstelle des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit stand Pate für den Thementag Europa. Zu jedem Thementag wurden ausführliche Informationen, konkrete Beispiele, Pressemitteilungen und ein Sonderinfolletter herausgegeben.

[weitere Informationen](#)

Berliner Engagementwoche

Nach zehn Jahren des Berliner Freiwilligentages fand im EJF 2011 zum ersten Mal eine ganze Engagementwoche statt. Insgesamt 200 Mitmachaktionen, Informationsveranstaltungen, Kiezfeste und Ausstellungen von 70 teilnehmenden Organisationen gaben in der Zeit vom 10. bis 25. September 2011 Einblicke in die vielfältige Arbeit ehrenamtlich engagierter Berlinerinnen und Berliner. Geschätzte 55.000 Menschen haben insgesamt an den Aktivitäten teilgenommen. Das Motto lautete „Eine Stadt – viel Engagement“. Nach der gelungenen Premiere werden die Veranstalter, die Landesfreiwilligenagentur Berlin und das Landesnetzwerk Bürgerengagement „aktiv in Berlin“, auch im kommenden Jahr zu einer Engagementwoche einladen.

[weitere Informationen](#)

Interkulturelle Wochen in Chemnitz

Unter dem Motto „Integrieren durch Engagieren – Interkulturelle Wochen im Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit“ veranstaltete die Stadt Chemnitz die Interkulturellen Wochen. Die feierliche Eröffnung fand am 17. September 2011 im Rahmen einer großen Auftaktveranstaltung mit vielseitigen Aktionsständen, Kreativangeboten sowie einem Bühnenprogramm auf dem Neumarkt in Chemnitz statt. Bei der bis 1. Oktober 2011 laufenden abwechslungsreichen Veranstaltungsreihe standen Begegnungen, Länderabende, spannende Diskussionen, Fachtage, künstlerische Darbietungen und vieles mehr auf dem Programm.

[weitere Informationen](#)

1. Oldenburger Ehrenamtsmesse

365 Tage im Jahr engagieren sich Oldenburger Bürgerinnen und Bürger für ihre Mitmenschen und übernehmen ehrenamtlich die unterschiedlichsten Aufgaben. Vor dem Hintergrund des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit fand am 17. September 2011 die erste Oldenburger Ehrenamtsmesse statt. Auf der Messe wurde die Vielfalt bürgerschaftlichen Engagements in Oldenburg gezeigt. Einrichtungen, Projekte und Initiativen mit gemeinwohlorientierten Aufgaben aus allen gesellschaftlichen Bereichen konnten sich präsentieren.

[weitere Informationen](#)

Kompetent und qualifiziert: Wir engagieren uns! Zweite Ökumenische Tagung zum ehrenamtlichen Engagement in Kirche und Gesellschaft

Die Tagung, die vom 30. September bis 1. Oktober 2011 in Erfurt stattfand, befasste sich insbesondere mit dem Kompetenzerwerb durch und für ehrenamtliches Engagement. Diskutiert wurde unter anderem, wie sich solche Kompetenzen nachweisen lassen, welche Anerkennung in Ausbildung und Beruf möglich ist, was sich im Bereich der Qualifizierungsangebote für Ehrenamtliche tut und wie Christinnen und Christen ihre Gaben in ihr ehrenamtliches Engagement einbringen können. Vorbereitet wurde die Tagung vom Ökumenischen Arbeitskreis Ehrenamt, dazu gehören Vertreterinnen und Vertreter der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) und der Deutschen Bischofskonferenz, des Deutschen Caritasverbandes e.V. und des Diakonischen Werkes der EKD e.V. sowie der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Organisationen Deutschlands und der Konferenz kirchlicher Werke und Verbände in der EKD.

[weitere Informationen](#)

Engagement heute – DRK-Zukunftskongress Ehrenamt und Freiwilligentätigkeit

Der Zukunftskongress „Engagement heute – Ehrenamt und Freiwilligkeit“ des Deutschen Roten Kreuzes stellte vom 28. bis 30. Oktober 2011 in Münster die Vision einer neuen, auf breitem Engagement beruhenden Bürgergesellschaft in den Mittelpunkt. Der Kongress demonstrierte für eine breite Öffentlichkeit, Medien, Politik und Fachpublikum die vielfältigen Formen des bürgerschaftlichen Engagements, zeigte spielerisch Möglichkeiten des Eigenengagements auf, unterstrich die Rolle der Freiwilli-

gengätigkeit und skizziert zukünftige Strategien zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements. Ein europaweiter Querschnitt der innovativsten Einrichtungen und Institutionen wurde zur Diskussion und Darstellung eingeladen, darunter Best-Practice-Projekte aus Wirtschaft, Wissenschaft, Wohlfahrt, Sport und Nichtregierungsorganisationen. Neben sieben Fachforen und 35 Einzelsessions wurde ein umfassendes Abendprogramm geboten. Ein Highlight dabei war die Preisverleihung des Wettbewerbs „Engagiert im DRK“.

[weitere Informationen](#)

9. Städtepartnerschaftstreffen der Stadt Stuttgart

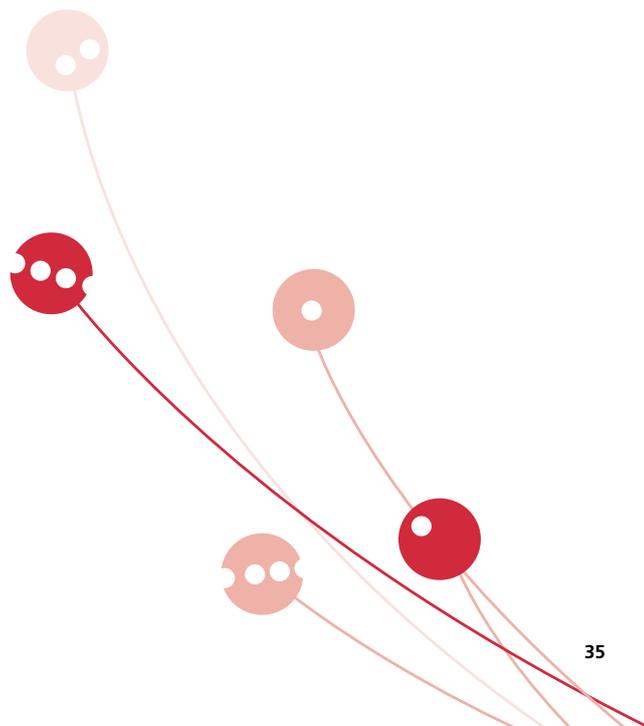
Vom 23. bis 27. November fand in Stuttgart das 9. Städtepartnerschaftstreffen zum Thema „Freiwilliges Engagement in Stuttgart und in den Partnerstädten“ statt. Die Abteilung Außenbeziehungen der Landeshauptstadt Stuttgart hat im Jahre 2002 begonnen, jährlich ein Städtepartnerschaftstreffen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten für die international verantwortlichen Kolleginnen und Kollegen aus den Partnerstädten Stuttgarts durchzuführen. Alle zwei Jahre werden etwa 30 Personen aus den Partnerstädten nach Stuttgart eingeladen. Das diesjährige Treffen wurde mitveranstaltet von der Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ und der Freiwilligenagentur Stuttgart.

[weitere Informationen](#)

Abschlussveranstaltung in Mecklenburg-Vorpommern

Auf Landesebene fanden verschiedene Abschlussveranstaltungen zum EJF 2011 statt. So lud beispielsweise das Netzwerk freiwilliges Engagement Mecklenburg-Vorpommern gemeinsam mit dem Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales und in Kooperation mit dem Städte- und Gemeindetag am 14. Dezember 2011 nach Schwerin zu einer Fachtagung ein, bei der die spezifischen Ansätze der Engagementförderung in Mecklenburg-Vorpommern diskutiert und evaluiert werden sollten. Diese Tagung wurde zudem als Überleitung zum Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen 2012 genutzt.

[weitere Informationen](#)



Projektbeispiele

Die zivilgesellschaftlichen Dachorganisationen wurden gebeten, Beispiele guter Praxis vorzuschlagen, um diese unter anderem auf der nationalen Website des EJF 2011 (www.ejf2011.de) zu präsentieren. Einige Beispiele:

Vielfalt schützen, Vielfalt leben.

Menschen mit geistiger Behinderung aktiv im Naturschutz

Vielfalt und Naturschutz gehören zusammen. „Ehrensache Natur“, das Freiwilligenprogramm von EUROPARC Deutschland, dem Dachverband der Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks, hat noch eine andere Art der Vielfalt im Blick: Kenner und Neugierige, Männer und Frauen, Junge und Alte. Und Menschen mit und ohne Behinderung. Auch bei diesem Thema spielt Vielfalt eine immer größere Rolle: Viele



Menschen mit Behinderung verstehen sich heute als selbstbewusste, verantwortungsvolle Bürgerinnen und Bürger. Sie brauchen Hilfe (wer braucht die nicht?), aber möchten sich auch selbst für andere oder eine gute Sache einsetzen, z. B. für den Naturschutz. Und das können sie ziemlich gut! EUROPARC Deutschland und die Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung nahmen diese beiden Fäden der Vielfalt auf und verknüpften sie miteinander: Vor Ort wurden Partnerschaften zwischen lokalen Lebenshilfeeinrichtungen und dem jeweils benachbarten Park angeregt, um motivierten Menschen mit geistiger Behinderung ein Engagement im Naturschutz zu ermöglichen – und umgekehrt den Parks eine neue, interessante Gruppe von engagierten Freiwilligen zu erschließen. An einem ersten gemeinsamen Aktionstag im Mai 2009 beteiligten sich über 100 Menschen mit geistiger Behinderung an sieben Orten im ganzen Bundesgebiet. Seitdem ist die Zahl der beteiligten örtlichen Kooperationen kontinuierlich gewachsen. Mittlerweile sind es 15 Standorte, an denen geistig behinderte Menschen regelmäßig oder immer wieder, in großen oder in kleinen Gruppen, werktags oder am Wochenende in „ihrer“ Nationalen Naturlandschaft ehrenamtlich tätig sind.

[zum Projekt](#)

WOOFFen. Die freiwillige Mitarbeit auf ökologischen Höfen im In- und Ausland

World Wide Opportunities on Organic Farms (WWOOF) – die freiwillige Mitarbeit auf ökologischen Höfen im In- und Ausland. WWOOFen ist in 90 Ländern weltweit möglich und bietet die Chance, sich zu engagieren und dabei für wenig Geld Land und Leute kennenzulernen. Am Beispiel von Thomas, einem 19-jährigen Neuseeländer, der derzeit auf einem Biohof in Deutschland mit anpackt, stellt eurodesk.tv das Programm vor. Szenen der täglichen Arbeit sowie O-Töne des jungen Freiwilligen und verschiedener Hofbesitzer ermöglichen einen informativen und authentischen Einblick in das Freiwilligenprogramm.

„Das Interesse an Freiwilligeneinsätzen insbesondere zwischen Schulabschluss und Ausbildung/Studium steigt stetig“, berichtet Regina Schmiege, Mobilitätsberaterin bei Eurodesk Deutschland. „Mit der Sendung zum Mitarbeiten auf Biohöfen wollen wir im Jahr der Europäischen Freiwilligentätigkeit über diese noch relativ



unbekannte Möglichkeit informieren und junge Menschen motivieren, daran teilzunehmen. Der Vorteil am WWOOFen ist auch, dass sich der Auslandsaufenthalt recht unkompliziert, kurzfristig und flexibel organisieren lässt.“

[zum Projekt](#)

„Gestatten: 30plus“. Zurück in die Zukunft – Neue Chancen für bürgerschaftliches Engagement



„Ich hatte schon immer mal vor, mich ehrenamtlich für meine Mitmenschen und die Gesellschaft zu engagieren.“ So wie Anastasios Sahle (37 J.) denken viele in Deutschland. Warum jedoch der guten Absicht oft keine Taten folgen, hat viele Gründe, ein wesentlicher ist Zeitmangel. Job, Familie, Freundeskreis – die Anforderungen des Alltags sind vielfältig. Wer sich darüber hinaus noch ehrenamtlich engagieren möchte, erwartet Angebote, die genau in die individuelle Lebensplanung passen. Hiervon betroffen sind vor allem die 30- bis 50-Jährigen, aber auch viele ehemalige Aktive in einer Reihe von Jugendverbänden, die dort nach Vollendung des 30. Lebensjahres nicht mehr aktiv sein dürfen. Um vor diesem Hintergrund passgenaue Betätigungsfelder zu entwickeln, die der Lebenswirklichkeit von 30- bis 50-Jährigen entsprechen, hat das Bezirksjugendwerk der AWO Niederrhein das Projekt „30plus – Neues interkulturelles bürgerschaftliches Engagement für und von 30- bis 50-Jährige/n“ auf den Weg gebracht. Als Kooperationspartner konnten die AWO Kreisverbände Düsseldorf, Kleve, Leverkusen, Mettmann und Solingen gewonnen werden. Gemeinsam mit den Kreisverbänden, regionalen Netzwerken und Vereinen von Bürgerinnen und Bürgern mit Zuwanderungsgeschichte werden zurzeit die Möglichkeiten für ein künftiges interkulturelles bürgerschaftliches Engagement ausgelotet, um das enorme brachliegende Potenzial bei den 30- bis 50-Jährigen zu aktivieren. Karin Kortmann (SPD), Sprecherin der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements (1999-2002)“, hat die Schirmherrschaft für das Projekt übernommen. „Junge Menschen haben bei ihrem Engagement oftmals andere Vorstellungen als die traditionelle Vereins- und Verbandsarbeit zulässt. Das Gefühl, sich für eine längere Zeit binden zu müssen, schreckt viele von ihnen eher ab. Verbände müssen akzeptieren, dass es neben einem lebenslangen Engagement auch ein so genanntes Lebensabschnittsengagement gibt“, so Kortmann.

[zum Projekt](#)

Ehrenamtsarbeit in Europa.

Ehrensache Bürgerbegegnungen im Rahmen von Städtepartnerschaften in der Otto-Dix-Stadt Gera

Im Jahr des Ehrenamtes wird die Thematik Entwicklungszusammenarbeit und Entwicklungshilfe besonders aktuell. Am Beispiel der Arbeit der Geraer Ehrenamtszentrale wird deutlich, wie sich neben dem traditionellen Ehrenamt neue Formen von Freiwilligentätigkeit entwickeln können.

Freiwilliges Engagement ist nicht nur Hilfe für andere, sondern bedeutet auch persönliche Weiterentwicklung, die Chance sich aktiv in das Geschehen der Stadt einzumischen und verschiedenste Aktivitäten mitzugestalten. Die internationale Begegnung stellt die gewonnenen Erfahrungen der Ehrenamtszentrale Geras den Partnerstädten zur Verfügung, und im Gegenzug werden die Erfahrungen der beteiligten Partnerstädte mitgeteilt.

Die durch die Ehrenamtszentrale betreuten Vereine und Selbsthilfegruppen sollen befähigt werden, direkte Zusammenarbeit mit analogen Organisationen der Partnerstädte aufzunehmen.

Das Projekt fand vom 2. bis 6. Mai 2011 in Gera statt.

Rückblick

„Als ich nach Gera kam, wusste ich, dass ihr bessere Straßen habt als wir, doch ihr habt auch ein großes Herz, denn so viele Menschen arbeiten hier unbezahlt selbstlos für andere.“ Dieses Kompliment überbrachte Georgi Maginov, Stadtrat aus Sliven. Wie er lernten auch die Vertreter aus Skierniewice, Rostow am Don, Pskow und Timisoara den Aufbau der Ehrenamtsarbeit und Ehrenamtszentrale in Gera kennen. Begeistert zeigten sich alle auch vom zweiten „Geraer Marktplatz der Guten Geschäfte“ im Kommunikationszentrum der Sparkasse. „So ein Markt wäre auch für Skierniewice gut, wir wollen das übernehmen“, kündigte die Direktorin des dortigen Sozialamtes Janina Wawrzynak an.

Als gute und nachahmenswerte Idee der Wertschätzung ehrenamtlicher Arbeit gefiel ihr die Thüringer Ehrenamtskarte. „Bei uns werden jeweils sieben Ehrenamtliche im Jahr mit einer Urlaubsreise gewürdigt.“ Wie Weidaer Kinder und Jugendliche durch Sponsorenläufe helfen, Selbsthilfegruppen wie die der Multiplen Sklerose finanziell zu unterstützen, beeindruckte Zofia Ulińska, Sozialdezernentin aus Skierniewice. „Dadurch werden junge Menschen aufmerksam auf Kranke, Alte und Behinderte und sensibler im Umgang mit ihnen.“ Diese Jugendstaffette will auch das Russische Rote Kreuz in Pskow nachahmen, sagte der Leiter des Komitees für Jugendangelegenheiten in Rostow am Don, Mikhail Chrupov. Er wird nach seinem Besuch im Geraer Jugendamt konkrete Pläne künftiger gemeinsamer Projekte mit nach Hause nehmen. „Es gibt viel Übereinstimmung in unseren Ländern hinsichtlich der sozialen Entwicklung nach dem Übergang vom Sozialismus zur Marktwirtschaft. So ist die mittlere Generation sehr auf sich und ihre Probleme konzentriert. Deshalb legen wir großen Wert auf die Erziehung der Jugend, ihre Kultur, damit sie sich in 20, 30 Jahren nicht einigelt, sondern aktiv und bewusst am gesellschaftlichen Leben teilnimmt.“

Jürgen Mälzer von der Selbsthilfegruppe „Einstieg in den Ausstieg“ vom Blauen Kreuz sprach über die Hilfen für Suchtabhängige und von seiner Tätigkeit als Suchtberater im Geraer Unternehmen Kaeser. Übereinstimmend und besorgt stellten die internationalen Diskussionspartner fest, dass das Einstiegsalter bei Alkohol und Drogen immer niedriger werde. Zehn- bis Zwölfjährige sind bei uns in Russland, wo Therapieplätze nicht ausreichen, die jüngsten Opfer“, so Petr Vasilievkij. Von mehrmaligen Langzeittherapien wie in Deutschland für Alkohol- und Drogenkranke sei man sehr weit entfernt. Der Slivener Journalist Georgi Maginov bedauerte, dass insbesondere irische, englische und deutsche Jugendliche die Strände des Schwarzen Meeres zu „Ballermann“-Alkoholexzessen missbrauchten. Sein Landsmann Sasho Alexandrov, Slivener Stadtrat zeigt sich beeindruckt von den Organisationsstrukturen der Ehrenamtsarbeit in Gera. „Das ist alles sehr gut durchdacht und gut organisiert. Bei uns funktioniert Ehrenamt in viel kleineren Formen.“

Die Idee zu solch einer internationalen Runde kam Ilona Riese, der Koordinatorin der Städtepartnerschaften beim Fachdienst Öffentlichkeitsarbeit, vor einem Jahr. „Mir fiel auf, wie Petr Vasilievsky vom Russischen Roten Kreuz aus Pskow 2010 förmlich alles aufzog über die Ehrenamtstätigkeit. Warum sollten nicht alle osteuropäischen Partner aus den Erfahrungen Geras lernen?“

Mit Renate Scherf, Teamleiterin der Ehrenamtszentrale Gera, entstand die Idee für dieses internationale Seminar, das von der Thüringer Ehrenamtsstiftung mit 3000 Euro gefördert wurde. Renate Scherf, Teamleiterin der Ehrenamtszentrale, schätzt ein: „Das Geraer Treffen war von hoher Fachlichkeit geprägt, hat über das Instrument Ehrenamt unsere Städte zusammengeführt. Gute Ideen warten auf die Umsetzung. Gera leistet damit über Deutschland hinausgehende Entwicklungsarbeit.“

[zum Projekt](#)

Mentoring-Projekt Hürdenspringer

Das Mentoring-Projekt „Hürdenspringer“ unterstützt Schüler/innen mit Migrationshintergrund und aus sozial benachteiligten Familien beim erfolgreichen Sprung über die Hürde Berufseinstieg. Insbesondere die Vermittlung in Ausbildung und die Entwicklung von tragfähigen Anschlussperspektiven sind Ziel des Vorhabens. Die Schüler/innen gehören den 9. und 10. Klassen zweier integrierter Sekundarschulen und eines Gymnasium aus Berlin-Neukölln an.



Das Ziel wird insbesondere mittels einer kontinuierlichen persönlichen Begleitung durch lebens- und berufserfahrene Mentoren erreicht, die sich freiwillig engagieren und mindestens einmal wöchentlich die Jugendlichen bei der Stärken- und Interessenanalyse, dem Entwickeln realistischer Berufsbilder und dem Bewerbungsprozess begleiten. Aktivitäten im Bereich der Qualifikation, des Trainings und der individuellen Einzelberatung der Projektbeteiligten unterstützen das Projektziel.

Das Projekt fördert insbesondere die Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund in den Arbeitsmarkt, stärkt Generationenbeziehungen und vermittelt Toleranz, Verständnis für andere Lebenswelten und die Wichtigkeit des bürgerschaftlichen Engagements für ein demokratisches Gemeinwesen.

Das Projekt wird im Rahmen des XENOS-Programmes „Integration und Vielfalt“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie den Europäischen Sozialfonds gefördert.

„Das freiwillige Engagement als Mentor und Mentorin für die Integration von jungen Menschen aus sozial benachteiligten Familien ist ein Beispiel für die Vielfalt und die Wirkungsmöglichkeit von bürgerschaftlichem Engagement insbesondere in sozialen Brennpunkten. Besonders jetzt, im Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit, ist es dem Freiwilligenmanagement des Unionhilfswerks ein Anliegen, Menschen in den Mittelpunkt zu

rücken, die ihre Zeit spenden“, sagt Daniel Büchel, Projektleiter Freiwilligenmanagement des Unionhilfswerks.

[zum Projekt](#)

Als Senior im Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011

Dr. Dietmar Eisenhammer, bis 2004 in leitender Tätigkeit in der Mainzer Staatskanzlei für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Belgien, Luxemburg und Frankreich sowie der Schweiz tätig, engagiert sich beispielhaft im Ruhestand. Finden Sie hier seinen lesenswerten Bericht zu seinem Freiwilligeneinsatz beim Internationalen Bauorden:

„Seit 2005 bin ich als jetzt 67-jähriger Freiwilliger im Rahmen von bislang sieben praktischen sozialen Einsätzen in Italien, Frankreich, der Ukraine und Deutschland unterwegs sowie in vielfältige europäische Gremien als Berater und Experte eingebunden. Nach meinem aktiven Berufsleben stand für mich fest, mich für soziale Projekte in Europa engagieren zu wollen. Im Internationalen Bauorden in Ludwigshafen (www.bauorden.de) fand ich eine



Organisation, die europaweit solche Freiwilligeneinsätze nicht nur für Jugendliche, sondern auch für Senioren vermittelt. Ich ergriff die Chance, um als Senior in dieser Lebensphase aktiv und unternehmungslustig zu bleiben, Energie für neue Aktivitäten zu tanken sowie das Erfahrungspotenzial auch noch im Alter zu nutzen und zu erweitern. Nicht nur die Jugend ist die Zukunft Europas, sondern auch die Älteren.

Meine Einsätze erforderten volle Arbeit mit beiden Händen bei körperlich guter und gesunder Konstitution. Die Baucampgruppe war immer international mit Jugendlichen gemischt. Dabei war ich oftmals der einzige Ältere. Die Arbeitszeit belief sich im Durchschnitt auf 35 bis 40 Wochenstunden. Die Unterkunft war einfach. Das Essen immer landestypisch und hervorragend. Die 14-tägigen Aufenthalte in den europäischen Baucamps waren

für mich stets eine große Bereicherung und gleichzeitig eine neue Herausforderung. Ich habe viele Eindrücke und Erlebnisse mit nach Hause genommen. Ich freue mich auf meine nächsten Einsätze als so genannter älterer Freiwilliger in Europa.

Das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit ist deshalb eine gute Gelegenheit, auch andere Senioren zu motivieren, sich in und für Europa freiwillig einzubringen. Gleichzeitig ist das EJF 2011 für mich Bestätigung und Ansporn, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen!“

[zum Projekt](#)

AWO ExChange

Es ist wichtig, dass der Staat seiner sozialen Verantwortung gerecht wird, aber der Staat kann nicht alles richten. Nur wenn sich Menschen zusätzlich freiwillig engagieren, bekommt unsere Gesellschaft ein menschliches und soziales Gesicht. Die Gesellschaft braucht Menschen, die sich unentgeltlich engagieren, Menschen also, die anderen Menschen einen kleinen Teil ihrer Zeit spenden. Die Arbeiterwohlfahrt freut sich auf Menschen, Frauen und Männer, junge und alte Bürger, die sich engagieren und eigene Ideen einbringen wollen.

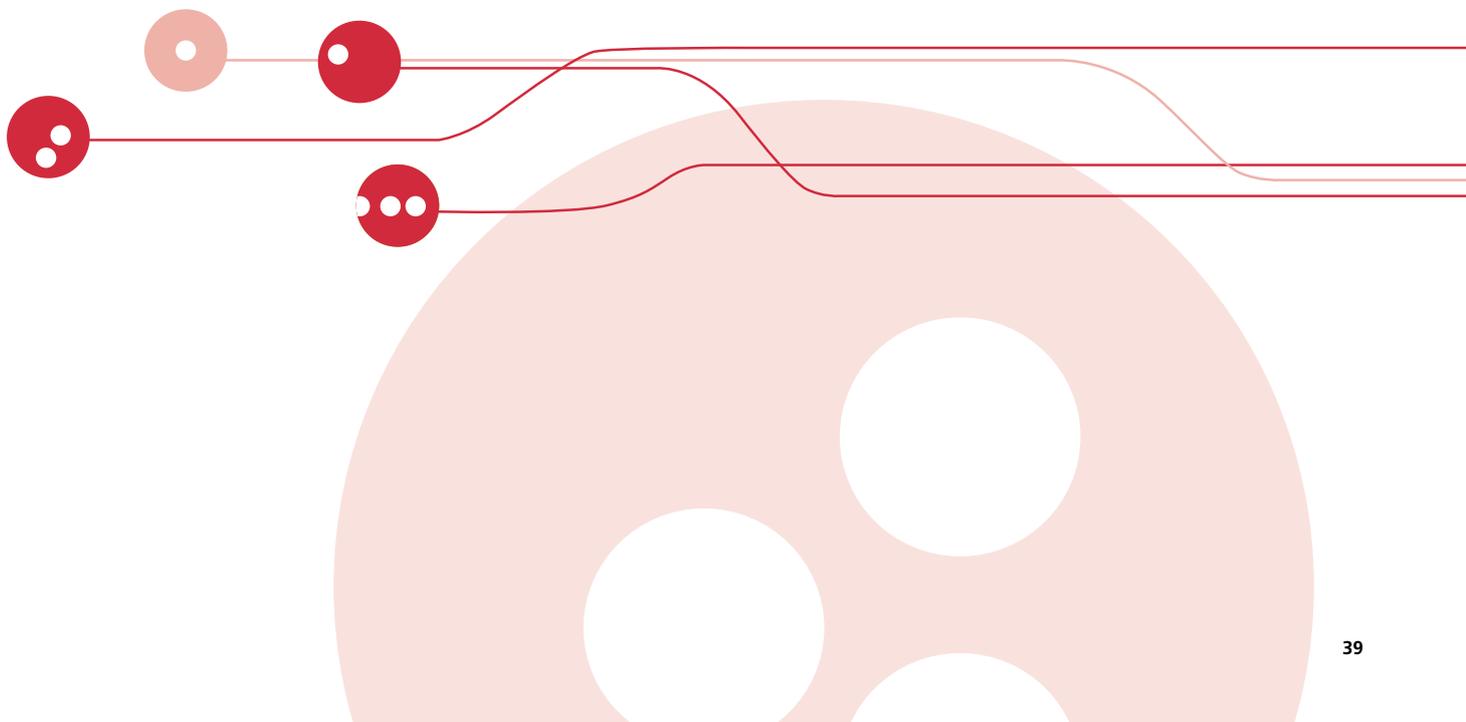
Deshalb ist AWO ExChange ein Dienstleistungsangebot, bei dem es grundsätzlich um die Akquise, Vermittlung und insbesondere eine adäquate Betreuung von freiwillig engagierten Menschen geht. Dazu zählt vor allem die Anerkennung ihrer Tätigkeit. Freiwillige aus ganz Europa finden in AWO ExChange eine Anlaufstelle und nutzen diese, wenn sie ihre Ideen und Bestrebungen nach einem Ehrenamt umsetzen wollen. Sie gewinnen dafür zum Beispiel Sprachkompetenz, Anerkennung, Erfahrung und Einblicke in soziale Einrichtungen. Wir bieten unterschiedliche Engagementmöglichkeiten in unseren verschiedenen Einrichtungen wie Kindertagesstätten, Schulstationen, Horten, Seniorenfreizeitstätten, Jugendfreizeiteinrichtungen, Altenpflegeheimen o.ä.

Mit ihrem Engagement helfen unsere freiwilligen Mitarbeiter anderen Menschen, gestalten unsere Einrichtungen mit und verändern unsere Gesellschaft im positiven Sinne. Die generationsübergreifende Ausrichtung des Freiwilligendienstes ermöglicht eine Einbeziehung aller Altersgruppen. Bei uns können sich Jung und Alt begegnen und kennenlernen. Unser Anspruch ist es, gemeinsam den passenden Engagementbereich zu finden. Nur wenn man sich im Team oder in der sozialen Einrichtung wohl fühlt, ist man mit Engagement und Freude dabei. Dazu werden die Freiwilligen kontinuierlich begleitet und haben die Möglichkeit zu Weiterbildungen.

AWO ExChange wirkt u.a. im Berliner Landesnetzwerk ‚aktiv in Berlin‘, im Netzwerk Ehrenamt Neukölln und im Programm „Freiwilligendienste aller Generationen“ mit. Wir freuen uns über jede Form des persönlichen Engagements. Sie sind jederzeit herzlich willkommen!

„Im Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit werden wir Menschen über die Grenzen hinaus einladen, die Zukunft gemeinsam solidarischer zu gestalten.“

[zum Projekt](#)



Geben gibt.

Deutscher

Engagementpreis

2011

Den offiziellen bundesweiten Abschluss des Jahres bildete die Verleihung des Deutschen Engagementpreises am 2. Dezember 2011. Zum Ende des Europäischen Jahres der Freiwilligkeit 2011 wurden die Freiwilligen und ihre Unterstützer mit buntem Programm und viel Prominenz gefeiert. Die Bundesfamilienministerin Kristina Schröder, Cosma Shiva Hagen, die 17 Hipies, die baden-württembergische Integrationsministerin Bilkay Öney, Sarah Wiener, Daniela Ziegler, die Tänzer von DorkyPark und weitere 400 Menschen kamen am 2. Dezember 2011 am Brandenburger Tor in Berlin zusammen, um die Gewinner des Deutschen Engagementpreises 2011 hochleben zu lassen. Die Preisverleihung war der offizielle Abschluss des EJF. Rund 2.000 Bürgerinnen und Bürger hatten im Frühjahr engagierte Personen und Organisationen für den Deutschen Engagementpreis vorgeschlagen; mehr als 45.000 Stimmen wurden beim Online-Voting für den Publikumspreis abgegeben. Träger des Deutschen Engagementpreises ist das Bündnis für Gemeinnützigkeit. Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und dem Generali Zukunftsfonds.



Preisträger 2011

Einzelperson:

Heinz Frey, DORV-Zentrum

Dritter Sektor:

Initiative Arbeit durch Management / PATENMODELL

Engagement von Älteren:

Bundesverband Seniorpartner in School

Politik & Verwaltung:

Stadt Augsburg, Büro für Bürgerschaftliches Engagement mit dem Bündnis für Augsburg

Wirtschaft:

Türkisches Forum bei Bosch

Publikumspreis:

abgeordnetenwatch.de







Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Nach dem EU-weiten Medialaunch im Dezember 2010 in Brüssel und einer nationalen Pressemeldung zu Beginn des Jahres 2011 startete das EJF 2011 öffentlichkeitswirksam mit der deutschen Auftaktveranstaltung am 21. Februar 2011 in Berlin.

Für die Regionalkonferenzen und Leuchtturmprojekte leisteten die Projektpartnerinnen und -partner eigene lokale Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, um möglichst viele Menschen vor Ort zu erreichen und eine kontinuierliche, regionale Berichterstattung zu gewährleisten.

Die Geschäftsstelle arbeitete eng mit der von der Europäischen Kommission beauftragten PR-Agentur zusammen und nutzte und verbreitete die zur Verfügung gestellten Materialien.

Es wurde eine eigene nationale Website für das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft eingerichtet (www.ejf2011.de), die über alle Maßnahmen des Europäischen Jahres auf europäischer und nationaler Ebene informierte und damit insbesondere der Vielzahl an Projekten und Veranstaltungen eine Plattform bot, die nicht aus den Mitteln des Europäischen Jahrs unterstützt werden konnten. Die nationale Website band die Videos der [EU-weiten Kampagne](#), die Beiträge der journalistischen Staffeltour und Informationen zur [EJF-Allianz](#) ein.

Ergänzt wurde der Online-Auftritt um einen Auftritt im sozialen Netzwerk Facebook. Sämtliches Videomaterial zum EJF 2011 wurde außerdem über einen [YouTube-Account](#) gesammelt. Auf der Internetplattform „Engagiert in Deutschland“ wurden ein [Themenraum](#) eingerichtet und aktuelle Meldungen veröffentlicht. Die Website www.ejf2011.de erreichte bis zu 45.000 Besucher pro Monat. Besonders gefragt waren die Rubriken Aktuelles und Veranstaltungskalender. Über den [Facebook-Account](#) wurden knapp 600 Personen erreicht.

Über die gesamte Projektlaufzeit hinweg wurde ein Pressespiegel erstellt. Die von der EU-Kommission beauftragte Agentur ICWE ergänzte dies um einen Pressespiegel zum Medialaunch und zur Tour im Oktober 2011. Insgesamt wurden drei Pressemeldungen veröffentlicht: zum Jahresbeginn, zur Auftaktveranstaltung und zum Auftakt der Freiwilligentour im Oktober 2011.

Die Medienauswertung durch die Geschäftsstelle des EJF 2011 erfasste insgesamt ca. 900 Artikel in Onlinemedien, ca. 350 Veröffentlichungen in Printmedien und ca. 75 Beiträge im Hörfunk und Fernsehen. Zahlreiche Organisationen verwendeten das Logo des Europäischen Jahrs der Freiwilligentätigkeit 2011.

„Selbstlos zu Glück und Erfolg“

IM GESPRÄCH Cottbuserin Ramona Franze-Hartmann zum Europäischen Jahr der Freiwilligen

COTTBUS. An der Schwelle zum Jahr 2011, das von der Europäischen Kommission zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit erklärt wurde, sprachen wir mit der 47-jährigen Ramona Franze-Hartmann. Sie ist Leiterin der Cottbuser Freiwilligenagentur, einer von 20 im Land Brandenburg.

Frau Franze-Hartmann, Sie haben jeden Tag damit zu tun, Sie müssen es wissen: Wozu brauchst wir ein Jahr der Freiwilligen?

Um aufmerksam zu machen auf bürgerschaftliches Engagement, das selten im Licht der Öffentlichkeit steht, wie es ihm eigentlich gebührt. Es ist nicht nur unentgeltlich geleistete nutzbringende Arbeit für andere, die Lücken in unserer Gesellschaft füllt. Sie ist auch nützlich für jene, die sie tun.

In welchem Sinne?

Der Wissenschaftsautor Stefan Klein hat ein Buch herausgebracht mit dem Titel „Vom Sinn des Lebens“. Darin weist er anhand neuester Forschungen nach, dass die Ehrlichen keineswegs als die Dummen dastehen. Entgegen unserem Alltagsglauben schneiden Egoisten nämlich nur kurzfristig besser ab. Auf längere Sicht haben diejenigen Menschen Erfolg, die sich um das Wohl anderer bemühen. Für andere zu sorgen, schützt uns nicht nur vor Einsamkeit und Depression. Vielmehr macht uns Selbstlosigkeit glücklicher und erfolgreicher – und be-

„Niemand nimmt sie in die Pflicht! Sie tun es freiwillig.“

Ramona Franze-Hartmann

schert uns nachweislich sogar ein längeres Leben. So bleiben Ehrenamtliche, auch wenn sie nicht oder nicht mehr erwerbstätig sind. Teil einer Gemeinschaft, ernten Anerkennung. Ich höre das immer von unseren Vorlesern, die in Krankenhäusern, Pflegeheimen und Kinderinstitutionen im Projekt „Lesefuchs“ Bücher vorstellen. Besonders die Kinder freuen sich immer sehr auf sie, umringen sie, halten sie fest, damit sie nicht so schnell wieder gehen und weiterlesen. Und sie stiften sie selbst zum Lesen an.



RAMONA FRANZE-HARTMANN ist überzeugt „Vom Sinn des Lebens“.
Foto: Ida Kretzschmar

Wer sind jene, die Kraft und Zeit zu verschenken haben?

In den alten Bundesländern waren es vor allem Hausfrauen, die so ihr Gesicht- und Betätigungsfeld erweiterten. In der DDR gab es weniger Hausfrauen, aber viel ehrenamtliche Tätigkeit. Nach der Wende mussten sich die Menschen hier zunächst erst wieder auf sich selbst besinnen. Auffällig ist: Noch heute will sich niemand sein Ehrenamt verordnen lassen, die Freiwilligen kommen mit recht konkreten Vorstellungen in unsere Agentur, die vor zehn Jahren gegründet wurde und vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Brandenburg behütet und von der Stadt Cottbus finanziert wird.

Wie ist seither die Entwicklung? Anfangs sahen ja viele Menschen erstmal zu, sich selbst über Wasser zu halten.

Im aktuellen Freiwilligen-survey des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird festgestellt, dass nicht nur das freiwillige Engagement in Deutschland insgesamt zugenommen hat. Auch der Anteil erwerbstätiger Frauen ist überdurchschnittlich gestiegen. Das ist in der Lau-

sitz nicht anders. Niemand nimmt sie in die Pflicht, Staat oder Institutionen. Sie tun es freiwillig. Insgesamt engagieren sich mehr Frauen als Männer unentgeltlich.

Welche Motive bewegen sie?

Sie reagieren oft auf veränderte Lebenssituationen. Zum Beispiel, wenn ihr Kind in die Kita kommt, sehen sie dort ein Betätigungsfeld. Oder auch bei der Pflege kranker oder älterer Menschen. Aber sie sind auch neugierig, wollen sich auf Gebieten erproben, wo sie sich nicht auskennen. Dafür gibt es bei uns auch Weiterbildungs- und Kontaktmöglichkeiten. Auffallend ist: Frauen kümmern sich dabei lieber um Menschen, Männer leisten vermehrt Sach- und Facharbeit. Die meisten, die zu uns kommen, sind älter als 50, suchen Ideen für den (Vor)Ruhestand. Jugendliche dürften es mehr sein. Da, wo sich die Eltern engagieren, tun es die Kinder ebenso. Wie können wir junge Menschen motivieren, die keine Vorbilder haben? Mit dieser Frage wollen wir uns 2011 näher beschäftigen.

Wie sah das zur Geburtsstunde der Antlaufstelle für bürger-

schaftliches Engagement vor zehn Jahren in Cottbus aus?

Zehn Freiwillige waren es 2001, was auch gerade ein Europäisches Jahr der Freiwilligen war. Davon sind noch immer acht aktiv. Heute haben wir Kontakte mit rund 2800 Interessenten, wobei sich etwa die Hälfte regelmäßig freiwillig unentgeltlich engagiert.

Welche Erfahrungen brachten Sie persönlich mit?

Ich stamme aus Zittau, bin aber schon viele Jahre in Cottbus zu Hause. Bevor ich Leiterin der Agentur wurde, hatte ich sechs Jahre ehrenamtlich in der Telefonseelsorge gearbeitet. Zuhören ist wichtig, auch wenn nicht gleich eine Lösung da ist. Es hat mir sehr gut getan, über den eigenen Tellerrand zu schauen. Gelernt habe ich Baufacharbeiter mit Abitur, wollte danach aber nichts mit Betonklötzen zu tun haben. So wurde ich Berufsschullehrerin und freute mich dann sehr über die Aufgabe, andere in ihrem Engagement zu unterstützen.

Auf welchen Gebieten sind Cottbuser besonders aktiv?

Nicht wenige sind Wunschgroßeltern und kümmern sich um Enkel auf Zeit. Oder sie begleiten im Netzwerk „Gesunde Kinder“ Familien, wo gerade ein Baby das Licht der Welt erblickte. Auch ein Projekt „Bildungspaten“ haben wir, das Schülern hilft, nicht nur durch die Prüfung zu kommen, sondern ihren Alltag besser zu strukturieren. Viele Möglichkeiten gibt es in der Kulturarbeit im Soziokulturellen Zentrum Sachsendorf, wo ja unsere Freiwilligenagentur ihren Sitz hat, haben wir eine Büchercke mit Beständen der ehemaligen Stadtteilbibliothek eingerichtet. Acht Ehrenamtliche betreuen abwechselnd etwa 250 Stammler. Von Bühne 8 bis Kindermusical: Überall sind freiwillige Helfer gern gesehen.

Mit Ramona Franze-Hartmann sprach
Ida Kretzschmar

◆ Anlässlich des Freiwilligenjahres plant die RUND-SCHAU eine Porträt-Serie, in der Freiwillige aus der Lausitz vorgestellt werden. Sie soll Ende Januar in der Wochenendbeilage starten.

Großes Interesse an Ehrenamtskarte

Erfahrungsaustausch zum Thema Freiwilligentätigkeit mit Partnerstadt Epe

GRONAU. Im Rahmen des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit lud die Stadt Gronau in Kooperation mit der niederländischen Partnerstadt Epe jetzt zu einer Fachtagung ein. Stellvertretender Bürgermeister Rainer Doetkotte, Mitarbeiter der Verwaltung und Vertreter von Vereinen, Schulen und Institutionen, die im Bereich „Soziales“ sowie „Umwelt und Natur“ in Gronau tätig sind, machten sich auf den Weg in die niederländi-

sche Partnerstadt.

Nach einer Begrüßung durch den Bürgermeister der Gemeinde Epe, Hans van der Hoeve, standen unterschiedliche Workshops auf dem Programm. Beispielsweise informierten die Niederländer über das „Soziale Praktikum“, das auf Seiten der Gronauer großes Interesse hervorrief. Denn seit 2011 ist es in dem Nachbarland für Schüler ab dem 12. Lebensjahr verpflichtend, 30 Stunden ehrenamtlich zu arbei-

ten. Die Organisation läuft über die Schulen und eine Freiwilligenzentrale. Die RSG-Veluwe-School führt dieses Projekt bereits seit 2009 durch – zunächst als Pilotprojekt und seit 2011 als „Pflichtveranstaltung“.

In einer Präsentation informierte Gleichstellungsbeauftragte und Altenhilfekordinatorin Edith Brefeld zusammen mit Gabi Könemann, bei der Stadt Gronau unter anderem zuständig für Städtepartnerschaften, über

die Organisation freiwilliger Tätigkeit in Gronau. Auf besonderes Interesse stieß dabei die Ehrenamtskarte, die von der Stadt Gronau erstmalig im November 2008 ausgegeben wurde.

Die Ehrenamtskarte ist für Bürger bestimmt, die sich über das normale Maß hinaus engagieren und nicht bereits auf anderem Wege eine Würdigung ihrer Arbeit erhalten haben. Die Ehrenamtskarte ermöglicht ihren Besitzern, Ermäßigungen beim Eintrittspreis in öffentlichen oder privaten Einrichtungen zu erhalten. Weitere Informationen zur Ehrenamtskarte sowie das Bewerbungsformular sind im Internet unter www.gronau.de abrufbar.

Außerdem stellte sich die Freiwilligenzentrale Gronau in der Partnerstadt Epe vor und berichtete über Projekte wie „Anti-Rost“ und „NaWi“. Nachmittags standen dann unterschiedliche Mitmach-Aktionen auf dem Plan, um Institutionen, in denen ehrenamtlich Tätige engagiert sind, kennenzulernen. Am Ende der Fachtagung sprachen alle Beteiligten von einer sehr gelungenen Veranstaltung. Der Erfahrungsaustausch biete gute Ansätze, um neue Wege der Freiwilligenförderung zu beschreiten. „Das Thema und die gute Organisation der Fachtagung seitens der Partnerstadt sorgen für eine nachhaltige Zusammenarbeit“, so Gabi Könemann.



Vertreter der Freiwilligenzentrale, der Kolpingfamilie, des St.-Antonius-Hospitals, des Sozialdienstes katholischer Frauen, der Carl-Sonnenschein-Realschule, der Freiwilligen Feuerwehr und der CDU-Senioren-Union fuhren gemeinsam mit dem stellvertretenden Bürgermeister Rainer Doetkotte (1. stellvertretender Bürgermeister), Edith Brefeld und Gabi Könemann (Stadt Gronau) zur Fachtagung in die Partnerstadt Epe. Foto: Stadt Gronau

Zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011



2011 ist das „Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit“. Damit will die EU die Arbeit von Freiwilligen würdigen und die Öffentlichkeit zum Mitmachen anregen. Freiwilligentätigkeit komme der Allgemeinheit zugute und führe Gemeinschaften zusammen. Für die Freiwilligen sei ein Ehrenamt eine Möglichkeit, sich in den Dienst der Gesellschaft zu stellen und neue Fähigkeiten

zu erwerben. Keine Opfer! Nach EU-Angaben zirka 20 Prozent der Europäer einen Teil ihrer Freizeit für eine freiwillige Tätigkeit. Freiwilligen aus Gronau ein Gesicht geben, das wollen die WN in Kooperation mit der Freiwilligenzentrale Gronau. Diese bringt Ehrenamtler und Organisationen zusammen (Konrad-Adenauer-Straße 45, ☎ 0 29 62/99 27 66).

www.fwz-gronau.de

Jeder Dritte arbeitet ehrenamtlich

Dietzenbach. Rund zwei Millionen Bürger in Hessen – das entspricht bei einer Bevölkerungszahl von rund sechs Millionen etwa einem Drittel – engagieren sich ehrenamtlich. Das sagte Regierungssprecher Michael Buller anlässlich der Präsentation einer neuen Broschüre.

Die Publikation «Engagiert in Hessen – Engagiert in Europa» stellt vor dem Hintergrund des von der EU für 2011 ausgerufenen Jahrs der Freiwilligentätigkeit eine Auswahl von elf ehrenamtlichen Projekten vor. Ziel der Broschüre sei es, den Blick der Öffentlichkeit auf vorhandenes Engagement zu lenken und zur Nachahmung anzuspornen.

Passend zum Freiwilligenjahr hätten die in dem Heft zusammengefassten Projekte alle einen europäischen Bezug. Als Beispiel nannte der Regierungssprecher das Projekt «Twin & Go» aus dem Kreis Offenbach, das den Austausch älterer Freiwilliger zwischen der Region Offenbach und der italienischen Region Emilia Romagna fördere.

Höhepunkt des Freiwilligenjahres 2011 in Hessen werde der «Europäische Freiwilligentag» am 20. August im Raum Darmstadt sein. Außerdem kündigte der Regierungssprecher für das nächste Jahr die Gründung einer Landesstiftung «Miteinander in Hessen» an, die gemeinnützige Initiativen fördern soll. *dap*

Artikel vom 09. Dezember 2010, 02:22 Uhr (letzte Änderung 09. Dezember 2010, 05:01 Uhr)

Ein Drittel aller Mindener engagiert

MT-Telefonaktion: Freiwillig. Etwas bewegen / Woche zum Thema vom 16. bis 25. September

Minden (mt/mob). „Freiwillig. Etwas bewegen“ - unter diesem Motto steht das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011 in Deutschland. Rund um dieses Thema geht es auch in einer MT-Telefonaktion am Dienstag, 20. September.



Nachhilfe gratis: Auch in Minden ist nach Angaben der Stadtverwaltung schätzungsweise mehr als ein Drittel aller Bürger ehrenamtlich aktiv. Foto: MT-Archiv

Das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit geht zurück auf einen Beschluss des Europäischen Rates. Ziel ist es, bürgerschaftliches Engagement insgesamt zu stärken und - parallel dazu - die Nationale Engagement-Strategie voranzutreiben. In Deutschland ist das Bundesfamilienministerium für die Koordination des Jahres der Freiwilligentätigkeit verantwortlich.

Umgesetzt werden die vielfältigen Aktivitäten in Deutschland von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien

Wohlfahrtspflege (BAGFW). Neben der bundesweiten Auftaktveranstaltung im Februar 2011 in Berlin finden unter anderem acht im gesamten Bundesgebiet verteilte Regionalkonferenzen sowie die deutsche Station der europaweiten Freiwilligentour im Oktober 2011 statt.

Die Bundesregierung reagiert mit der Nationalen Engagementstrategie auf die wachsende Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements. Schon heute engagieren sich 36 Prozent der Bevölkerung über 14 Jahre freiwillig - etwa 23 Millionen Menschen. Davon setzen sich zehn Prozent in dem Bereich "Sport und Bewegung" ein, gefolgt von "Kindergarten und Schule" und "Kirche und Religion" (je 6,9 Prozent).

Infotag: Lust auf Europa?

„Freiwillig. Etwas bewegen!“ – unter diesem Motto findet 2011 das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft statt. In Deutschland will man im Besonderen junge Menschen begeistern. Dieses Ziel ist auch dem Europe Direct-Informationszentrum der Europäischen Kommission für Niederbayern, der Stadt Passau sowie dem Verein „Gemeinsam Lernen und Leben in Europa“ für die Jugendlichen in unserer Region wichtig und so veranstalten diese Institutionen einen Infotag zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011 für Schüler am Dienstag, 25. Oktober, von 9.30 bis 14 Uhr, im Großen Rathaussaal. Der Infotag bietet Schülern ab der 10. Klasse die Gelegenheit, sich aus erster Hand über die Möglichkeiten für ein freiwilliges Engagement und den gesellschaftlichen Nutzen in Europa zu informieren. Am Vormittag wird eine interaktive Informationsveranstaltung stattfinden. Fachreferenten der Kontaktstellen „Jugend für Europa“ und „Eurodesk“ werden in Zusammenarbeit mit jungen Freiwilligen Freiwilligenprogramme und -dienste vorstellen und von ihren Erfahrungen berichten. Außerdem werden von „Europeer“ Vorträge zum „Europäischen Freiwilligendienst“ sowie zum „kulturweit“ und „weltwärts“ Programm angeboten. Im Anschluss daran stehen im Rahmen einer Infomesse die Fachreferenten sowie erfahrene Freiwillige in offener Sprechstunde für konkrete Fragen zur Verfügung. Das alles wird ergänzt durch eine Ausstellung „Wege ins Ausland“ und eine Präsentation der Siegerbilder zum 58. europäischen Wettbewerb 2011 zum Thema „Freiwilligentätigkeit“ in Bayern. – red

AGENDA

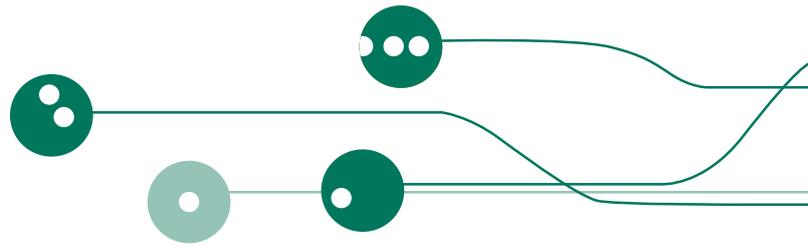
Ehrenamtstage im Sony-Center. Rund 100 Millionen Europäerinnen und Europäer engagieren sich und beteiligen sich aktiv am Gemeinwesen - mit dem Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011 und einer Europa-Tour will sich die EU-Kommission dafür bedanken. Vom 14. bis 20. Oktober gastiert die Tour mit einer interaktiven Veranstaltung im Sony-Center. Täglich findet von 10 bis 18 Uhr am Kemperplatz 1 ein Markt der Möglichkeiten statt, es gibt auch Vorträge und Workshops, etwa vom Deutschen Naturschutzring und Rettungsdiensten. Auch über EU-Mittel und Online-Volunteering wird informiert. *kög*

— Alle Infos im Internet: www.ejf2011.de

Dank an Ehrenamtliche

mjo. „Engagement hat viele Gesichter. In Karlsruhe leben fast 70 000 Menschen über 18 Jahre, die sich auf vielfältige und kreative Weise für andere einsetzen. Für diesen freiwilligen Einsatz möchte ich Ihnen danken“, betonte Bürgermeister Wolfram Jäger bei der Dankeschön-Veranstaltung der Stadt am Donnerstagabend im Konzerthaus. Ohne Engagement würden viele Bereiche des Gemeinwesens nicht funktionieren. Anlass der Veranstaltung war das von der Europäischen Kommission initiierte Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011. Wie der Bürgermeister erklärte, will die Stadt Karlsruhe das Engagement der Ehrenamtlichen so gut wie möglich unterstützen. Daher sei vor zehn Jahren das Aktivbüro im Rathaus am Marktplatz eingerichtet worden. Für die freiwillig und unentgeltlich Tätigen, die der Einladung ins Konzerthaus gefolgt waren, hatte Rosemarie Strobel-Heck, die Leiterin des Aktivbüros, ein kulturelles, unterhaltsames Programm zusammengestellt. Eröffnet wurde es vom Ettlinger Jazzchor unter der Leitung von Wolfgang Klockewitz, der mit Jazzklassikern, mit südamerikanischen Liedern und Swingkompositionen viel Schwung in das Traditionshaus brachte.

Mit großem Jubel bedankten sich die Zuhörer bei der Violinistin Jaleh Perego für ihren Vortrag. Moderator Günter Knappe verriet, dass sie am Tag zuvor ihre Masterprüfung an der Musikhochschule in Karlsruhe mit Auszeichnung abgelegt hatte. Begleitet wurde sie von der Pianistin und Dozentin Fan Yang. „Ehre, wem Ehre gebührt“ - unter diesem Titel las Schauspieler Werner Galas mehrere Geschichten vor, die sich mit freiwilligen Tätigkeiten und neu entdeckten Hobbys beschäftigten.



ZEITUNG ONLINE ZEITGESCHEHEN

Exit

STARTSEITE POLITIK WIRTSCHAFT MEINUNG **GESELLSCHAFT** KULTUR WISSEN DIGITAL

Zeitgeschehen Familie Schule

GESELLSCHAFT

Die Stützen der Gesellschaft

Auf ehrenamtliche Arbeit kann das Gemeinwesen nicht verzichten. Die freiwilligen Helfer sind die besten Vorbilder.

Wie arm wäre Deutschland ohne das Ehrenamt? Gäbe jeder Dritte von uns - so viele sind es nämlich - sein Engagement auf, reduzierten sich unkomplizierte Hilfe, zwischenmenschliche Wärme und unzählige Freizeitangebote wohl auf ein Minimum. Unsere Gesellschaft wäre in der Tat wesentlich ärmer. Mehr noch, sie wäre wohl ziemlich armselig.

2011 ist das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit. **Die Deutschen engagieren sich** vor allem in den örtlichen Sportvereinen, in den Schulen ihrer Kinder und in ihrer Kirchengemeinde. Oft tun sie dies, weil sie Kontakt zu anderen Menschen suchen, weil sie sich weiterqualifizieren möchten oder weil es ihnen einfach Spaß macht. Dabei leisten die Freiwilligen häufig auch schnelle und unkomplizierte Hilfe, etwa bei den zahlreichen sogenannten Tafeln und Archiven, die es mittlerweile in Deutschland gibt.

Erste Freiwilligenbörse wirbt in Steglitz-Zehlendorf für Freunde

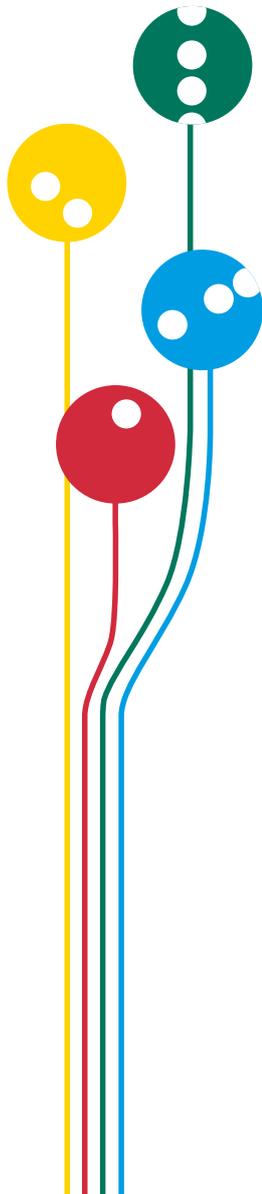
Unter dem Motto „Ehrenamt macht Freu(n)de!“ veranstaltet Steglitz-Zehlendorf die erste Freiwilligenbörse des Bezirks. Gemeinnützig tätige Vereine, Verbände und Initiativen stellen an diesem Tag sich und ihre Arbeit vor und wollen so freiwillige Helfer gewinnen. Zum Rahmen-

programm gehört eine Tombola mit attraktiven Preisen, die Veranstaltung findet im Rahmen des „Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit“ statt. **Termin: Sonnabend, 5. November, 12 bis 17 Uhr im Bürgersaal des Rathauses Zehlendorf, Teltower Damm 18, 14163 Berlin.**



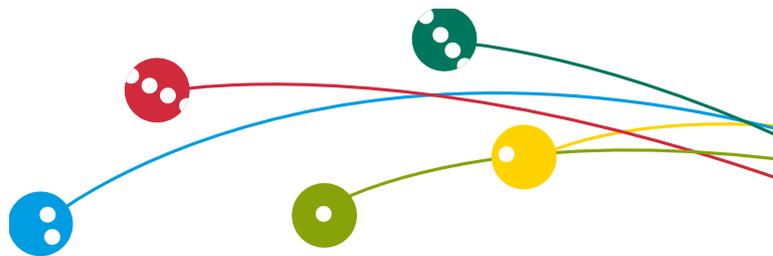
Werbemaßnahmen

2011
Europäisches Jahr der
Freiwilligentätigkeit



Für die Außendarstellung des Europäischen Jahrs der Freiwilligentätigkeit 2011 stellte die Europäische Kommission den Mitgliedstaaten verschiedene Werbematerialien und **Filmtrailer** zur Verfügung. Über das Jahr hinweg versendete die Geschäftsstelle EJJ 2011 die entsprechenden Plakate und Flyer an interessierte Organisationen und verteilte sie bei zahlreichen Informationsveranstaltungen. Für öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen wurden ein Infostand, mehrere Banner und eine Flagge hergestellt. Erhältlich waren für teilnehmende Projekte außerdem Pressemappen zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011.

Für die Europäische Freiwilligentour wurden gesonderte Einladungsflyer und Poster produziert und distribuiert. Um auf die Freiwilligentour aufmerksam zu machen, wurden in Deutschland unter anderem Anzeigen in Veranstaltungskalendern geschaltet und – basierend auf dem europäischen Werbefilm für das Jahr – ein Spot produziert, der eine Woche lang in der Berliner U-Bahn gezeigt wurde. Ergänzend wurden Luftballons und Hinweisschilder hergestellt. Vor Ort waren für die teilnehmenden Organisationen und die Besucherinnen und Besucher der Tour verschiedene Werbegeschenke erhältlich. So dienen heute Kugelschreiber, Armbänder, Leintaschen und T-Shirts als Erinnerung an das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011.





Reportage- Staffeltour

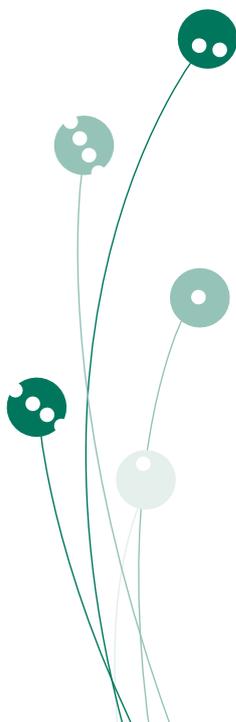
Ein Element der europaweiten Aktivitäten zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011 war ein Staffellauf der Berichterstattung. 27 freiwillige Reporterinnen und Reporter aus allen Mitgliedstaaten der EU berichteten über Aktionen, Veranstaltungen und Freiwilligenprojekte im eigenen Land. Darüber hinaus besuchten sie jeweils zwei Organisationen in einem anderen EU-Staat. Die Journalistinnen und Journalisten produzierten Kurzfilme, Radiobeiträge und Texte. Die Reporter erhielten für den Zeitraum, den sie in einem anderen Land verbrachten, eine Filmkamera, die sie nach Abschluss dieser Zeit an einen anderen Reporter weitergegeben haben. Aus Deutschland berichteten Melanie Mortlock und Mihails Kozlov.

Deutsche Reporterin: Melanie Mortlock

„Nach meinem Redaktionsvolontariat in Berlin, dessen Fokus sich auf kulturelle Fernsehbeiträge richtete, folgte wenige Jahre später mein Bachelor-Studium in Australien an der University of Western Sydney (UWS) mit den Schwerpunkten Kommunikation, Journalismus und Film. In dieser Zeit entstanden viele verschiedene Artikel, Fotostrecken und Kurzdokumentationen über Ehrenamtsprojekte, nachhaltige Umwelt- und Musikfestivals sowie besonderes Bürgerengagement in Australien. Meine Aufgabe besteht darin, zehn 5-minütige Videobeiträge über Freiwilligenprojekte in Deutschland zu produzieren und diese monatlich bereitzustellen. Hierbei bekomme ich zusätzlich zu meinem eigenen Netzwerk auch Kontakte und Anregungen durch die Geschäftsstelle des EJF 2011. Diese Unterstützung ist sehr hilfreich, da die Berichterstattung oft zeitintensiver ist, als man vielleicht annehmen mag. Sie beginnt im Vorfeld mit der Recherche, Themenauswahl, Kontaktherstellung, Terminvereinbarung und Konzeptionierung. Daraufhin findet erst der eigentliche Dreh samt Interviewführung statt. Danach folgt die Postproduktion inklusive Digitalisierung, Sichten des Materials, Roh- und Feinschnitt, Farbkorrektur, Ton- und Sounddesign sowie das Erstellen englischer Untertitel. Nach dem Hochladen des fertigen Films muss dann noch einmal der gesamte Beitrag mit den Interviews und entsprechenden Timecodes abgetippt werden, was bei einer Beitragsausstrahlung im fremdsprachigen TV als Basis für den Übersetzer zum Transkribieren in die jeweilige Landessprache dienen soll. Bei alledem überwiegt immer die Freude an der Sache selbst: die Bereiche, in die ich Einblick gewinne, samt ihren warmherzigen, engagierten Menschen und der Geschichte, die sie zu erzählen haben.“

[Profil auf der EU-Website](#)

[Videoportrait \(20 Sekunden\)](#)





filmArche

filmArche e.V. ist eine selbstorganisierte Filmschule und ein Filmkulturverein. Hier kann man Drehbuch, Regie, Kamera etc. studieren. Das Besondere dabei ist die Struktur der Lehre mit ihrem autodidaktischen Ansatz. Der Verein hat unter anderem eine Kulturpatenschaft mit einer Grundschule übernommen. Interviews während des Tags der offenen Tür in der filmArche und Ausschnitte des Making-Ofs eines dort entstandenen Filmes geben Einblick in die Tätigkeiten an der Filmschule.

[zum Film filmArche](#)

Veröffentlichte Projektfilme:

Ehrenamtsprogramm Konzerthaus Berlin

Engagierte Musikliebhaber begeistern insbesondere Kinder und Jugendliche für Klassische Musik. Zum Angebot gehören unter anderem Besuche von Schulklassen bei Proben des Konzerthausorchesters samt entsprechender Vor- und Nachbereitung in den Schulen oder geführte Rundgänge durch das Konzerthaus. Das Programm wurde 2003 erfolgreich gestartet und wird seitdem kontinuierlich erweitert.

[zum Film](#)

[Ehrenamtsprogramm Konzerthaus Berlin](#)

Freiwillige in Parks

Das bundesweite Freiwilligenprogramm in den Nationalen Naturlandschaften (Nationalparks, Naturparks, Biosphärenreservate) lädt Jung und Alt ein, in einer Vielzahl von Naturschutz- und Umweltbildungsprojekten der Parks mit anzupacken. Die „Freiwilligen in Parks“ helfen hauptamtlichen Rangern z.B. Bäume zu pflanzen, Vögel zu zählen, Nisthilfen zu bauen, Naturinteressierte zu informieren, Ausstellungen zu betreuen, Wanderwege instand zu setzen, Schilder zu erneuern und Fotoarchive zu erweitern.

[zum Film](#)

[Freiwillige in Parks](#)

DIDG.e.VENT

Beim Benefiz-Festival DIDG.e.VENT spielen Didgeridoo-Künstler zugunsten junger Menschen mit Mukoviszidose. Mit zahlreichen Konzerten, vielfältigen Workshops, Vorträgen, Podiumsdiskussionen und einem Guinness-Buch-Weltrekord will das Festival auf die als unheilbar geltende Krankheit aufmerksam machen und gleichzeitig Spenden für die Betroffenen sammeln. Spendempfehlungen sind Mukoviszidose e.V.

[zum Film](#)

[DIDG.e.VENT](#)

[Mukoviszidose e.V.](#)





Skateistan

„Skateistan“ ist eine Skateboarding-Schule in Kabul. Sie hilft Kindern und Jugendlichen in Afghanistan, indem sie ihnen einen Sport und damit eine Perspektive für die Zukunft anbietet. Die Fotografien und das Filmmaterial wurden aus dem Film „Vier Räder und ein Board in Kabul“ von Kai Sehr übernommen und mit freundlicher Genehmigung der Skateistan-Organisation zur Verfügung gestellt.

[zum Film](#)
[Skateistan](#)

Sage Hospital e.V.

Das Sage Hospital wurde von Cynthia Clotey und Katharina von Ballestrem in Zusammenarbeit mit dem Sage Club, einer Discothek in Berlin, gegründet. 2003 bauten Cynthia und Katharina ein verlassenes Gebäude im Senegal in ein Krankenhaus mit unter anderem einer Geburtsstation um. Für die Finanzierung organisierten sie viele einfallreiche Aktionen, die von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sage Clubs unterstützt wurden. Ihre Aktivitäten inspirierten bereits viele andere Unternehmen und Organisationen. Für „Fly for Sage Hospital“ kooperierten sie beispielsweise mit einer Event-Agentur, die mit Bungee-Jumping Spenden akquirierte.

[zum Film](#)
[Sage Hospital e.V.](#)

Die Komplizen: Mentoring für Schüler

„Die Komplizen“ bieten Schülerinnen und Schülern im Übergang von der Schule zu Ausbildung oder Studium eine Kombination aus Mentoring-Netzwerk, Arbeitsplatzbesichtigungen und Seminaren, die es ihnen ermöglicht, ihre berufliche Interessen, Eignungen und Perspektiven mit professioneller Unterstützung richtig zu erkennen und auszuschöpfen. Im Video stellt sich eine Pilotin vor, die eine Schülerin mit gleichem Berufswunsch berät.

[zum Film](#)
[Die Komplizen](#)





Umweltzentrum Dresden: Wildvogelauffangstation

Seit 2007 werden in Dresden in der Wildvogelauffangstation verletzte, kranke oder hilflose Wildvögel fach- und artgerecht gepflegt und bis zu ihrer Wiederauswilderung untergebracht. Die Station wird vom Verein Umweltzentrum Dresden e.V. betrieben.

[zum Film](#)

[Wildvogelauffangstation](#)

Gastreporter aus Lettland: Mihails Kozlovs

Mihails Kozlovs begleitete im Oktober mit einer TV-Kamera das soziokulturelle Zentrum Die Villa Leipzig und das Technische Hilfswerk.

Die Villa Leipzig

Das soziokulturelle Zentrum „Die VILLA“ ist eine Jugend-, Kultur- und Sozialeinrichtung mitten im Zentrum Leipzigs. Es bietet pro Woche über 100 Veranstaltungen und Angebote in den verschiedensten Genres für alle Altersgruppen. Geboten werden verschieden ausgestattete Veranstaltungsräume, ein Medienbereich, eine Fahrrad-Selbsthilfe-Werkstatt, ein Jugend-Café, ein Bandproberaum, eine Wohngemeinschaft für Jugendliche in Freiwilligendiensten sowie ein offener Kinder- & Jugendtreff.

[zum Film](#)

[Villa Leipzig](#)

Bundesanstalt Technisches Hilfswerk

Organisatorisch gehört das THW als Bundesanstalt zum Geschäftsbereich des Bundesministers des Innern. Jedoch sind nur ein Prozent der Mitarbeiter hauptamtlich für die Behörde tätig. 99 Prozent der THW-Angehörigen arbeiten ehrenamtlich im THW. In über 600 Ortsverbänden engagieren sich bundesweit mehr als 80.000 Helferinnen und Helfer in ihrer Freizeit, um Menschen in Not kompetent und engagiert Hilfe zu leisten.

[zum Film](#)

[THW](#)

Am 14. Oktober wurde die Kamera bei der Eröffnungsveranstaltung der deutschen Station der europäischen Freiwilligentour an Melanie Mortlock übergeben, die damit in die Niederlande reiste, um zwei Freiwilligenprojekte zu besuchen.



Freiwilligentätigkeit in den Niederlanden

Ein Bericht von Melanie Mortlock

Im Rahmen des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit trat ich als teilnehmende Staffelfreporterin im Oktober 2011 meine Reise nach Amsterdam an, um über zwei niederländische NRO in Form eines Filmbeitrags ehrenamtlich zu berichten. Bepackt wie ein Esel mit Stativ, Kamera, Harddrives und einem Laptop im Gepäck, nahmen mich Anneke und Christine von der Organisation Sherpa am Flughafen Schiphol warmherzig in Empfang.

Die beiden sind seit vielen Jahren engagierte Mitarbeiterinnen von Sherpa, einer bekannten Institution in Baarn, rund 40 km von der Hauptstadt entfernt, wo Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung diverse Unterstützung im alltäglichen Leben, bei der Arbeit, wie auch hinsichtlich Ihrer Freizeitgestaltung und verschiedener Tagesaktivitäten bekommen.

Dank der außerordentlichen Motivation innerhalb Sherpas Abteilung für Soziales Engagement, bestehend eben aus Anneke und Christine sowie Petra und Kundike, bekam ich auch die Gelegenheit, während meiner Anwesenheit eine Vielzahl dieser verschiedenen Bereiche kennen zu lernen. Was die vier Mitarbeiterinnen dort täglich

mit dem Ziel bearbeiten, dass die Menschen mit Behinderung Teil der Gesellschaft sein können, bezieht sich auf alle Angelegenheiten, die mit dem Ehrenamt bei Sherpa zu tun haben. Sie koordinieren die Freiwilligen und deren Tätigkeiten und stellen sicher, dass der Einsatz effektiv erfolgt und man sie je nach Fähigkeit an der richtigen Stelle einzubringen weiß. Da auf dem Sherpa-Gelände und in der Umgebung immerhin ca. 1.200 Menschen mit Behinderung wohnen und sich neben 1.500 Angestellten rund 1.000 Freiwillige engagieren, bedarf es viel Management in dieser Abteilung. Hinzu kommt eine weitere Form von freiwilliger Arbeit, welche die vier clever koordinieren müssen:

Freiwilligengruppen von Service-Clubs, wie zum Beispiel der Lions Club, sowie den voluntären Bereich der so genannten Unternehmerischen Sozialverantwortung (hier: USV), bei denen Firmen ihre Angestellten zu ehrenamtlichen Zwecken zu Sherpa schicken, um dort wichtige Aufgaben zu übernehmen, die ohne sie aufgrund von Personalmangel oder aus finanziellen Gründen nicht umgesetzt werden könnten. Während meiner Zeit bei der Organisation leisteten beispielsweise die Mitarbeiter einer IT-Firma vollen Einsatz bei der Gartenarbeit und beim Streichen der Zimmer einiger Sherpa-Bewohner.

“Manchmal gefällt es den sogenannten USV-Freiwilligen so gut, dass der eine oder andere zum strukturellen Ehrenamtlichen bei

Sherpa wird“, erzählt Anneke. Auch stellt sie mir Bert vor, der als in den Ruhestand getretener Bäcker für eine Stunde pro Woche mit Bewohnern von Sherpa im Nachbarort Kuchen und Kekse bäckt. Wieder erfahre ich, dass die Person nur für eine einmalige Gelegenheit als Freiwilliger gesucht wurde, ihm die Aufgabe und der Umgang mit den Menschen jedoch soviel Spaß bereitet haben, dass er zu einem regelmässig helfenden Ehrenamtlichen geworden ist. Wie oft erwähnen besonders junge Menschen in meiner Heimat, dass auch sie sich gern freiwillig engagieren würden? Was fehlt, ist einfach die Zeit! Hier sehe ich nun anhand von Bert und den USV-Freiwilligen zwei Beispiele, wie man selbst mit wenig Zeit



oder sogar in der Arbeitszeit einen Unterschied machen kann. Natürlich ging es über meine Berichterstattung hinaus auch darum, die Unterschiede und Ähnlichkeiten der Beteiligung, Herangehensweise und Praxis bezüglich ehrenamtlicher Arbeit im Nachbarland zu erfahren. Dabei entdeckte ich sehr bald einen entscheidenden Aspekt, welcher bei mir auch nachhaltig noch für Verblüffung sorgt: Freiwilligentätigkeit ist für Niederländer eine Art Normalität, nichts Außergewöhnliches, eine Selbstverständlichkeit, ein ständiger Begleiter. Sie wachsen quasi damit auf. Immerhin engagieren sich mehr als 40 % der Erwachsenen im Land regelmäßig freiwillig. Da der Trend zur ehrenamtlichen Tätigkeit in Deutschland eine geringe Zunahme erfährt, sich jedoch in der Niederlande recht stabil, aber besonders im Sportsektor als steigend erweist, ist es sicherlich sinnvoll einmal ins Nachbarland zu schauen.

Seit 2007 hat man auch das so genannte "Service Learning"-Programm innerhalb des Schulsystems integriert; eine Förderung für alle Schüler, sich für 30 Stunden bei einer lokalen NRO zu engagieren. Dies resultiert in sagenhaften sechs Millionen Stunden geleisteter Freiwilligentätigkeit pro Jahr. Und wie mir zugetragen wurde, hat diese Aktivität für so manch einen den Pfad für das spätere Berufsleben geebnet. Selbstverständlich gibt es auch in Bezug auf Service Learning zahlreiche Diskussionspunkte zu klä-

ren: zur Rolle der Regierung in diesem Programm, zu qualitativen und quantitativen Fragen, zur Finanzierung, nachhaltigen Partnerschaften und vielen anderen Herausforderungen.

Während meines anschließenden Filmeinsatzes bei der zweiten niederländischen NRO im Süden Hollands drehte sich sogar jede Menge um das Thema Service Learning. Meine Koordinatorin Tamara van der Coer von der Vrijwilligerscentrale Helmond, der Freiwilligenzentrale in Helmond, hat sich dieses Gebiet zur Aufgabe gemacht.

Zum einen begleitete ich Tamara und ihre Kollegin Judith Bach mit der Kamera zur EYV-Tour-Konferenz in Amsterdam, wo sie

fand, wählte man in diesem Jahr die mittelalterliche Burg für das Spektakel, wo ich nur wenige Tage zuvor eine Freiwillige über ihre Tätigkeit als Tourguide im Burgmuseum interviewte; mit der Aussage der Dame: "Ich bin hier seit zehn Jahren und tue es noch stets mit echter Freude." Jedenfalls kamen die Teilnehmer des diesjährigen Beursvloers bereits in Scharen, lange bevor der Gong zum Auftakt erklang. Und nach eifrigem, rasantem, eineinhalbstündigem Handeln wurde der Wert von insgesamt allen 251 erfolgreichen Deals zu einer enormen Summe von 182.647 Euro addiert und bekannt gegeben. Eine großartige Leistung seitens aller Beteiligten, finde ich.



zu den Filmen:
Sherpa
Vrijwilligerscentrale Helmond

gemeinsam einen Vortrag zum besagten Thema hielten. Zum anderen sah ich jene Schüler in Aktion, die sich im Rahmen des Service Learnings während der Ferien im RaboJeugdland einfanden, um die Kinder bei künstlerischen, sportlichen und musikalischen Aktivitäten zu unterstützen und damit ihrer Freiwilligentätigkeit nachzugehen. Radwettfahren, Ballspiele, Jonglieren, Trampolinspringen, Tanzen, Schminken, Wii-Skispringen, im Kinderparadies gab es alles Mögliche, um hunderte jubelnde, trubelnde Ferienkinder gleichzeitig aktiv zu beschäftigen. Sogar ein Riesental und eine Musikecke für erste Trompetenversuche war dort zu finden. Bemerkenswerterweise wurden viele der Spiel- und Sportgeräte über die Jahre von Freiwilligen selbst hergestellt.

Ein absolutes Highlight, auf die Beine gestellt von den Mitarbeiterinnen der Freiwilligenzentrale, möchte ich in meinem letzten Abschnitt zum Thema Freiwilligentätigkeit in der Niederlande beschreiben: Es handelt sich um den sogenannten Beursvloer, einem Marktplatz für Gemeinnützige und Unternehmen, die ähnlich wie an der Börse in kürzester Zeit Geschäfte machen. Bei der Marktplatzmethode jedoch nicht mit Geld, vielmehr tauscht man untereinander gewisse Materialien und Dienste nach dessen individueller Wertbestimmung. Ziel ist es also, mögliche Anbieter und Nachfragende zusammenzubringen. Nachdem die vorherige lokale Tauschbörse in einem Helmonder Zirkuszelt statt-

Zahlen zur Freiwilligentätigkeit in Deutschland¹

Allgemeine Information zu den deutschen Freiwilligen

Gesamtanzahl von Freiwilligen²:

36% der Bevölkerung = 23,5 Millionen Menschen

Zeitaufwand für die Freiwilligentätigkeit (2009)³:

4% Täglich
29% Mehrmals pro Woche
23% Einmal pro Woche
22% Mehrmals jeden Monat
12% Einmal pro Monat
10% Seltener

Altersprofil

Anteil von Freiwilligen in einer bestimmten Altersgruppe (2009)⁴:

36% 14- 19 Jahre
34% 20- 29 Jahre
39% 30- 39 Jahre
42% 40- 49 Jahre
37% 50- 59 Jahre
37% 60- 69 Jahre
25% Über 70 Jahre

Anzahl junger Menschen, die sich in verschiedenen Freiwilligentätigkeiten engagieren⁵:

Junge Menschen, die sich regelmäßig engagieren:
36% = 4 Millionen

Engagement in Freiwilligentätigkeiten „ab und zu“:
42% = 5 Millionen

Beschäftigungsstatus⁶

Anteil von Freiwilligen nach Beschäftigungsstatus (2009)⁷:

40% Erwerbstätige
30% Menschen im Ruhestand
38% Schüler, Studierende, Auszubildende
26% Arbeitslos gemeldet
36% Hausfrauen/ -männer
32% Sonstige

Bereichsprofil

Verschiedene Bereiche / Freiwilligenanteil (2009)⁸:

10% Sport
2% Berufliche Interessenvertretung
7% Kindergarten / Schule
3% Politik
7% Kirche
3% Umwelt- und Naturschutz
5% Sozialer Bereich
3% Jugendarbeit
5% Kunst, Kultur, Musik
2% Gesundheit
5% Freizeit
2% Sonstige lokale gemeinnützige Aktivitäten
3% Unfallrettung/FFW

Motivationsfaktoren für eine Freiwilligentätigkeit⁹

95% Wunsch nach aktiver Mitgestaltung der Gesellschaft
95% Wunsch nach Kontakten zu anderen Menschen und der Bildung sozialer Kontakte
84% Eine Arbeit verrichten, die getan werden muss, zu der aber nur wenige Menschen bereit sind
48% Möglichkeit, sich politisch zu engagieren

Der ökonomische Wert von Freiwilligentätigkeit¹⁰

Im Jahr 1995 entsprach die Arbeit von Freiwilligen in der Gesellschaft 1.211.474 Vollzeitäquivalenten (VZÄ). Die Beschäftigung in diesem Sektor entsprach 1.480.850 VZÄ (John Hopkins Studie). Dies macht deutlich, dass Freiwilligenarbeit eine bedeutende Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes spielt, angesichts der großen Zahl an beteiligten Menschen und Organisationen. Nach der Studie zur Freiwilligentätigkeit in der Europäischen Union betrug der Wert der Freiwilligentätigkeit als Anteil am BIP im Jahre 2008 0,06%¹¹. Der Berechnung liegt in diesem Fall die Ersatzkostenmethode zugrunde, bei der der Wert einer Stunde Freiwilligentätigkeit durch den Betrag bestimmt wird, den die von der Freiwilligentätigkeit profitierende Organisation für Personal aufwenden müsste, das für die durch Freiwillige geleistete Arbeit eingestellt werden müsste.

¹ Quelle: Europäische Kommission-DG EAC, 2010. Study on volunteering in the EU. Country Report Germany. London: GHK (Studie zur Freiwilligentätigkeit in der EU. Länderbericht Deutschland)

² Country Report Germany, S. 5

³ BMFSFJ (2010) (Hrsg.): Hauptbericht des Freiwilligen surveys 2009

⁴ Country Report Germany, S. 5

⁵ Shell Studie über Junge Menschen in: Country Report Germany, S. 7

⁶ Country Report Germany, S. 10

⁷ BMFSFJ (Hrsg.): Hauptbericht des Freiwilligen surveys 2009

⁸ BMFSFJ (Hrsg.): Hauptbericht des Freiwilligen surveys 2009

⁹ Country Report Germany, S. 40

¹⁰ Country Report Germany, S. 37

¹¹ Quelle: Europäische Kommission-DG EAC, 2010. Study on volunteering in the EU, S. 135

Die Situation der Freiwilligentätigkeit in Deutschland

In Deutschland versteht man unter Freiwilligentätigkeiten im Wesentlichen: Ehrenamt (freiwilliges Engagement, häufig verbunden mit einem Amt/Posten), freiwilliges bürgerschaftliches Engagement (Freiwilligentätigkeiten eingebettet z.B. in einen organisatorischen Kontext), informelles Engagement (nichtorganisiertes Engagement für Nachbarn/Freunde). Das bürgerschaftliche Engagement von Unternehmen wird als Corporate Citizenship bezeichnet.

Verschiedene Formate der Freiwilligendienste bieten die Möglichkeit, sich verbindlich in einem bestimmten Zeitumfang freiwillig zu engagieren. Es gibt sie speziell für Jugendliche – gesetzlich geregelte Jugendfreiwilligendienste – oder auch für alle Altersgruppen, beispielsweise den Freiwilligendienst aller Generationen. Freiwillige Tätigkeit ist durch fehlende materielle Gewinnerzielungsabsicht und eine Ausrichtung auf das Gemeinwohl gekennzeichnet (vgl. United Nations 1999, Enquete-Kommission 2002).

Rahmenbedingungen / Engagementförderung

Innerhalb der Bundesregierung ist das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) federführend für das Thema bürgerschaftliches Engagement zuständig. Da bürgerschaftliches Engagement ein Querschnittsthema ist, sind nahezu alle weiteren Bundesministerien in diesem Bereich ebenfalls aktiv. Der Bedeutungszuwachs des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland zeigt sich darin, dass der Staat auf den föderalen Ebenen des Bundes, der Länder und der Kommunen mit vielen verschiedenen Mitteln und Methoden (Programme, Projekte sowie zahlreiche Preise zur Anerkennung) Engagementförderung betreibt. Hierzu tragen auch verschiedene gesetzliche Regelungen in Bundes- und Landesgesetzen bei. Häufig geht es dabei um steuerliche Erleichterungen für Engagierte (beispielsweise um die steuerliche Absetzbarkeit von Aufwandspauschalen). Weitere Regelungen finden sich u.a. im Vereins- und Stiftungsrecht sowie im Sozialrecht.

Da die Bandbreite der Freiwilligentätigkeiten sehr groß ist, gibt es in Deutschland keinen „allgemeinen“, rechtlich normierten Status für Freiwillige. Im Bereich der Freiwilligendienste wird jedoch angestrebt, diesen im Rahmen eines „Freiwilligendienstestatusgesetz“ zu definieren. Die Jugendfreiwilligendienste „Freiwilliges Soziales Jahr“ und „Freiwilliges Ökologisches Jahr“ stehen mit dem „Gesetz zur Förderung der Jugendfreiwilligendienste“ auf einer gesetzlichen Grundlage.

Zum 1. Juli 2011 wurde das Angebot bestehender Dienste um den Bundesfreiwilligendienst ergänzt. Dieser ermöglicht auf der Grundlage des Gesetzes zur Einführung eines Bundesfreiwilligendienstes Frauen und Männern jeden Alters (nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht) ein geregeltes Engagement in vielfältigen Tätigkeitsfeldern, vom sozialen Bereich über den Umweltschutz bis hin zu Kultur und Sport. Mit seiner Öffnung für alle Altersgruppen wird freiwilliges Engagement auf eine noch breitere Basis gestellt. Außerdem sollen so die Folgen der Aussetzung der Wehrpflicht (und damit auch des Zivildienstes) abgemildert werden.

Nationale Engagementstrategie

Die Bundesregierung hat am 6. Oktober 2010 die Nationale Engagementstrategie beschlossen. Sie verfolgt vier strategische Ziele:

- Eine bessere Abstimmung engagementpolitischer Vorhaben von Bundesregierung, Ländern und Kommunen
- Die Einbindung von Stiftungen und des bürgerschaftlichen Engagements von Wirtschaftsunternehmen
- Eine größere Anerkennung und Wertschätzung der Leistungen von freiwillig Engagierten
- Bessere Rahmenbedingungen für das freiwillige Engagement

In die Nationale Engagementstrategie sind Handlungsempfehlungen eingeflossen, die in einem breit angelegten Beteiligungsprozess aller gesellschaftlichen Akteure erarbeitet worden sind.

Freiwilligentätigkeit in der deutschen Gesellschaft

Das bürgerschaftliche Engagement weist in Deutschland ein hohes und langfristig steigendes Niveau auf. Im europäischen Vergleich belegt es einen Mittelplatz. In Deutschland engagieren sich nach Angaben aus dem Freiwilligensurvey 2009 rund 23 Mio. Menschen, vorwiegend in den Bereichen Sport, Freizeit, Kultur, Soziales, Kirche, Kindergarten und Schule sowie in der politischen Interessenvertretung.

Das bürgerschaftliche Engagement findet zu einem überwiegenden Teil im Rahmen von zivilgesellschaftlichen Organisationen statt. Die rund 600.000 eingetragenen Vereine sind die am häufigsten anzutreffende Organisationsform. Daneben sind es vor allem kirchliche und religiöse Organisationsformen, Verbände und sonstige Vereinigungen, in denen Engagement stattfindet. Bei den Stiftungen ist ein Boom von Stiftungsgründungen zu verzeichnen. Die Hälfte der mehr als 18.000 Stiftungen wurde in den letzten zehn Jahren gegründet. Auch die Wohlfahrtsverbände bieten mit ihren zahlreichen Einrichtungen und Diensten vielfältige organisatorische Gelegenheiten für das Engagement.

Ein wichtiger Teil des Engagements findet außerhalb von Organisationen statt. In Abgrenzung zum formalen Engagement sind informelle Tätigkeiten im Rahmen von sozialen Netzwerken zwischen Nachbarn, Freunden und Bekannten, in selbstorganisierten Gruppen und im Internet zu finden. Im Vergleich verschiedener Organisationsformen sind selbstorganisierte Gruppen vor allem im Bereich Gesundheit und Schule stark vertreten. Das Internet bietet auf virtueller Ebene vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für Engagierte und zivilgesellschaftliche Organisationen.

Das Engagement unterscheidet sich nach sozialen Gruppen und Regionen. In den neuen Bundesländern engagieren sich weniger Menschen als in den alten. In den ländlichen Räumen ist die Engagementkultur stärker verankert als in den Städten. Frauen engagieren sich weniger und in anderen Bereichen als Männer. Gruppen, denen eine soziale Einbindung fehlt, sind in geringerem Maße engagiert.

Impressum

Herausgeberin

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V.
Geschäftsstelle EJF 2011
Oranienburger Straße 13-14
10178 Berlin
ejf2011@bag-wohlfahrt.de
www.ejf2011.de



Fotos

S. 5 © DWEKD
S. 7, 18, 19, 28 bis 31, 41 unten links, 48 Holger Groß
S. 26 bis 29 Die Fotos wurden von den Projekten zur Verfügung gestellt.
S. 40, 41 Marc Darchinger
S. 46, 47 Geschäftsstelle EJF 2011
S. 28 oben rechts, 46 Manfred Bogner
S. 49 bis 53 Filmausschnitte von Melanie Mortlock

Redaktion

Sabine Wolf
Julian Klein

Layout

Sandra Meifarth

Die Geschäftsstelle wird gefördert durch das
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

